

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift  
Tageblatt Riesa.  
Bermur Nr. 20.  
Postfach Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedttonik:  
Dresden 1580.  
Großfass  
Riesa Nr. 53

Nr. 82.

Freitag, 7. Februar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzweigungen, Schätzungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis 80 mm breite, 8 mm hohe Druckschrift, 6 Silber: 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Postkarte 100 Gold-Pfennige; Zeitungen und Plakate wird nicht übernommen. Grundpreis für bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Ausgangs- und Erfüllungsort: Riesa. Aktiengesellschaften der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Steuern und Parteien.

Die Regierung hat sich von Moldenhauer über den Staat berichten lassen. Zu Beschluss ist die Regierung nicht gekommen. Die notwendigen Steuererhöhungen stehen nur als Eventualposten eingesetzt, und die Führer der Mehrheitsparteien, die heute mit dem Kanzler verhandeln werden, sollen entscheiden, welche Steuern sie für gut und leicht halten. Man hat diese Steuerbezeichnung neuendringt erfunden und sieht gute Steuern als Luxus- und Verbrauchssteuern, schlechte Steuern als solche an, die eine Belastung der Bevölkerung in ungerechtfertigter Weise vornehmen. Der Finanzminister hat Steuern zur Auswahl. Es wird den Parteiführern überlassen bleiben, welche sie wählen werden. Die meisten Steuern sind bereits genannt. Ob daneben noch neue auftauchen, liegt in der Hand der Parteien. Gewiss wird es ein hartes Heilschen geben, denn nehmen wir die Steuern, die unbedingt kommen sollen, z.B. die Erhöhung der Umsatzsteuer, so finden wir, dass sich die Sozialdemokraten mit aller Entschiedenheit gegen sie wenden. Da haben wir Bier, Wein, Kaffee, Tee, also Getränkemittel in Hülle und Fülle. Jeder kann auf sie verzichten, jeder kann sich vor diesen Steuern selbst schützen. Möglicherweise seien sie gerecht, seien sie tragbar. Anders mit der Umsatzsteuer. Sie geht ins dritte und zehnte Glied, in unzureichender Steigerung und erachtet, da sie auf allen Nahrungsmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs liegt, das Leben besonders der großen Familien. Kein Pfennig mehr Umsatzsteuer! Und die Bayerische Volkspartei legt Veto gegen die Umsatzsteuer ein. Nach wie vor sagt sie, es sei eine Belastung der Bayern insbesondere. Das Zentrum schwankt und hat nichts für die Weinkräfte übrig, denn sie interessiert Winzer, denen man helfen wollte. Mit erfundenen und gefundenen Gründen werden gleichfalls die anderen Steuern bestimmt. Eigentlich ist keine Steuer für die Parteien möglich. Und angesichts dieser Einstellung ist wirklich ein Rätselrat erstanden, wie die 700 oder 800 Millionen auskommen sollen, die Moldenhauer zur Balancierung des Staats braucht. Wenn er auch in Aussicht stellt, nur wenn der Staat gefordert sei, könnte er an die Finanzreform gehen und könne Steuererhöhungen vornehmen, die sich wirklich für die deutsche Wirtschaft und die Allgemeinheit erweisen werden, so wird er mit Engagements reden müssen. Steuer ist eben schon immer Steuer gewesen und Grundsatz jeder Partei, gegen Steuern zu sein. Man hat bei der letzten Staatsberatung übrigens den gleichen Zustand gesehen und darüber so klein gezeigt, dass er sich den Staat durch Abstriche der Ausgaben und willkürliche Erhöhung der Einnahmen verschanden ließ, man hat dadurch die Unterbilanz dieses Jahres erwirkt und in diesem Jahr nicht abgesehen, es mit der gleichen Methode zu versuchen. Denn der Auf nach Einsparung ergibt wieder, er wird aber diesmal die Neusteuern nicht verhindern können.

Man sagt, diesmal sei die Lage des Reiches besonders ungünstig. Wer kennt dabei aber, weil so schnell vergessen wird, dass es im Vorjahr genau so stand. Auch damals klagte der Finanzminister über die Belastung durch die Erwerbslosenfürsorge. Moldenhauer kommt mit dem gleichen Klagelied, er könne keine weiteren Reichskredite für die Erwerbslosenfürsorge bereithalten, wenn er an einen geordneten Staat denken soll. Und damit wird die Verhandlung auch auf das Gebiet der sozialen Fürsorge gehoben. Ob es frisch-fröhlich betreten wird, sei dahingestellt. Jedenfalls würden die Sozialdemokraten nicht scheuen, hier ein Ultimatum zu stellen und sich aus der Koalition entfernen, denn sie lehnen es ab, noch einmal über Einsparungen bei der Arbeitslosenversicherung zu verhandeln, sie lehnen es ab, Unterstützung zu fören oder Tarife weiter zu erhöhen. Und die Volkspartei wird es nicht darauf ankommen lassen, eine Prestigefrage zu schaffen. Sowohl einsichtige Parlamentarier befragt werden, meinen sie, langsam werden die Parteien von ihrem erhabenen Steuergegnerstandpunkt weichen und Moldenhauer eine der von ihm geforderten Steuern nach der andern opfern.

## Tempo zur Annahme des Young-Plans im Reichsrat.

**M**ünchen. Zur Annahme des Young-Plans durch den Reichsrat läuft der Zeitpunkt: Die Bemühungen der Rechten innerhalb des Reichsrates waren zu einem klöppeligen Misserfolg verurteilt. Keine Erwägungen sentimental oder politischer Art können die bedeutenden Vorteile aufwiegen, die Deutschland durch eine vollkommen und endgültige Reparationsregelung erhält. Diese kommen zum Ausdruck in einer Erhöhung der Reparationslasten um etwa 700 Millionen Mark, in einem Unfallen jeglicher Finanzkontrolle und besonders — das ist die indirekte Folge — in der Räumung der dritten Abteilungszone fünf Jahre vor der durch den Versailler Vertrag festgelegten Frist. Die Ablehnung des Young-Plans wäre für Deutschland eine wahre Katastrope gewesen. Der Rechtsstaatler des Reichsrats hat nicht verfehlt, das hervorzuheben, und das war auch für die Abstimmung im Reichsrat maßgebend.

## Ostpreußen und das deutsch-polnische Abkommen.

### Unzutreffende Behauptungen.

In Königsberg. Ostpreußische Wirtschaftskreise haben einen von den Präsidenten der Handels-, der Landwirtschafts- und der Handwerkskammer sowie vom General-Landesdirektor und vom Präsidenten des Vorstandes der ostpreußischen Industrie- und Handelskammern unterzeichneten Aufruf veröffentlicht, in dem die Verfasser an die gesetzgebenden Körperchaften das Ertragen rütteln, dem politischen Planungsaufkommen vom 31. Oktober 1929 die Genehmigung zu verleihen.

In Begründung dieses Verlangens stellen die Verfasser dem Vertragspartner Hunderte von Millionen Mark zubillige, und führen dann weiter aus, die einzige Gegenleistung Polens sei der Verzicht auf Verreibung von deutschstämmigen Polen von ungefähr 50 000 Hektar, ohne das damit eine Gewähr für die schließlich Erhaltung des Deutschen im Beteiligten gegeben sei. Es bleibt, so meinen die Verfasser des Aufrufs, unverständlich, dass für diesen Zweck Millionen Opfer gebracht werden sollten an einer Zeit, in der die Provinz Ostpreußen zusammenbreche, weil die Mittel zu ihrer Unterhaltung fehlen, und knüpfen daran die Bemerkung, die Schlüsse, die die Bevölkerung Ostpreußens aus diesen Umständen ziehe, seien geeignet, den Widerstandswillen der Provinz zu brechen, der die unzählige Voraussetzung für die Deutscherhaltung Ostpreußens bilden.

Weiter stellt der Aufruf die Behauptung an, Deutschland nehme sich, indem es mit dem Planungsaufkommen alle Ansprüche an Polen aufzugeben, jede Möglichkeit für Verhandlungen über den Rückgewinn des Korridors zu greifen. Dies müsse in Ostpreußen tiefe Enttäuschung und Niedergeschlagenheit hervorrufen.

Daß wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Der Aufruf der ostpreußischen Verbände geht von einer Reihe irriger Vorangegangener aus, die zu falschen Schlussfolgerungen und zu einer schiefen Beurteilung des deutsch-polnischen Abkommen vom 31. Oktober 1929 führen. Zunächst wird betont, daß es sich nicht darum handelt, den Polen Hunderte von Millionen zuzubilligen. Geldliche Leistungen werden überhaupt nicht den Polen, sondern nur reichsdeutschen Gläubigern angebilligt, die Ansprüche an den polnischen Staat auf Zugangsabschläge an den Planungsbereichen haben, die ihnen in unzureichendem Umfang von der politischen Regierung ausgezahlt worden waren. Diese deutschen Gläubiger haben in den seit Jahren vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht schwelenden Prozessen bis heute keine Ergebnisse erzielt und sollen nun von der deutschen Regierung abgesunden werden. Der Vorfall

für die polnische Regierung besteht lediglich darin, daß sie von diesen Klagen, deren prozessueller Ausgang überdies naturgemäß unsicher ist, freigesetzt wird.

Die Gegenleistung Polens für diese Freisetzung besteht nicht nur, wie es in dem Aufruf dargestellt wird, in dem Verzicht auf Ausübung des Wiederaufbaurechts gegenüber deutschstämmigen Polen (das übrigens ein Areal nicht von 50 000 Hektar, sondern von 180 000 Hektar mit einem Wert von rund 250 Millionen RM. und einem Personenkreis von 80 000 Menschen betrifft), sondern außerdem in einer Ausdehnung des polnischen Planungsbereichs über die Empfehlung des Youngplans hinaus; auch solche Fälle, die Liquidation bereits durchgeführt war, werden freigegeben, wenn sie sich am 1. September 1929 noch in der Hand des früheren Eigentümers befanden. Durch den dergestalt erweiterten Verzicht werden 900 ländliche Grundstücke, darunter 34 große Güter, in einer Gesamtgröße von rund 50 000 Hektar sowie etwa 700 städtische Grundstücke von der Drohung der Liquidation frei. Der Wert der ländlichen Grundstücke beträgt etwa 50 bis 60 Millionen RM. der städtischen 5 bis 10 Millionen RM.

Wenn der Aufruf dann das deutsch-polnische Abkommen mit der Rolle der Provinz Ostpreußen in Zusammenhang bringt, so ist dazu folgendes zu bemerken:

Reich und Staat haben im Rahmen des zur Ingang gesetzten in den letzten Jahren Hunderte von Millionen nach Ostpreußen gelegt; es brachte nur so, daß am 31. Dezember des Herren Reichspräsidenten erkannt werden. Es ist ferner bekannt, daß gerade jetzt zwischen Reich und Preußen weit vorgezeichnete Handlungen über eine Grenzhilfsaktion für den Osten schwelen, die sich nicht nur auf Mitteln wird beschränken können, sondern eine starke Rücksichtnahme aller sozialen Maßnahmen auf den Osten ins Auge zu setzen haben wird. Wie dagegenüber auch nur mit dem Gedanken spielt werden kann, daß der Widerstandswille der Provinz gebrochen werden könnte, bleibt unerklärliech.

Schließlich kommt in dem Aufruf der Gedanke zum Ausdruck, daß Deutschland sich durch Abschluss des deutsch-polnischen Abkommen jeder Möglichkeit zu vertragsmäßigen Lösungen der Korridorfrage begebe. Diese Behauptung, für die auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht wird, ist völlig abwegig. Das Abkommen bestätigt sich, wie schon ein flüchtiger Blick in den Text zeigt, mit finanziellen Fragen und solchen, die für die Erhaltung des Deutschen in Polen von Bedeutung sind. Das Problem der deutsch-polnischen Grenzen wird nicht im entferntesten berührt, und das Abkommen enthält keinerlei Hindernis für das Deutsche Reich, seine Politik hinsichtlich der Frage der Ostherrschaft aufrechtzuerhalten.

## Kleine Länder wollen zu Preußen.

Verhandlungen mit Schaumburg-Lippe, Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz.

Da, Berlin. Die Verhandlungen Preußens mit den Ländern Schaumburg-Lippe, Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz wegen eines Abschlusses sind, wie wir erfahren, bereits ziemlich weit fortgeschritten. Die Urteile der neuen Zusammenschlusssbewegung ist in dem unheilbaren Defizit zu suchen, das heute in den Räumen der meisten Länder herrscht. Vor allem die kleineren Freistaaten wissen nicht mehr ein noch aus. Der Aufschwung Waldecks, dem man eine goldene Brücke baute, hat manchem anderen Lande Mut gemacht. Man sieht sich daher, zu Verhandlungen zu kommen, solange man noch als gleichberechtigter Partner verhandeln kann, d.h. solange das Defizit noch nicht das Vermögen des Landes aufgesessen hat. Am weitesten sind die Verhandlungen zwischen Preußen und Schaumburg-Lippe gedeihen. Zwischen Südburg und Berlin schwelen bereits formelle Versprechungen, die vor dem Abschluss stehen. In den letzten Tagen haben auch erneute Versprechungen zwischen dem braunschweigischen Ministerpräsidenten Dalmer und dem Oberpräsidenten von Hannover, Rosse, stattgefunden. Das Ziel dieser Bemühungen ist die Bildung eines Regierungsbegriffs Braunschweig im Rahmen von Hannover.

Voraussetzung für eine derartige Selbstständigkeit Braunschweigs wäre die Erhaltung der Technischen Hochschule und des Oberlandesgerichtes. In dem Augenblick, in dem Braunschweig in Preußen aufginge, würde auch die Stellung Anhalts nicht mehr zu halten sein, wenn auch Unhalt noch über reichsdeutsche Vermögenswerte verfügt, die man im Notfalle zur Deckung der Fehlbedräge verwenden könnte. Aus diesen Gründen besteht zwischen Dessau und dem Parlament noch eine ziemlich große Meinungsverschiedenheit. Da gegen wird Mecklenburg-Strelitz schon bald auf seine Selbstständigkeit verzichten. Zwischen Mecklenburg und Berlin sind bereits Verhandlungen im Gang, die ein gutes Ergebnis erwarten lassen.

In weiter Ferne liegt dagegen noch der Anschluss Ostwestfalen und Westfalen an Preußen. In diesen beiden Ländern ringen noch die Parteien um den Anschluss-

## Das neue Schankstättengesetz im Auschuss.

Da, Berlin. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags begann am Donnerstag die Beratung des Schankstättengesetzes, das bereits seit einigen Jahren im Reichstag vorliegt. Ein Antrag, die Bedürfnisse des Auschusses im letzten Reichstag der Beratung zugrunde zu legen, wurde abgelehnt.

In der allgemeinen Aussprache bezeichnete Abg. Röster (Wirtschaftsp.) den Entwurf als völlig überflüssig. Eine Novelle zur Gewerbeordnung genüge. Auch Abg. Hampe (Dnat.) bewies die Notwendigkeit des Gesetzesentwurfs. Abg. Dr. Strathmann (Dnat.) jedoch forderte ernstliche Maßnahmen gegenüber der Trunksucht.

Ministerialdirektor Dr. Neichert verteidigte den Entwurf. Es sei zweitmöglich, die Bedürfnisse einheitlich im Weise zu regeln. Gegen die im letzten Reichstag vorgelegte Relationszahl habe die Reichsregierung schon damals lebhafte Bedenken gehabt, die sich seitdem noch verstärkt hätten. Bei Neukonventionen sei die Nachprüfung durch höhere Instanzen geboten und die Förderung des Gewerbes nach Mitwirkung berechtigt. Das Ziel des Entwurfs sei die Schaffung klarer und einheitlicher Rechtsverhältnisse. Überregionaler Artikels mache Angaben über die Regelung in Preußen, wo auch das Bedürfnis zur Konventionierung von Schankstätten in Warenhäusern bestellt werde.

Abg. Dr. Sejeune-Jung (Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft) betonte, daß im Vordergrund die Hebung der Volksgesundheit stehen müsse. Abg. Sparre (Dem.) erklärte die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit. Abg. Sollmann (Soz.) meinte, das Gastwirtschaftsgewerbe sei überzeugt. Auch die Gastronome hätten das größte Interesse an einer Beschränkung.

Abg. Bodes (Dop.) beantragte eine gutachtliche Anhörung des Reichsgesundheitsamtes über die durch Alkoholismus bewirkten Gesundheitsschäden seit 1900. Abg. Mientopp (S.) wandte sich gegen die Behauptung, daß eine Sunnahme der Trunksucht zu verzögern sei. Nach weiterer Aussprache wurde der Antrag Bodes angenommen. Gleichzeitig wurde die Vorlegung von Vergleichszahlen aus den Jahren 1919 und 1929 und einer Statistik der Verbrechen und Vergehen die auf Trunksucht zurückzuführen sind verlangt.

Heute Freitag beginnt die Einzelberatung des Gesetzes.

## Sächsisches und Thüringisches.

Riesa, den 7. Februar 1930.

\* Wettervorberichte für den 8. Februar 1930.  
Wetterteil von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. In den nächsten Tagen winterliches Wetter, zunächst bei kalter Bewölkung und Neigung zu leichtweisen Schneefällen. Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes schwankend. Später allmählich weiterer Temperaturabgang wahrscheinlich. Schwache bis mäßige Gebirgsstürme auch frische Winde aus Nordwest bis Nordost.

\* Daten für den 8. Februar 1930. Sonnenaufgang 7.28 Uhr. Sonnenuntergang 17.02 Uhr. Mondaufgang 8.20.

1587: Maria Stuart, Königin von Schottland in Toleration dingerichtet (geboren 1542).

1725: Karl Peter der Große in St. Petersburg gekrönt (geboren 1671).

1795: Der Humorist und Satiriker Moritz Gottlieb Saphir in Novara Verenay in Ungarn geboren (gestorben 1858).

1826: Der französische Schriftsteller Jules Verne in Nantes geboren (gestorben 1905).

1867: Der Philosoph Max Dessoiz in Berlin geboren.

1871: Der Maler Moritz v. Schwind gestorben (geboren 1804).

1906: Der Geograph Alfred Hirschfeld in Moskau bei Leipzig gestorben (geboren 1888).

1920: Der Jurist Richard Dehmel in Blankenfelde gestorben (geboren 1868).

### Der Kraftfahrer wichtige Gerichtsentscheidung.

Der Kaufmann R. in Riesa hatte vom Bezirksgericht in München eine Strafverfügung in Höhe von 105 RM. angeholt erhalten, weil er mit seinem Kraftfahrzeug die Bergstraße aufsässt, an welcher die 3-Punkte-Verbotstafeln — „Verboten für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen“ — angebracht sind, wiederholt bewußt befahren hatte.

Auf den von R. gestellten Antrag auf gerichtliche Entscheidung lehnte das Amtsgericht Riesa durch einen aufzuhrenden Richter die Strafe auf 50 RM. herab und führte aus, daß diese Strafe durch öffentlich bekanntgemachtes Verbot in erwähnter Weise von der Ortspolizeibehörde geprägt worden sei und sei das Befahren strafbar.

R. legte gegen dieses Urteil Revision ein und führte aus, er habe seinen Kraftwagen in seinem Grundstück untergebracht, deren Zugangsstrasse ebenfalls durch die 3-Punkte-Verbotstafeln gesperrt seien, gegen das Verbot erhebe der Riesaer Stadtrat keinerlei Einwendungen und auch andere Gemeinden hätten nichts eingeräumt, wenn er derartige Straßen befahre und seine mitgeführten Waren abliefern.

Wenn die Gemeinde München ihm dies nicht gestatte, ihn bestraft habe, so habe er sich in einem entzündbaren Zustand befunden, infosfern er zu seinen Gunsten angemommen habe, er dürfe auch in München das tun, was in anderen Gemeinden nicht strafbar sei. Es schließe § 59 des Reichsstrafgelebuchs in solchem Falle jede Strafe aus und dürften Ortsgerichte den Staatsgelehen nicht widerlaufen. Es sei endlich zu berücksichtigen, daß gerade der Kraftverkehr in den letzten Jahren Handel und Wandel einen kräftigen Impuls gegeben habe.

Oberstaatsanwalt Dr. Weder beantragte hierauf Freisprechung und hob hervor, daß der Gemeinderat im vorliegenden Falle nicht zur Vertretung der Münchener Bergstraße zuständig war. Sinn der Kraftverkehrsordnung sei, möglichst den örtlichen Bedürfnissen und den Bedürfnissen von minder ausgedehnten Bezirken Straßensperren zu entsprechen und solchen Stellen zu übertragen, die ihre Entscheidung nicht lediglich den örtlichen, sondern auch den Interessen des gesamten Kraftfahrzeugverkehrs anpassen. Zuständig sei vielmehr die Amtshauptmannschaft Großenhain, welche auch auf dem Standpunkt steht, daß die Bergstraße rechtsunwichtig gesperrt war, und aus der Tatache, daß die Bergstraße nur für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gesperrt sei, erhebe, daß dieser Strafe nicht etwa nur die Eigenschaft eines Fußweges, sondern die Eigenschaft eines an sie auch zum Verkehr mit Kraftfahrzeugen zugelassenen Fußweges zutome.

Der Vor. des Strafgerichts des Oberlandesgerichts Dresden unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Titel stellte sich den Ausführungen des Oberstaatsanwaltes in allen Punkten an, daß das amtsgerichtliche Urteil auf und verschw. beweismäßig kostlose Freisprechung auf.

\* Städtischer Kraftverkehr. Der heutige amtliche Teil enthält eine Bekanntmachung des Betriebsamtes der Städtischen Werke, die Änderung des Winterfahrplanes betr.

\* Die allgemeine Rattenvertilgung in Riesa beginnt am Montag, den 10. Februar d. J. Auf die diesbezügl. amtliche Bekanntmachung wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

\* Hausbesitzer. In der morgen Sonnabend stattfindenden Mitglieder-Versammlung des Gründungs- und Hausbesitzervereins Riesa in der „Elbterrasse“ spricht der Verbandsvorsitzende Reichsanwalt Hans Kohlmann, Dresden, über die wirtschaftliche Lage des Hauses.

\* Turnverein Riesa e. V. (D.L.). Zu einem bunten Abend lädt der Turnverein Riesa in einer Anzeige der heutigen Ausgabe für morgen, Sonnabend, den 8. Februar, nach dem Hotel zum Stern ein. Verbunden mit Hochfest wird dieser Abend in dem mit originalen Dekorationen ausgestatteten beliebten Sternsaale die hoffentlich zahlreichen Besucher durch Humor und Tanz in better Stimmung erhalten, von der ein jeder schon ein gut Teil von Hause mitspringen möchte. Kostüme sind nicht erlaubt, im übrigen berichten keine Bekleidungsvorschriften.

\* Die Greizer Vandsmannschaft „Glad auf“ veranstaltet am Sonntag, 9. Februar, im Schützenhaus Riesa einen bunten Abend.

\* Keine Schüler zu Privatgängen für Lehrer. Auf eine Eingabe, in der um ein Verbot der Benutzung von Schulern während der Unterrichtszeit zu schriftschriftlichen Erleichterungen erfuhr wurde, hat das Reichsforschungsamt für Volksbildung und Leitung folgendes entschieden: „Es ist selbstverständlich nicht zulässig, daß Schulkinder während der Unterrichtszeit zu schriftschriftlichen Erleichterungen erfordert werden, um die Unterrichtszeit zu erhöhen.“ In diesem Sinne ist auch bisher nichts bei hierauf bezüglichen Beschwerden entschieden worden. Es liegt darum keine Veranlassung vor, durch eine allgemeine Verordnung noch einmal darauf hinzuweisen. Das Ministerium kann über aus dem Bedürfnis der Einzelheit in Potsdam-Bernsdorf dort war am 17. Januar 1929 ein Schüler von einem Automobil angefahren worden, als er in der Pause im Auftrage eines Lehrers dessen Schriftstück holen wollte) nicht die Regelung ziehen, eine allgemeine Verordnung zu erlassen, die die Heranziehung von Schülern während der Unterrichtszeit mit dem Unterricht zusammenhängenden Verhältnissen verbietet. Es muß vielmehr der Reichsverordnung überlassen werden, ob sie entsprechende Bestimmungen für erforderlich hält.“

\* Die Ortsgruppe Riesa der Kb. und Kb. des Sächs. Militärvereinbundes (Feldbaurverbund) hielt gestern in der „Elbterrasse“ eine gut besuchte Versammlung ab, in der nach Begrüßung durch den Gruppenleiter Kam. Paul aus Dresden Auflklärungen über das Reichsversorgungsgesetz gegeben wurden. Einleitend sollte er dem Gruppenleiter Dank für die ausgesuchte Wahrung der nunmehr fünf Jahre bestehenden Riesaer Gruppe und viele Wünsche für die Zukunft. Dann wandte er sich an die aufstellenden Vertreter der Militärvereine mit der Bemerkung, außerdurch in ihrem Kreisen zu wissen, daß zu der Kb. und Kb. Gruppe nicht nur die Kriegeropfer im engeren Sinne, sondern auch alle Alttreiberten, Klein-, Sozial- und Altersrentner, Militärversorgungsberechtigte und Witwen zu reden seien. Da alle diese Personen dehnt der Kriegerbund seine Tätigkeit zur Vermittlung von Anträgen aus der Reichsversorgung aus. Selbstverständlich ist es nicht oft die Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen, namentlich den älteren Personen, zum Schaden geworden ist und wie kompliziert einzelne Fälle sind, die ohne Gutachten von mit der Materie Bekannten gar nicht geregelt werden können. Notwendig ist eine vorherige Befragung der Organisationsvertreter; meist kommt man erst hinterher mit den Anträgen, wo vieles aus bestehenden Lösung schon verdonnen ist. Der Krieger sprach weiter über einzelnes aus dem umfangreichen Kommentar zum Reichsversorgungsgesetz, das durch fünf Modelle bilden immer wieder Änderungen erfahren hat. Die südlichen für eine neue Novelle, die sich den Verhältnissen der Geldentwertung anzupassen müsse, sind außerordentlich schlecht infolge der mittleren Finanzverschuldung des Reiches. Es sollte die Regelung auf Länder und Gemeinden ab, die aber ebenfalls mit Geldsorgen zu kämpfen haben. Die Zeit erfordere ein Zusammensetzen aller Kriegsbeschädigtenorganisationen, damit ihre Versorgungsberechtigten eine Macht bilden und zu ihrem Rechte kommen. Kam. Paul äußerte sich noch über das Fortbewegungsprogramm des Landesverbands, der anstrebt allgemeine Rentenversicherung, ebenso des Gedächtnisprinzips. Aufbesserung der Unterbleibendenbeihilfe, erweiterte Feststellung für den am 31. März ablaufenden Termin zur Anmeldung von Elternrente, Gedächtnisprinzip der Unterbleibenden auf Selbstbehauptung, Subventionen für ältere Kriegsbeschädigte, Wiederbeschaffungsberechtigung abgehandelter Kriegsbeschädigter, Besserung für die Inhaber von Beamtenrente und Verbesserung des Gehaltengesetzes. Alle diese Forderungen wurden näher begründet. Immer setzt der Reichstag sich einig gewesen, daß für die Kriegsopfer hinreichend gesorgt werden müsse. Zu dieser Ansicht müsse sich auch die Regierung befreuen, die leider unter dem Druck der Reichsfinanzen eine soziale Durchführung des Versicherungsgesetzes vermissen lasse. Mit den Sparmaßnahmen dürfte nicht bei den Kriegsopfern, denen der Dank des Vaterlandes versprochen wurde, angefangen werden. Die Kb.-Verbände stehen vor ersten Aufgaben, die sie nur gemeinsam lösen können. Zu vermeiden seien alle Handlungen, die aus Politische überwiegen. Die Mitglieder des Kriegerbundes sollten nur Vertrauen zu ihm haben und seinen Wert durch Meinung unterstreichen. An die Ausführungen schloß sich eine Aussprache an. Kam. Paul geriet in Fragen beantwortete er in entgegenkommender Weise. Die Antworten bewiesen das vollständige Vertrautsein mit dem Versorgungsgesetz. Gern sieht die Ortsgruppe Riesa den geschätzten Landesverbandsvertretern in ihrer Witte und verfolgt seine Auflklärungen mit höchstem Interesse. In der Aussprache erging auch Herr Stadtverordneter Schinkel, der dem Reichsforstgerichtsausschuß angehört und der Gruppe wohlwollend gegenübersteht, das Wort zu einigen Auflklärungen, die er aus dem Braxis kennen lernte. Zum Schluß der Versammlung wurden interne Angelegenheiten der Gruppe erledigt.

\* Wichtiger Kriegsfall für Rentenansprüche ehem. Offiziere und Sanitätsoffiziere. Nach § 102 Absatz 3 des Offizier-Renten-Gesetzes müssen ehem. Offiziere und Sanitätsoffiziere des Friedensstandes Rentenansprüche, die sie auf Kriegsdienstbeschädigungen (außer Verwundungen) führen, bis zum Abwurf von 10 Jahren nach dem Friedensschluß festzustellen. Wie der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Sächs. Militärvereinbund des Deutschen Reichslegerbundes „Feldhäuser“ Dresden-Wilthaus mittelt, weil der Reichsarbeitsminister in einem besonderen Erlass darauf hin, daß diese schätzliche Frist am 17. Februar 1930 abschließe. Genauso noch drachtdicht auf Kriegsdienstbeschädigungen gestaltete Rentenansprüche müssen also bis zu dem genannten Tage bei den Versorgungsämtern eingehen. Stützt sich der Rentenanspruch auf eine Kriegsverwundung, so besteht keine Zeitbeschränkung für die Antragstellung.

\* Zur Reform des Schuljahrs. Der Bund Entsiedelter Schülertreiber sieht in jener Neuregelung der Schulferien, wie sie zur Zeit in der Prese diskutiert wird, einen in pädagogischen Sinne völlig an der Oberfläche verbleibenden schulischen Bewertungsvorschlag, der leider tieferen Bildungsvermögens entbehrt. Es steht andererseits auf dem Standpunkt, daß die heute aktive Gliederung der Bildungszeit nach Schuljahren und Jahresklassen weder den biologischen noch den psychologischen Gesetzen der Jugendentwicklung Rechnung trägt. Er lehnt darum diese leichtwirtschaftlich orientierte Bildungsreformierung mit dem sich daraus ergebenden Klassen- und Verlehrungswert als eine pädagogisch weiterhin unbalancierte Schulmaßnahme ab. Zum Zwecke der Anwendung der organisatorischen Grundlagen des Schulbetriebes an den jugendlichen Entwicklungsbildungsraum und zur Klärführung der gesamten Bildungsarbeit fordert er die Einführung von Unterrichtsferien, von denen das Frühlingssemester (Ostern bis Witte Null) vornehmlich bei Jugendlichen Jugendkultur zuwenden ist. Um Stube und Bettzeit in die Bildungsarbeit zu bringen, soll der Bund die Einführung des Ober- und Unterrichtszeitraums für dringend notwendig. Kirchen- und Schulbehörden sollen es endlich als ihre Pflicht erkennen, in einer völlig veränderten Kulturgrode mit überkommenen, sinnlos gewordenen bürokratischen Gewissensbisse auszurücken.

\* Rentenermäßigung der Deutschen Rentenbankdirektion. Die Deutsche Rentenbankdirektion (Bandwirtschaftsamt, Zentralbank) hat aus Anlaß der Herabsetzung des Reichsrentenabzuges den Ansatz für die von ihr ausgebenden kurzfristigen Personalaufzüge mit Wirkung vom 5. 2. 30 ab gleichfalls um 5% herabgesetzt.

\* Ernst Seebaer spricht. Um 10jährigen Todestag Richard Dehmels, Sonnabend, 8. Februar, wird der Berliner Kunstschriftsteller Ernst Seebaer um 16 Uhr über das Leben und Werk des Dichters sprechen.

\* Farbenänderung der Schuhfabrik Greifswald. Rüttelmarken. Rüttelmarken werden nach einer Mitteilung der Deutschen Reichspost die Rüttelmarken zu zehn Pfennig in rotviolett und die Freimarken zu zwanzig Pfennig in silbergrauer Farbe hergestellt werden.

\* Gelegenheitsarbeiten trotz Bezug von Krankengeld. Eine bemerkenswerte Entscheidung, die für die Krankenfassen von ganz besonderer Bedeutung ist, hat das Sächsische Oberlandesgericht getroffen. Ein Arbeiter hatte, obwohl er erwerbstunfähig geschrieben war und Krankengeld bezog, an verschiedenen Tagen im Winter 1928/29 als Schneeschüppen gearbeitet und den Boden dafür bepflanzt, ohne davon der Krankenfasse Mitteilung zu machen. Er zog sich deshalb eine Anklage wegen Betrugs zu, wurde aber in erster und zweiter Instanz freigesprochen. Das Oberlandesgericht hat das Urteil bestätigt und betont, daß dem Verlierer, da in dem Krankengeld kein voller Ausgleich für den Verlust des Arbeitsvermögens gewährt wird, nicht schlechthin verwöhrt ist, durch Beleidigung während der Dauer der Arbeitsunfähigkeit zum Krankengeld etwas hinzugeben.

gearbeitet und den Boden dafür bepflanzt, ohne davon der Krankenfasse Mitteilung zu machen. Er zog sich deshalb eine Anklage wegen Betrugs zu, wurde aber in erster und zweiter Instanz freigesprochen. Das Oberlandesgericht hat das Urteil bestätigt und betont, daß dem Verlierer, da in dem Krankengeld kein voller Ausgleich für den Verlust des Arbeitsvermögens gewährt wird, nicht schlechthin verwöhrt ist, durch Beleidigung während der Dauer der Arbeitsunfähigkeit zum Krankengeld etwas hinzugeben. Eine Verpflichtung zur Angabe dieses Überbetrages kann auch nicht aus der Krankenordnung des Ortskrankenfassens folgen. Als „Wideraufnahme der Arztrechte“ im Sinne dieser Bestimmung kann nicht jede beliebige Gelegenheitsarbeit angesehen werden. Ob die im Einzelfalle ausübliche Tätigkeit als Wiederaufnahme der Arbeit anzusehen ist, ist in nach den Umständen zu beurteilen. Das in der Krankenordnung enthaltene Verbot der Berichterstattung von Erwerbsarbeiten kann nur eine Ordnungsvorschrift nach § 259 der Reichsversorgungsgesetz begreifen, falls die der Kassenvertreter zuständige ist. Zur Erfüllung der Dienstaltergrenze erläuterte der Beamtent. W. der Telunion-Sachverständige erklärt, daß die jährliche Steuerung eine Erfüllung des Dienstaltergrenzen bis auf 65 Jahre in dem Sinne, daß eine Dienstleistung über die legitime Grenze von 65 Jahren hinaus nur dann in Frage kommt, wenn dem sowohl die Ausstellungsbefreiung als auch der Beamte selbst ausstimmt. Daraus wurde es jedem Beamten frei gelassen, auch fernherhin mit 65 Jahren aus dem Staatsdienst zu scheiden, wie es in das Erneffen des Staates gefestigt sein soll, auf Weiterbeschäftigung nach dieser Zeit zu verzichten. Für die Richter muß wegen deren besonderer Stellung nach dem Gerichtsverfassungsgesetz stets eine leiste Alterbegrenzung angenommen werden. Vermöglich wird hier das 67. Lebensjahr angenommen werden. Wie bei den höheren Lehren soll für die in den Akademien ausgebildeten Volksschullehrer eine Art Probejahr mit halber Bezahlung ins Auge gefaßt werden. Bekanntlich ist damals die Befolzung dieses Teiles der Volksschullehrer wesentlich verhängt worden. Mit etwa 23 Jahren tritt dieser Beruf in den Genuss des vollen Gehaltes. Der Finanzminister erhofft, auf diesem Wege nach einiger Zeit eine Ersparnis von 2 bis 5 Millionen RM. pro Jahr erreichen zu können. Um dem Beamtennachwuchs den Weg nicht zu versperren, sollen entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

\* Der Vortrag über den Youngplan veranlaßt die „Deutsche Welle“. Am 7. Februar spricht Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller über „Die Wandlung der Reparationsfrage durch den Youngplan“. — Am 12. Februar spricht Ministerialdirektor Dr. Dorn über „Reichs- und Reichsbahn nach dem Youngplan“. — Am 19. Februar behandelt Oberregierungsrat Dautenhahn den „Währungsschutz im Youngplan und die Bedeutung des Internationalen Bank für Währungsausgleich“. — Am 26. Februar wird Dr. Walther Troll über „Die Zukunft des Youngplans“ sprechen. — Alle vier Vorträge der „Deutschen Welle“, die jedem am Schifffahrt Deutschlands teilnehmenden Hören interessieren, finden in der Zeit von 17.00 bis 18.30 (5.55—6.20) Uhr statt.

\* Der Sterbegeld bei Selbstmord. Die Krankenfassen können bei Selbstmordversuch das Krankengeld verlängern, wenn in ihrer Sabung die Bestimmung des § 102 Absatz 2 der Reichsversorgungsgesetz aufgenommen ist, nach der Mitgliedern das Krankengeld ganz oder teilweise verfangen werden kann, wenn sie sich eine Krankheit so zäsig angezogen haben. Das Reichsversicherungsamt hat dann auch in einer Entscheidung dahin erkannt, daß eine Krankheit, die ein Versicherter sich bei einem Selbstmordversuch angezogen hat, als vorläufig verdeckt anzusehen ist. Wenn der Selbstmordversuch jedoch von Erfolg war, d. h. der Tod eingetreten ist, so kommt die Bestimmung des § 102 Abs. nicht in Betracht. Das Sterbegeld ist vielmehr nach § 20 RVO. voll zu zahlen, wenn die Mitgliedschaft bis zum Tode fortwährt. Bei der Zahlung des Sterbegeldes kommt es auf die Todesursache nicht an, so daß es auch im Falle eines Selbstmordes zu zahlen ist.

\* Zu viel Erholungszeit für Jugendberbergen. Die behördlichen Stellen und die Verbände der freien Wohlfahrtspflege warnen erneut vor der Errichtung weiterer Erholungsberbergen. Die Aufwendung großer Summen für Heime, deren Notwendigkeit nicht begründet ist, sei nicht zu verantworten; die planlose Errichtung solcher Heime sei im Hinblick auf den fortwährenden systematischen Ausbau der Gefundheitsfürsorge gerade ein Hemmnis für deren erfolgreiche Wirken. Beim Jugendberbergbau sind wir dagegen noch sehr weit entfernt von der Möglichkeit eines Sieges. Noch sind die Kosten im Herbergbau übertrieben, noch überwiegt die Zahl der guten ganz bedenkllich. Hier gilt es, allen Ernst im Vorbringen zu legen, der Kostensatz der Jugendberbergen zu verhindern. Die behördlichen Stellen und die Verbände der freien Wohlfahrtspflege warnen erneut vor der Errichtung weiterer Erholungsberbergen. Die Aufwendung großer Summen für Heime, deren Notwendigkeit nicht begründet ist, sei nicht zu verantworten; die planlose Errichtung solcher Heime sei im Hinblick auf den fortwährenden systematischen Ausbau der Gefundheitsfürsorge gerade ein Hemmnis für deren erfolgreiche Wirken. Beim Jugendberbergbau sind wir dagegen noch sehr weit entfernt von der Möglichkeit eines Sieges. Noch sind die Kosten im Herbergbau übertrieben, noch überwiegt die Zahl der guten ganz bedenkllich. Hier gilt es, allen Ernst im Vorbringen zu legen, der Kostensatz der Jugendberbergen zu verhindern.

\* Fleischschau. Die Fleischuntersuchung von Fleisch, bei dem die Fleischbeschaffung untersucht wird, ist aber unterbrochen werden muss, z. B. bei Vornahme bacteriologischer Prüfung kann leicht dazu führen, daß das herzartige Fleisch vor Abschluß der Untersuchung in den freien Verkauf gelangt, daß Wohlstand des Innern des Fleisches vor Abschluß der Untersuchung nicht mehr nachgewiesen werden kann. Gleichzeitig mit vorstehender Verordnung veröffentlicht das Ministerialblatt für die Sächsische Innere Verwaltung eine Verordnung über Änderung der Ausführungsbestimmungen II zum Schlachtfleisch- und Fleischbehandlungsgesetz.

\* Greifswald. Der Sachverständige Greifswald konnte am Dienstag eines Maabs trennwährender Mitglieder die silberne Ehrennadel des Landesfürstlichen Thornerbundes für langjährige Mitgliedschaft ausbändigen. Diese Auszeichnung erhielten: Dr. Apoldaer Klinger, Dr. Wella Ahne, Dr. Ludwig, Frau Kaufmann Schlegel, Mr. Grete Junge, Mr. Kübne, Mr. Peters (jeweils seit 1908 Mitglieder), Dr. Blomberg, Dr. Blomberg (jeweils seit 1909 Mitglieder), Mr. Reck, Mr. Reck (jeweils seit 1910 Mitglieder), Mr. Reck, Mr. Reck (jeweils seit 1911 Mitglieder). Greifswald umrahmten die Schritte, aber erhabende Feier.

\* Greifswald. Ein Festslogos. Aus Greifswald wird berichtet: Meister Steinbach ist im diesem Jahre recht zahlreich in die Region eingezogen. Nicht weniger als 30 Stücke bei der Greifswalder Loge erlegt, was ihm seit seiner 18-jährigen Jagd nicht passiert ist. Das Jagdzug sorgt sich alle besser tot als die verlorenen Wildarten, die höchst wenigen werden.

\* Görlitz. Ein Konfirmandentreffen der in den Jahren 1870 bis 1886 konfirmierten Görlitzer soll am Sonnabend und Sonntag, den 10. und 11. Mai 1930, in unserem Gymnasialen Kästlinen. Es ist eine Übung des Landesmannschaftlichen Thornerbundes Edlef Bielefeld-Dresden. Um Kreise der Kommunischen Bandmannschaft in Dresden und der Plan reges Interesse.

\* Dresden. Konzessionierte Fremdenüberreise. In Dresden soll die Konzessionierung des Fremdenüberreisevermögens eingeführt werden. Man wird zwei Gruppen von Fremdenführern lassen, eine, die den Frem

wurde, die trembe Gräben befreien und auch durch die Sammlungen führen können. Die Gewerkschaften müssen sich einer Befreiung unterwerfen.

\* Dresden. Aufhebung erklärter Steuerhinterziehungen. Mit umfangreichen Steuerhinterziehungen beschäftigte sich seit mehreren Tagen die Beamten des Steueraudienstes vom Landeskonsistorium Dresden. Das Steuerstrafverfahren richtete sich gegen den Wittighauer einer der bekannten Dresdner Firmen der Modebranche, den Kaufmann Hugo Salm, der auf Anordnung des Gerichts vor der Kriminalpolizei festgenommen, nach Verhölung des Sachverhaltes aber wieder auf freiem Fuß entlassen wurde. Wie verlautet, soll die hinterziehenden Steuermittme die sich auf mehrere Steuerarten erstreckt, mindestens 250 000 Reichsmark betragen. Geschätzte wird eine weit höhere Summe genannt. Kaufmann Salm begab sich nach seiner Entlastung sofort in ein Sanatorium auf Weiber-Görlitz.

\* Dresden. Demonstration Gewerkschafter. Am Donnerstag um 5 Uhr wurde das Überfallkommando des Dresdner Polizeipräsidiums nach der Zwicker Straße alarmiert. Dort hatten sich vor der Firma "Universelle" Gewerkschafter mit einem Transparent aufgezogen. Da gerade Betriebsstillstand war, so kam es zu einer Ansammlung, die von der Polizei rasch zerstreut wurde. Eine Menschenansammlung war am Donnerstag in den späten Nachmittagsstunden in der inneren Neustadt entstanden. In einem Grundstück des Alteckenhofs hatte sich ein Streit wegen des Mietvertrages entwickelt, der plötzlich laut zum Auftakt kam. Auch in diesem Falle wurde das Überfallkommando herbeigerufen. Die Polizei trennte die streitenden Parteien und stellte die Ruhe wieder her.

\* Dresden. zwei Jahre Gefängnis für einen Unhold. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte den 1890 zu Gleiselen geborenen, in Dresden-Rückersdorf wohnhaften Handelsvertreter Otto Erich Seelze wegen schwerer fiktiver Verlebhnungen, begangen gegenüber einer Adoptivtochter, zu zwei Jahren Gefängnis und zweijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Das mitschuldige Mädchen machte vom Rechte der Beugungsverweigerung Gebrauch. Die Verurteilung erfolgte auf Grund der abgelegten Bekändnisse. Der Termin fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

\* Dresden. Gestapoie Diebe. In einer Wohlfahrt in der Neustadt wurde einer Frau die Handtasche vom Tisch gestohlen. Der Verdacht richtete sich gegen einen jungen Mann, der an einem Tisch gesessen hatte. Überzeugende Polizeibeamte nahmen den Unbekannten und dessen Begleiter fest. Einer von ihnen hatte die gestohlene Handtasche bei sich. Bei den kriminalpolizeilichen Erkundungen stellte sich heraus, daß einer der Burschen seit November in Dresden etwa 10 Diebstähle und Vertrügerien verübt hatte. In einem der Fälle war auch sein Begleiter beteiligt. Der größte Teil der Beute (Hand- und Geldbücher, Unterlagen, Decken usw.) konnte den Verstoßen wieder zugestellt werden. Eine etwa 800 × 150 cm große duntgemusterte Divandecke, eine schwarze Alcantarralthe mit achtzig Federn gefüttert und eine braune Brieffalte (3 große und 2 Briefmarkenfächer) waren bisher nicht untergebrungen. Die Divandecke will einer der Burschen am 17. oder 18. Januar vor dem Thüringer Hof in der Schlossergasse gekauft haben.

\* Dresden. Aus dem Stadtverordnetenamt. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung die Wahl der 22 unbefoldeten ehrenamtlichen Stadträte vor. Nach der vorhergegangenen Einigung unter den Fraktionen vollzog sich der Wahlgang schnell. Gewählt wurden 14 Konservative und 8 Sozialdemokraten. Die Erledigung der übrigen Tagesordnung vollzog sich glatt. Zum Schluß kam ein kommunistischer Antrag wegen der Bäderpreise in den städtischen Anstalten zur Verhandlung, der nicht genügend unterstützt wurde, sodass die Sitzung abgebrochen werden musste.

\* Bautzen. Brand nach dem Schloßfest. In Zugang hatte die Familie Pohl an Schloßfesten gehoben. Als man bei den Aufräumungsarbeiten war, entzündete sich durch Funken aus dem Schornstein das Großbrett und bald stand das Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäuden in Flammen; sämtliche Gebäude sind völlig niedergebrannt und damit bedeutende Werte vernichtet.

\* Leipzig. Das Straßenbahnunglück bei Engelsdorf vor dem Strukturrichter. Das Schöffengericht Leipzig batte sich am Donnerstag mit dem schweren Straßenbahnunglück zu befassen, das sich am 8. Januar 1929 auf der eingleisigen Strecke zwischen Engelsdorf und Leipzig ereignet hatte und bei dem 17 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Das Unglück geschah bei dichtem Nebel; es wurde behauptet, die an einer Kreuzungswicke aus Sicherungsgründen angebrachte Signalanlage habe nicht funktioniert. Seitensamerweise besaß sich das Gericht gar nicht mit der Klärung dieser Frage, vielmehr wurde lediglich das Verhalten des Straßenbahnsführers Müller dahin geprüft, ob er seinen Wagen nun langer gefahren habe als bei Nebel und unter Beachtung der ihm erteilten besonderen Instruktionen zulässig gewesen sei. Nach dieser Richtung war dem Straßenbahnsführer ein Verschulden aber nicht nachzuweisen, weshalb er freigesprochen werden mußte.

\* Leipzig. Ein Knabe im Kanal ertrunken. Am Donnerstag gegen 18 Uhr waren Befestigungen der Weißburger Straße Beuge, wo zwei Kanäle in den Kanal Helen. Man alarmierte die Feuerwehr, die in ganz kurzer Zeit an der Unfallstelle erschien. Ein Feuerwehrmann sprang in das Wasser und es gelang ihm, den jüngeren der beiden Knaben dem nassen Element zu entziehen. Das Kind fand Aufnahme im Diafonikendaus. Es handelt sich um den achtjährigen Artur Krämer aus der Dreilindenstraße 16. Der andere Knabe, sein Spielkamerad, konnte leider nicht so schnell geborgen werden, da er untergegangen war. Er wurde erst nach einer Zeit aufgefunden, ohne Erfolg. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

\* Leipzig. Raubüberfall. Mittwoch nachmittags eroberten in den Geschäftsräumen einer Schokoladenfabrikation im Grundstück Südstadt 7, Hintergebäude, in Leipzig zwei unbekannte Männer und erklärten, daß sie für eine Vereinsveranstaltung eines Sportvereins Ware einzukaufen wollten. Sie liehen sich verschiedene Waren vorlegen, deren Kauf in der am Abend stattfindenden Hochzeitsfeier beworben werden sollte und führten an, daß sie am nächsten Tage wiederkommen wollten. Gekauft waren gegen 2 Uhr nachmittags erstaunlich viele, als der Geschäftsinhaber in den Räumen allein anwesend war und verzögten wiederum Ware, um den Kauf abzuschließen. Bloßglücklich schlugen beide Unbekannte auf den zentral überdeckten Verkaufsständer ein. Er erzielte mehrere, vermutlich mit einem Stück Gasrohr geführte Schläge über den Kopf, sodass der Überfallene zusammenbrach und die Bekleidung verlor. Nach etwa einer Stunde erlangte er das Bewusstsein wieder und vermittelte seine goldene Uhrschnecke mit Sprungbedien sowie ein stark gebrauchtes Herrenportemonnaie von brauner Farbe und den Schlüsselbund. Seine Uhr, das Sämmse zu verlassen, mußte der Überfallene feststellen, daß er eingeklopfen war. Durch ein Fenster rief er Hilfe herbei. Niemand wurde hinzugeholt, doch die Täter mit dem dem Liedergeschlagenen gerollten Goldstein diesen eingeklossen und dann den Geldbeutel geöffnet hatten, in dem sie jedoch kein böses Geld vorgefunden haben. Der Überfallene wurde zu einem Arzt gebracht, der schwere Schädelverletzungen und Blutergüsse feststellte. Der eine der Täter war etwa 25 Jahre alt, 1,80 groß, untersetzt, hatte dunkles, geflecktes Gesicht, war bartlos und trug einen grauen

## Glaubende Menschen.

Der Besitzer des Dr. Ritter hat sich auf die Reise gemacht und nach einer einsamen Insel gefucht, um dort seinen Reizungen leben zu können. Fernab der Zivilisation richtete er sich primitiv ein und bebauete, glücklich zu sein. Muhte er die rote Reise machen, muhte er sich auf ein Land vertrieben, um dort seinen Reizungen leben zu können? Gibt es in uns keine Macht, die wir ausüben möchten, die sie der Überzeugung nach leben möchte? Die Welt ist höchstens überfüllt, einer sieht, namentlich in den Großstädten, dem anderen gewissermaßen in den Rückkopf. Aber dennoch leben unter so vielen, die sich umgeben, von dem Hauch des Tages, etwas fühlen und auch einfach sein wollen. Gerade in den größten Städten kann man sich am besten zurückziehen, abgeschieden von den Menschen hausen und sein Leben so gestalten, daß es einem Einsiedlerleben gleichkommt. Keiner kümmert sich darum, wie der Nachbar seine Zeit verbringt, wovon er lebt, was er treibt. Die Gleichgültigkeit dem Menschen gegenüber ist so ausgedehnt, daß schon sehr oft Personen Monate lang verschwunden waren, ehe ihr Verbleib bemerkte. Wer es verlebt, sich einfach einzurichten, kann im Treiben der Großstadt sich ebenfalls seinem Inneren und Eigenleben hingeben, wie der Student aus der Welt. Schwerer ist es schon in kleineren Orten. Hier kennt einer den anderen, hier lebt man wie in einer Familie, hier gibt es keine Gedankenlosigkeit und keine Einsamkeit. Dagegen besteht die Möglichkeit, in verschiedenen Siedlungen, Wohnhäusern, auf den Bergen völlig zurückgesogen das Dasein zu verdringen. Wie oft ist es spannender nicht schon begegnet, daß sie irgendwo ein einsames Haus finden, es ausgestorben wohnen, es vielleicht verwildert haben, und sich doch davon überzeugen mögten, daß durch die schwülen Menschen zwei Augen funkeln, die Augen eines Menschen, der von den Menschen nichts wissen wollte. Man kann also noch untersuchen, sofern man mutig genug vom Staatsanwalt gestellt wird, und sich eine eigene Welt aufbauen, die mit den modernen Errungenschaften nichts gemein hat und die Einsamkeit meinetwegen auch Glück bietet. Wenn das in dem so stark besiedelten Deutschland möglich ist, ist es bestimmt leichter in Bänden, die noch nicht die Besiedlungsschwäche haben und Wilder, Wölfe, Bären bestehen, die kein menschliches Frühstück vertragen. Es gibt denn auch Einsiedler und Einsiedler in großer Zahl auf dem Kontinent. Sange als der Krieg vorüber war, ber die ganze Welt in Unruhe seite, hörten z. B. zwei alte Schwestern in Thüringen, was vorgefallen war. Sie hatten keine Verbindung mit dem Leben und nur der Rufall wollte es, daß sie einmal mit Menschen in Berührung kommen müssten. Wir wissen aus Berichten wie oft sich Menschen über die Veränderung rumbum wundern, wenn sie plötzlich nach einem Naherholung und länger austauschen und sich im Leben umblicken. Aber es gibt außer denen, die die Einsamkeit suchen, auch viele, die zur Einsamkeit verdammt sind. Und sie beweisen am besten, wie leicht man in der großen Welt verloren gehen kann, so daß sich niemand um einen kümmert, kein Bindenlied mit der Welt besteht, und jährende Freiheit umgebung ist. Wie manch einer versteckt es nicht, sich anderen anzuschließen: Freunde um sich zu sammeln, sich einem Kreis anzugehören und mit ihm zu leben. Durch Veranlagung kann die Stellung veranlaßt werden, sie der Umgebung immer fremder und verlieren schließlich ganz den Kontakt mit der Außenwelt. Sie sind Einsiedler wider Willen, Menschen, die unter der Einsamkeit leiden, sie aber nicht vermeiden können, sie sind einsam in der großen Welt, obwohl das Leben um sie herumbrandet. Und nur die extremen solche Einsamkeit, die ein Innenleben haben, das sie für die Freiheit an Berichte und an Freiheit entzündigt.

Jetzt jemand den Kopf getrocknet hat, wurde aber plötzlich aus der Enge heimatlichen Haushaltsgewohnheiten gerissen, als der „Bergbau Raupennest“ entstand: dank ausgetriebener Bergarbeit wurde er nun mehr als über die schwarz-roten goldenen Grenzfähre hinweg bekannt und löste wohl überall fröhliche Mienen aus. „Raupennest“ — ein Nest mit Raupen — so etwas alibi ja in der ganzen Naturgeschichte überhaupt nicht: die Raupen laufen sofort nach dem Ausschlüpfen auseinander und denken schon aus Gründen gegenseitigen Freiwettbewerbs gar nicht daran, in einem Nest zu wohnen! — Mit Raupen, die Kraut und Blatt vernichten, kann also der Name wirklich nichts zu tun haben, sie können nicht Raupen gewesen sein bei dem Stück Wald südlich von Altenberg, an dessen Mände sich die katholische Gotteshäuser gleichen Namen erheben.

Die Heimatforschung weist genaueres Rätsel zu geben. Das seltsame Wort Raupennest ist ein Familienname; ein bei der Gründung Altenbergs aus der urralen Bergstadt Graupen eingewanderten oder wenigstens in Altenberg Bergbaute und Grundbesitz erworbener Patrizier führte ihn. Dieser Mann erstand das Stück Land, das heute noch seinen Namen tragen läßt, um dort auf Sinn zu warten. Unter den Gründern des Altenberger Bergbaus ist nun auch der gesuchte Herr Raupennest aufzuzählen, und zwar mit beiden Namen, unter denen urkundlich vorkommt: „Olon“ und „Raupennest“. Beide Namen bedeuten das gleiche und stehen nebeneinander . . . Knapp hundert Jahre später, 1860, wurden 10 Gruben aufgesucht in „Raupennest-Holz“ bei Altenberg in C. Rathaus Bildhauer gegen „Ole“. Hier taucht also der Name Raupennest-Holz zum ersten Male als Flurbereichung auf. Es ist folgender Zusatz angefügt: „Raupennest-Holz und Raubmannsbüsch“ (wirkt wie vocativ) in einer. „Altum Kreisfalen“. Hier war also Herkunft und Bedeutung des Namens schon etwas verblaßt. Romantische Gemüter brachten unter ehrlichkeitem Raupennest wegen des ähnlichen Klanges sogar zu Räuber in Beziehung . . . Es ist bestimmt anzunehmen, daß wir es nicht mit einer lateinischen Wortbildung zu tun haben.“

## Der Sternenhimmel im Volksglauben.

Voraus. Das Volk hat ein gutes Beobachtungstalent und eine reiche Phantasie, nicht gern Vergleiche und wird dabei von einer feinen Erfindungsgabe geleitet. Besonders das nächtliche Firmament bildet den Gegenstand einer solchen Tätigkeit. In sternheller Nacht liegt der schwäbische Bauer: Der Himmel ist ein Stern. Fällt eine Sternschwurbe, dann „singt sich der Stern“. Viele betrachten die Sterne als die kleinen silbernen Engel, die das Himmelsgewölbe zusammenhalten, andere meinen, die Sterne seien Vögel im Hohen der Himmelsdecke und der Hahn komme von innen heraus. Die Sternschauern hält man für „Dachbusen“, die von den Engeln an den Himmelslichtern abgeschnitten werden. Wer einen findet, wird ein reicher Mann, denn der „Hahn“ ist lauter Gold und Silber. In anderer Gegend nennt man die Sternschuppen Drachen. Wenn Drachen schließen, soll es ein gutes Jahr geben. Viele Sternschuppen sehen, bedeuten für den Beobachter Glück.

Der Himmelsdrachen, der Große Vogel, fliegt nach altem Volksglauben alljährlich nach Jerusalem. Ein Hellsichtiger kann die vier Räder, zwei Pferde und den Kükkenzügel bestimmen. In sternheller Nacht liegt der schwäbische Bauer: Der Himmel ist ein Stern. Fällt eine Sternschwurbe, dann „singt sich der Stern“. Viele betrachten die Sterne als die kleinen silbernen Engel, die das Himmelsgewölbe zusammenhalten, andere meinen, die Sterne seien Vögel im Hohen der Himmelsdecke und der Hahn komme von innen heraus. Die Sternschauern hält man für „Dachbusen“, die von den Engeln an den Himmelslichtern abgeschnitten werden. Wer einen findet, wird ein reicher Mann, denn der „Hahn“ ist lauter Gold und Silber. In anderer Gegend nennt man die Sternschuppen Drachen. Wenn Drachen schließen, soll es ein gutes Jahr geben. Viele Sternschuppen sehen, bedeuten für den Beobachter Glück.

Das Sternengestrin der Plejaden heißt in manchen Gegenden die „Glückssterne“. Das kommt daher, weil unter den sieben Sternen einer ist, der als Henne die kleinen Küchlein zusammenlösen kann. Die drei in gerader Linie aneinander gereihten Sterne, die den Gürtel des Orion bilden, nennt das Volk den Mosesstab. Es ist dies der Wunderstab, mit dem Moses aus dem Roten Meer schlug, doch es sich teilte und die Kinder Israels durchqueren konnten. In manchen Gegenden heißen die drei Sterne auch Jakobstab, der aus den Rippen der Käbel zusammengefertigt sei, mit denen Christus gekreuzigt ward. Auf der Mittelstütze, die vorsätzlich auch Himmelsleiter heißt, steigen noch immer die Engel auf und nieder wie auf der Jakobsleiter im Alten Testamente. Die drei Sterne des Orion bilden auch den Anfang des alten Volksliedes „Es ziehen drei Sterne am blauen Himmel. Die geben der Welt einen Schein“.

## Der Totenschlag in Moabit.

Berlin. (Funkspurk.) Die 21 Jahre alte Frau Ella Mariens aus der Waldstraße 18 zu Moabit, die gestern nach einem Streit ihre 60 Jahre alte Schwiegermutter ermordete (s. Berichtes), ist von der Kriminalpolizei noch weiter vernommen worden. Sie behauptet, daß sie von der alten Frau zu Unrecht gefrankt worden sei. Der Bergmann Streit ist jetzt bekannt geworden. Frau Mariens war mit einer Freundin zusammen von einem Ausgang zurückgekommen. Mit der alten Dame geriet sie in Gegensatz der Freundschaft in der Nähe des Clemensbergs ein von auswärtis kommender 19jähriger Mann. Der Verwundete, der eine Verletzung des rechten Schulterblattes davonträgt, wurde nach dem Krankenhaus in Leipzig übergeführt. Bei seiner Vernehmung gab er zu, daß er zuerst an, daß er in einem Auto, das er auf Einladung des Kraftwagenfahrers bestiegen habe, überfallen und durch einen Schuß verletzt worden sei. Sofern stand er jedoch, daß ihn Dutzend vor zu erwartender Strafe wegen einer Geldsumme von 1200 Mark zu der Tat gezwungen habe.

\* Wallenstein. Beim Fußballspiel tödlich verunglückt. Beim Fußballspiel ist am Sonntag der 21 Jahre alte O. Schmidt aus Wallenstein von einem Hölzer Spieler direkt in die Brust getroffen worden, und Schmidt starb an einer Herzvereitung erlitte und am Mittwoch abend in der Klinik in Zuerich gestorben ist.

\*

\* Leipzig. Der Tod auf dem Tanzboden. Beim Tanzwettbewerb in Böhlenhain im Riesengebiete führte die 48 Jahre alte Lehrerin Anna Hößmann aus Spindlersmühle in dem Augenblick tot zusammen, als sie mit ihrem Sohn eine Runde gespielt hatte. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt. — Der im ganzen böhmischen Riesengebiete als Original bekannte 62 Jahre alte Richter Karl Krämer lebte in der Wache eines Teufels ein Römischi-Römischi in Böhlenhain bei Leipzig. Die Anfertigung des Tanzens ging über seine Kräfte. Er brach zusammen und die Söhne zur Stelle war, verhinderte er an einem Geschleife.

## Boher stimmt der Name „Raupennest“?

\* Altenberg. Aus Anlaß der Verhörfeststellung über die Winterpostkarte in Altenberg i. G. wurde, da der Stadtbaurat des großen Städtebaus am Bergdorf Raupennest war, in verschiedenen Sitzungen festgestellt, woher eigentlich dieser Name stamme. Der bekannte Oberförster Kleinzel in Meilen hat darüber im Vorjahr eine Abhandlung geschrieben, darin sagt er u. a.:

„Der merkwürdige Name „Raupennest“ über dessen Bedeutung ist wohl tatsächlich sicher der Heimatforschung

Berlin. In dem Gewaltverbrechen wegen des Überfalls auf den Studenten Wessel wurden Donnerstag die festgenommenen Albrecht Höhler und Karl Godowski dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Gegen Höhler wurde Haftbefehl wegen des Verdachts des verdächtigen Totenschlags erlassen. Godowski, dem Begünstigung des Höhler vorgeworfen wird, wurde freigelassen.

Berlin. Im weiteren Verlauf der polizeilichen Ermittlungen im Falle Wessel wurden noch die tschechische Kommunistin Karoline Gultitská und der inzwischen freigelassene Arbeiter Godowski verhaftet. Die Kommunistin Gultitská hat den Ali ohne Ausweispapiere aus Prag heimlich nach Berlin begleitet und ihm den Unterschlag bei Godowski verhaftet. Die Polizei verucht, weitere Festgenommene, ob die falschen Waffen mit denen Höhler und andere Kommunisten verkehrt waren, von Blücher über den roten Ali hergestellt worden sind.

## Gegen spröde Haut

NIVEA  
CREMIE

zu Regen, Wind u. Schnee



# Wintermäntel Winterpaletots Winterjoppen

jetzt im Preis bedeutend herabgesetzt

Rabattmarken



**Turnverein Riesa e.V.**

Wir laden alle Mitglieder zu dem am 8. 2. im „Stern“ stattfindenden

**Bunten Abend**

verbunden mit **Bockbierfest**

freundlich ein.

Originelle Dekoration.

**Humor.** **Tanz.** Anzug beliebig. Kein Kostüm. Anfang 20 Uhr. Gäste durch Mitglieder eingeführt, willkommen. Der Ausschuss für festl. Veranstaltungen.

**Lurnb. Boberken (D).** Sonnabend, den 15. Februar arischer öffentlicher **Maskenball.**

**Zum 1. Male in Riesa**  
**Rheinische Karneval-Sitzung**

Sonntag, den 9. Februar 1930  
abends 6 Uhr 11 Min. 11 Sch.  
Gäste willkommen. — Einführung.

**Deutscher Werkmeister-Bund**  
Ortsgruppe Riesa. D. A. Der Elterrat.

**Restaur. „Stadt Leipzig“.**  
Morgen Sonnabend, den 8. 2., sowie Sonntag, den 9. 2.  
**großes Bockbierfest**  
mit urfidelner Stimmungsmusik. Heute Freitag Nachtfest des Neiseitiger Doppelbocks. Küche und Keller bieten das Beste. Um gütige Unterführung bittet Helene Hofmann.

**Merzdorf**  
**Gasthof zum Schwan.**  
Morgen Sonnabend, 8. 2.  
**Bockbierfest verb. mit**  
**Nachtischlachtfest.**  
Ab 8 Uhr Wellfleisch, später die übl. Schlachtgerichte. **Sonntag ab 7 Uhr große Ballmusik.** Zum Kaffee & Kranzkuchen. Freundlich laden ein M. Barthol und Frau.

**Gasthof Pochra.**  
Sonntag, 9. Februar, großer öffentl. Ball.  
10 Uhr originelle Überraschung. Es lädt freundlich ein A. Hesse.

**Gasthof Kobeln.**  
Sonnabend, 8. u. Sonntag, 9. Februar  
**Karpfenschmaus.** Sonntag seiner Ball. Hierzu lädt freundlich ein Franz Dreisig.

**Gasthof Boritz.**  
Sonnabend, den 8. Februar  
**großer öffentl. Jugendball.** Anfang 19 Uhr. 10 Uhr Überraschung. Hierzu lädt freundlich ein der Gesamtvorstand und der Wirt.

Achtung! Achtung!

**Film-Vortrag**

**Capitol-Lichtspiele**

Sonntag, 9. Februar 1930, vorw. 11 Uhr

**„Mittelmeer und Orient“**

(Die Wiege Europas)  
eine Fahrt nach den alten Kulturländern am Mittelmeer.

Im Beibrogramm:  
„Die Weltstadt Hamburg“. Redner: Kap. Breithaupt.

Geübliche Preise!  
Jugendliche zugelassen!

**R. V. W. Strehla.**

Sonnabend, 8. Februar, im „Schiffchen“ großer öffentlicher **Maskenball.** Eintritt 8 Uhr, Anfang 7 Uhr. Eintritt M. 1.—, 2 Rappen. Brämierung der ersten, schönen und originellsten Maske. Fernholte Beleuchtung, herz. Dekoration. Um 10 Uhr: Einzug des Prinzen Karneval. Maskengardeobere ab mittag im „Schiffchen“. Jeder Besucher hat a. d. Kasse einen Maskenballabzeichen zu entnehmen. Kartenvorverkauf: Alte, Walther, Diaz, Walther, Wilhelm Ebieme, Bahnhof zum Schiffchen. Stadt-V. „Wanderer“ Strehla.

**Gasthof Prausitz.**

Sonntag, den 9. Februar seiner **Damenmahl-Ball.** Eintritt 60 Pfg. (pro Person) Tanz frei wozu einladen. Original Jagdhornspiele O. Schmid.

**Steigerger Landsmannschaft „Ond Auf“**

Riesa und Umgegend. Sonntag, den 9. Februar, findet im Schützenhaus Riesa.

**„Bunter Abend“**  
mit verschiedenen Überraschungen statt. Gäste herzlich willkommen. Anfang 5 Uhr. Der Gasteinisch.

**Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Ortsgr. Riesa**

Ladet zu seinem Sonntag, 9. Febr., im Hotel Höfner stattfindenden

**32. Stiftungsfest**

ein. Vortragsfolge: Konzert, Gesänge, Theater. Zur Aufführung kommt:

**Der Frechdachs**

Operette in einem Aufzug von W. Pauly.

Beginn 19 (7) Uhr. Hierauf Ball. Durch Mitglieder eingeführte Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Restaurant „Zur Erholung“.**

Sonnabend u. Sonntag, 8. u. 9. Febr.

**gr. Bockbierausschank.**

Freitag Abend.

Gräbeleut R. Wilhelm und Frau.

**Brauerei-Restaurant Röderau.**

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 8., 9. und 10. Februar

**großes Bockbierfest.**

ff. Speisen und Getränke.

Stimmungsmusik Otto-Weißig (große Kanone).

Es ergeben ein Paul Schröder u. Frau.

Montag ab 6 Uhr Schinken in Brötchen.

**Restaurant**

**Grüne Aue**

Riesa-Gröba

**großer Bockbierausschank.**

ff. Bockwürstchen.

Stimmung wie immer.

Freundlich laden ein Arthur Müller u. Frau.

**Bahnhofs-Café Zeithain.**

Heute Freitag, Sonnab. u. Sonntag,

**Bockbierfest.**

Musikalische Unterhaltung

an allen drei Tagen.

Ergebnis laden ein Otto Schmidt u. Frau.

**Gasthof Wülknitz.**

Sonntag, den 9. Februar

**öffentliches Vergnügen**

vom Trachten-Verein „Edelweiss“ Riesa.

Original-Schuhplattlerläufe.

Anfang 6 Uhr. Der Gasteinisch.

Der Wirt.

**Gasthaus Grubnitz.**

Sonnabend und Sonntag, den 8.

und 9. Februar

**großes Bockbierfest.**

Dazu lädt freundlich ein Oskar Schatz.

**Capitol-Mischung**

das beliebte, reichhaltige Roniett

billiger, 1/4 Pfund nur noch 50 Pfg.

Probieren Sie ferner auch

**Sahne-Pralinen** 1/4 Pf. 50 Pfg.

besonders fein, von köstlichem Geschmack.

Geübte saueren Brot im

**Schok.-Haus Elsenberg** am Capitol.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Gasthof „Admiral“ Boberken.**

Sonnabend und Sonntag, den 8. und 9. Februar

**großes Bockbierfest.**

ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.

Hierzu lädt freundlich ein Rudolf Günlein u. Frau.

**Gasthof Restaurant, Nünchritz.**

Sonnabend und Sonntag, 8. u. 9. Februar

**Offendl. Preis-Skaten.**

Sonnabend von 7 Uhr u. Sonntag von 3 Uhr an.

Hierzu lädt ergebnis ein Gisela ver. Schmidt.

**Richters Restaurant**

**Boberken.**

Sonnabend u. Sonntag, d. 8. u. 9. Febr.

**Bockbierfest.**

Dazu lädt freundl. Richard Richter und Frau.

**Gasthof Nagewitz.**

Sonntag, den 9. Februar

ff. Bockwürstchen

10 Uhr

große Würstchenkolle.

ff. Bockwürstchen

Rettich gratis.

Sonnabend Unklich.

Um gütig. Aufpreis bittet

Mr. Richter.

Achtung! Achtung!

**Film-Vortrag**

**Capitol-Lichtspiele**

Sonntag, 9. Februar 1930, vorw. 11 Uhr

**„Mittelmeer und Orient“**

(Die Wiege Europas)

eine Fahrt nach den alten Kulturländern am Mittelmeer.

Im Beibrogramm:

„Die Weltstadt Hamburg“.

Redner: Kap. Breithaupt.

Geübliche Preise!

Jugendliche zugelassen!

## Aussoll der parlamentarischen Abende.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident hat sich im Hinblick auf die ungünstige wirtschaftliche Lage entschlossen, die hoffnungslosen parlamentarischen Abende in diesem Jahre ausfallen zu lassen und den hierdurch erwarteten Beitrag der Hindenburggruppe zur Vinderung der Not unter den Kriegshinterbliebenen und Kriegbeschädigten zu überweisen.

Auch die Reichsregierung hat einen entsprechenden Beschluss gefasst und den erwarteten Beitrag der Stadt Berlin zur Spaltung bedürftiger Schuldfinder zur Verfüzung geheilt. — Desgleichen hat der Herr Reichstagspräsident unter Berücksichtung der parlamentarischen Versammlungen die sich ergebenden Erfahrungen einer Wohlfahrtsbehörde zur Vinderung der Notlage der langfristigen Arbeitslosen im Osten des Reiches überwiesen.

## Aus dem Reichstag.

**Berlin.** (Funkspruch.) Die Sitzungen zur Durchführung der Haager Vereinbarungen sind jetzt auch dem Reichstag angetragen. Als erste der Fraktionen trat heute Freitag die christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft zusammen, um sich mit diesen Beziehen zu beschäftigen. Alle übrigen Fraktionen halten erst am Montag ihre Sitzungen ab.

## Bartelliführerbefehlshandlung beim Reichskanzler.

**Berlin.** (Funkspruch.) In der Reichskanzlei traten heute vormittag wiederum Parteiführer zusammen, um mit dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister gemeinsam über die in der Plärrerung des Staats notwendigen Maßnahmen zu beraten. Es handelt sich um die Frage der Deckung des sich aus dem Staat ergebenden Defizits in Höhe von 700 Millionen Mark. Diese Summe soll zu etwa 50 Prozent durch die Herausnahme der Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung aus dem Staat, sowie durch die Erhöhung der Pausen und der Umsatzsteuer erfolgen, der andere Teil des Fehlbetrages soll durch Sparmaßnahmen ausgebracht werden.

## "Betteln und Bandstreichen."

**WDA, Berlin.** Am Strafrechtsausschuss des Reichstags wurde der 26. Abschnitt des neuen Strafgesetzbuches, der das gemeindliche Verhalten betrifft, beraten.

**§ 370** wurde in folgender Form angenommen: „Wer aus Arbeitslosen oder Bleibefreiheit bettelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Wochen bestraft, wer gewerbsmäßig bettelt. Wer, ohne arbeitslos oder lieberlich zu sein, aus Not bettelt, bleibt straffrei.“

**§ 371** behandelt das Ausschaffen zum Betteln. Bei diesem Paragraphen wurde das Höchststrafmaß auf sechs Wochen herabgestuft.

**§ 372** (Bandstreichen) wurde in folgender Form angenommen: „Wer mittellos aus Arbeitslosen oder aus Hand zu ungeordnetem Leben im Lande umherzieht oder sich fortzieht an einem Orte und ohne festes Unterkommen umbetriebe, wird mit Gefängnis bis zu sechs Wochen bestraft, wer gewerbsmäßig bis zu sechs Wochen bettet. Ebenso werden Personen bestraft, die, ohne ein rechtes Gewerbe anzuhaben, aus Arbeitslosen oder aus Hand zu ungeordnetem Leben handenmäßig im Lande umherziehen.“

(Der leite Satz richtet sich hauptsächlich gegen Alkohol.)

## Aus allen Himmeln gefallen.

Der verabschiedete spanische Diktator Primo de Rivera ist gänzlich niedergeschlagen. Er sah in den letzten Tagen aus den Meinungsänderungen der Presse, wie falsch er die Lage beurteilte. Rundschau war er darüber sehr traurig, dann bekam er wahre Verwirrungsfälle, die jetzt in ihm den Entschluss reisen ließen, nur noch sein eigenes Blatt der patriotischen Union zu lesen, die gefallene spanische Presse aber mit Verachtung zu strafen. Diese dachte sich darüber kaum geträumt fühlen. Dagegen in die öffentliche Meinung Spaniens aufs höchste entzückt darüber, daß jetzt am Abrestag des Todes der Königin Marie Christine im Staatsanzeiger ein königliches Dekret erschien, durch das sämtliche politischen Vergehen von Zivil- und Militärpersonen gelöscht und alle schwedenden Prozesse niedergeschlagen werden. Auch die Primo de Rivera so gefährlichen Artillerieoffiziere wurden amnestiert. Die Regierung nahm überdies die Demission von 48 Büroguverneuren an. Mit Ausnahme von Madrid und Barcelona erhalten damit alle Provinzen neue Gouverneure. Wie Primo de Rivera es verstand, seine Freunde in die höchsten Ämter zu befördern, so versteht es jetzt sein Nachfolger Berenguer, alle Ämter von den Freunden Primo de Riveras zu säubern. Die Welt ist rund ...

## Rutiepos's Leiche gefunden?

**Paris.** Die Provinzausgabe des Echo de Paris berichtet aus Marseille, daß gestern früh von Automobilisten auf der Straße von Roucas ein Mann mit schweren Verletzungen am Kopf und an den Beinen aufgefunden wurde. Er sei nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben, ohne daß er irgendwelche Angaben hätte machen können. Da er einige Nebenleute mit dem verschwundenen russischen General Rutiepos ausschließen, habe die Polizei die Möglichkeit, daß es tatsächlich um den Vermissten handele, nicht ohne weiteres von der Hand verabschiedet.

**Paris.** Was die Meldung anbetrifft, daß der in einem Pariser Krankenhaus verschorene Mann, der seine Identität nicht mehr angeben konnte, mit General Rutiepos identisch sei, so wird jetzt erklärt, daß diese Annahme fälschlicherweise werden müsse. Es handelt sich bei dem Verstorbenen um ein Opfer eines Automobilunfalls.

## Der Fall Meußdörffer.

### Schuberth und Popp können nicht die Täter sein.

**Nürnberg.** Die Gerichtsvorsteifele Bayreuth veröffentlicht über den Fall Meußdörffer folgende weitere Erklärung: Die in den letzten Tagen vorgenommenen Nachforschungen bestreiten hauptsächlich festzustellen, ob die Angeklagten Schuberth und Popp, die sich bekanntlich selbst des Eintrittens in die Villa Meußdörffer bewußtigt hatten, wahr seien. Die Nachforschungen ergaben, daß die Angeklagten nicht wahr seien können. Es wurde festgestellt, daß Schuberth und Popp zu der in Frage kommenden Zeit höchstens in der Villa Meußdörffer, sondern in ganz anderen Orten befinden haben. Schuberth hat seine bisherigen Angeklagten bereits dem Untersuchungsrichter gegenüber widersehen. Er bezeichnete als Beweisgrund seiner Selbstbeschuldigung die Erlangung der in Aussicht gehaltenen Belohnung, mit der er für seine Familie sorgen wollte.

# Der Streit um das U-Boot.

**London.** Auf der gestrigen Sitzung der britischen Delegation im St. James's Palast wurden die Einschätzungen des britischen Memorandum erörtert, das als Antwort auf das französische Memorandum vorbereitet wird. Es verlautet, daß England und Amerika einen Druck auf die französische Delegation ausüben wollen, um sie zu veranlassen, ihre Haltung in der Unterseebootsfrage zu ändern. Die britische Politik, die von Amerika unterstützt wird, sieht, wie bekannt, auf die vollständige Abschaffung der Unterseeboote hin. Es ist jedoch klar, daß dies nicht erreicht werden wird, solange die drei Mächte das U-Boot als eine unentbehrliche Verteidigungswaffe betrachten. Als Alternative wären die Engländer und Amerikaner darauf bestanden, daß Maßnahmen zur Verstärkung des U-Bootkrieges getroffen werden sollen.

## Die amerikanischen Vorschläge zur Flottenfrage.

**London.** Der Führer der amerikanischen Delegation, Staatssekretär Stimson, gab gestern eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Wir haben den Engländern eine sofortige Parität zwischen den englischen und den amerikanischen Flotten in allen Kategorien vorgeschlagen, die durch eine Verminderung der Zahl der Großkampfschiffe bereit ist im Jahre 1931 statt 1942 erreicht werden kann. Hinsichtlich der Kreuzer schlagen wir vor, daß England 15 Kreuzer von 10 000 Tonnen mit achtzölligen Geschützen haben soll, und die Vereinigten Staaten 18 Kreuzer der gleichen Kategorie. Dafür billigen wir England in der Kategorie der kleineren Kreuzer ein Übergewicht von 42 000 Tonnen zu. Wir schlagen ferner völlige Parität zwischen England und den Vereinigten Staaten hinsichtlich der Minenunterstützungsschiffe, der Zerstörer und der Unterseeboote vor und zwar auf einer möglichst niedrigen Tonnenbasis. Wir würden ohne weiteres eine Abschaffung der Unterseeboote unterstützen, falls in diesem Punkte eine Vereinbarung unter-

den fünf Seemächten erreicht werden kann, aber jedenfalls stehen wir auf dem Standpunkt, daß die Unterseeboote den internationalen Rechts unterworfen werden sollen, wie die U-Bootsfahrtschiffe. Der Vorschlag, den die amerikanische Delegation der japanischen Delegation macht, steht keine gleichmäßige Kontingentierung für alle Kategorien vor. Der französische und der italienische Delegation, deren Bedürfnisse in keinem so unmittelbaren Zusammenhang mit den unseren stehen, haben wie keine Bedenken zu machen, aber die Beurteilung der Fragen, an denen sie besonders interessiert sind, ist sehr wesentlich für die von allen angestrebte Einigung.“

## Gin neuer Vorschlag Frankreichs in der Unterseebootsfrage.

**London.** In Kreisen der französischen Abordnung wird eine Entscheidung zur Unterseebootsfrage vorbereitet, die von Tardieu in der nächsten Sitzung der Londoner Konferenz am Dienstag unterbreitet werden wird. Wie zuverlässig verlautet, wird darin vorgeschlagen, daß in Kriegsschiffen alle internationalen Maritimen Seegesetze und Bestimmungen aufgrund des Hanauer Abkommens auf Unterseeboote genau so Anwendung finden sollen, wie auf andere Kriegsschiffe. Eine dieser Bestimmungen sieht vor, daß kein Kriegsschiff durch ein Kriegsschiff verdeckt werden darf, es sei denn, daß die Sicherheit der Passagiere gewährleistet wird und in dem angreifenden Kriegsschiff ausreichend Raum für die Unterbringung dieser Passagiere vorhanden ist. Frankreich wird verlangen, daß alle Mächte, die Unterseeboote besitzen und auf der Londoner Konferenz nicht vertreten sind, veranlaßt werden, dieses Abkommen nachträglich zu ratifizieren.

## Politische Tagesübersicht.

Im Beamtenausschuß des Reichstages wurde mit der Generalansprache über den Geheimenwurf für die Beamtenvertretungen begonnen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

**Stresemannstrafe in Berlin.** Im der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag der Deutschen Volkspartei, den Straßenzug Tegelgarten — Pennesträße — Stresemannstraße zu nennen, mit 109 gegen 101 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die bürgerlichen Mittelparteien und die Sozialdemokraten, dagegen die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und Kommunisten.

**Amnestie in Spanien.** Havas berichtet aus Madrid, daß der Kabinettsrat das Amnestiegese für Militär- und Zivipersonen bewilligt hat. Die Amnestie wird am Tage der Biederehr des Todes der Königinmutter bekannt gegeben werden.

Droht ein Berliner Verkehrsstreik? Unter den Beamten der Berliner Verkehrsgesellschaft hat die Einlegung von Streikfeinden eine starke Beunruhigung hervorgerufen. Eine Abordnung der Beamten erschien gestern im Rathaus und trug den Führern der Stadtverordnetenaktionen die Beschwerden des Personals vor. Vom technischen Personal wird darüber Klage geführt, daß die Arbeit in den Werkstätten infolge der Verminderung des Personals durch die Streikfeinde nicht mehr gewältigt werden könne. Es sind auch gestern abend eine stark besuchte Versammlung des Personals statt; die Stimmung ist sehr erregt und es wird bereits mit dem Ausbruch eines Verkehrsstreiks gedroht. Man wird abwarten müssen, ob es sich hier um eine spontane Bewegung der Beamtenschaft der BVG oder um kommunistische Propaganda handelt.

**Nachwahl zum englischen Unterhaus.** Im Sheffielder Stadtteil Brightley fand gestern eine Nachwahl zum Unterhaus statt, die durch die Verleihung der Peerwürde an das Mitglied der Arbeiterpartei Ponsonby notwendig geworden war. Es wurde das Mitglied der Arbeiterpartei Marshall gewählt, und zwar mit einer Mehrheit von 201 Stimmen. Bei den allgemeinen Wahlen hatte die Mehrheit Ponsonby über 10 000 Stimmen betrugen.

**Herabsetzung der Arbeitszeit im englischen Bergbau.** Das Unterhaus hat Artikel 9 der Gesetzesvorlage über den Kohlenbergbau, der eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 8 auf 7½ Stunden vorsieht, mit 295 gegen 198 Stimmen angenommen.

**Der österreichisch-italienische Vertrag.** Die weSENTLICHE Bedeutung des soeben getätigten Vertragsabschlusses zwischen Österreich und Italien sieht man in Berliner politischen Kreisen in der Entspannung, die zwischen beiden Ländern schon vor einiger Zeit angebahnt worden ist und die jetzt in dem Vertrage ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Bestimmte wirtschaftliche Verhandlungen werden erwartet. Weit und in welchem Sinne in Rom über die Südtiroler Frage gesprochen worden ist, läßt sich bisher nicht übersehen. Der österreichische Bundeskanzler dürfte in seinem Lande auch die Zustimmung derjenigen Kreise finden, die sich bisher aus Gründen der allgemeinen Politik gegen Italien gewandt haben, denn in Österreich steht augenblicklich die Italienbegeisterung im Vordergrund, dem Lande erhält wieder einmal wirtschaftliche Lebensqualitäten zu schaffen. Die praktische Verwirklichung des Anschlußgedankens ist natürlich hierdurch zunächst in größere Ferne gerückt.

**Unsere Kommunisten als Arbeitgeber.** Am letzten Sonnabend kam es im Betrieb der „Rotes Fahne“ zu einem dreitägigen Streik, da die Geschäftsführung nicht rechtzeitig die Löhne auszahlen konnte. Schließlich glückte es ihr, eine Summe aufzutreiben, so daß jedem Arbeiter 50 Mark ausgezahlt werden konnten. Derartige Vorgänge, schreibt der „Borwärter“, sind in der Druckerei der „Roten Fahne“ nicht neu. Schon im Oktober vorigen Jahres hatte sich dort eine ganz ähnliche Szene abgespielt. Die Geldverlegenheit des Betriebes ist so groß, daß oft zum Wochenende Anteile von 5000 Mark für 48 Stunden ausgenommen und die laufenden Einnahmen dafür verpfändet werden. Infolge dieser Unsicherheit des Geschäftsganges befindet sich das Personal der kommunistischen Betriebe in einer ständigen Unruhe, die naturgemäß durch die neuesten Entwicklungen über die geplante Verlängerung des ganzen Gerümpels noch beträchtlich gepeißt wird.

**Zunahme der Arbeitslosigkeit in Österreich.** Amtlich wird mitgeteilt: Ende Januar wurden in Österreich 278 197 unterstüttete Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur Jahreszeit vom 15. Januar ergibt sich eine Zunahme um rund 18 600 Personen.

**Wieder ein polnischer Munitionstransport über Danzig.** Auf Befehl der polnischen Regierung wird der südliche Teil des Hafenbeckens der Westerplatte wegen Entfernung von Kriegsmaterial am 8. Februar d. J. für den Handelsverkehr gesperrt werden.

**Sitzung des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes.** Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat, wie die Blätter melden, am Donnerstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den Haushalt- und Steuerplänen zu beschäftigen. An der Sitzung nahmen die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichskabinetts teil.

**Berichtigung der Streitfrage in Bombai.** Wie aus London gemeldet wird, hat sich die Lage im Eisenbahntreff des dortigen Bezirks am Donnerstag weiter verschärft, da die Streikenden großen Zusatz von Arbeitswilligen erhalten haben. Zwei Streikpostenhaber, unter denen sich der Präsident der sogenannten Union der Roten Flagge befindet, wurden verhaftet. Die Eisenbahngesellschaften haben den Streikenden angedroht, daß sie sich als entlassen betrachten könnten, falls sie nicht bis zum Sonnabend ihren Dienst wieder aufnehmen.

**Die Prügelstrafe in England.** Innenminister Clynes teilte im Unterhause mit, daß er die Einlegung eines Abstimmungsurteils zur Prüfung der Frage der Prügelstrafe und ihrer Wirkungen erwäge. Er sei sich klar darüber, daß die Verhängung weit verbreitet sei, daß die Prügelstrafe zum mindesten für einige Klassen von Verbrechen das wirksamste Abhängigkeitsmittel darstelle, glaube aber, daß trotzdem die Frage der Abhängigkeit der Prügelstrafe für einige Arten der Verbrechen zu gegebener Zeit erwogen werden sollte. — Die königliche Selbstduld eines Gefangenen in einem englischen Gefängnis aus Furcht vor der Anwendung der Prügelstrafe hat die ganze Frage wieder in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gerückt.

**Die Stadt Chicago auf der Goldsuche.** Aus Chicago, wo infolge der bekannten Befreiung der städtischen Verwaltungsweltung erwähnt wird, wird gemeldet, daß sich der Leiter des städtischen Schulamts, Caldwell, nach New York auf den Weg gemacht habe, um zu versuchen, einen Vertrag von 48 Millionen Dollar fälliger, aber noch nicht eingegangener Steuerguthaben der Stadt zu verpfänden. Auf diese Weise will die Stadt sich für eine Weile über Wasser halten. Die Stadt verfügt über 124 Millionen Dollar derartiger Steuerguthaben, aber, fügt die Meldung latenter hinzu: Es haben sich bisher noch keine Kaufleute dafür gefunden.

## Raubüberfall auf 2 Postbeamte.

### 10 000 Mark erbeutet.

**Forst (Lausitz).** Heute vormittag wurden die beiden Postbeamten Gräß und Wissmann auf dem Wege vom Bahnhof Criebl zur Stadt Criebl von zwei unbekannten Männern überfallen und mit Totschlägen bearbeitet. Die Polizei, 10 000 Mr. Arbeitslosenunterstützungsgelder, wurden den Postbeamten entflossen. Die Täter entflogen in einem nahen Waldchen. Obwohl der schwerverletzte Gräß die Räuber verfolgte, gelang es nicht, sie zu ergreifen.

## Der Raudziner Mord geführt.

**Leipzig.** Das Reichsgericht bestätigte gestern durch Verwerfung der Revisionen die beiden Todesurteile des Schurzgerichts Statthalter vom 18. Oktober 1929 gegen den verurteilten Fleischermeister und Viehhändler Heinrich Kloba aus Döbbrick, der am 4. Februar 1929 den 23-jährigen Fleischergesellen Karl Rudolf in der Nähe von Döbbrick ermordet hat, und gegen die Stiefmutter des Getöteten, die 43 Jahre alte Fleischermeisterin Marie Rudolf, die Kloba zum Mord aus Habgier angestiftet hatte. Es geht, wie durch den Prozeß in den Besten einer hohen Versicherungssumme zu zeigen, von der Kloba 2000 RM. und einen Anzug abbekommen sollte. Außerdem war die Rudolf noch zu weiteren zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie wenige Wochen vor der wohlvorbereiteten Tat selbst schon versucht hatte, ihren Sohn zu töten.

## Das Urteil im Sielower Brandstiftungsprozeß.

**Kottbus.** Im Sielower Brandstiftungsprozeß wurde gestern abend nach dreitägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Der Angeklagte Klocke wird wegen Brandstiftung in einem Falle zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Chorverlust und das Dienstmädchen Margarete Christopha wegen Brandstiftung in einem Falle zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Chorverlust verurteilt; die Oberfrau Klocke, der Schlosser Borsig und der Bauunternehmer Krause werden freigesprochen.

## Die Verteilungsverhandlung.

Berlin. (Funkspur.) Über die Besprechung der Parteiführer der Regierungsparteien mit dem Reichskabinett erfahren wir noch, daß sich die Ausprache in der Campagne um die Fortsetzung des Rentenamts drehte, noch vor der Verabschiedung der Haushaltsgesetze die Grundzüge des neuen Hauses klarzustellen. Lieber die verschiedenen Vorschläge des Reichsfinanzministers wurden dabei die mannigfaltigen Bedenken zur Geltung gebracht, ohne daß es aber im Verlaufe der heutigen Besprechung zu einer Reaktion kam. Die politischen Fragen, wie das Vierjahresproblem, sind in diesem Zusammenhang überhaupt nicht berührt worden. Die Beratungen über diese Einzelheiten werden in der kommenden Woche fortgesetzt. Das Kabinett tritt heute nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der es sich ebenfalls mit diesen Fragen beschäftigen wird. In der kommenden Woche wird die Reichsregierung die einzelnen Gesetze beraten. Die Finanzminister der Länder werden die kommenden Freitag in Berlin mit dem Reichsfinanzminister zusammenkommen.

Berlin. (Funkspur.) Die Reichsbagsfraktion der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft hält heute eine mehrstündige Sitzung ab, in der Abgeordneter Prof. Dr. Höchst über die Haushaltsgesetze berichtet. Die Fraktion bestimmte die Abg. Prof. Doeckl, Dr. Klönne und Dr. Wendhausen zu Rednern für die Beratung der Gesetze im Reichstagplenum. Die Fraktion wird die Haushaltsgesetze ablehnen.

## Rein Geheimvertrag zwischen Österreich und Italien.

Berlin. (Funkspur.) Die Veröffentlichung eines soeben Geheimvertrags zwischen Österreich und Italien durch ein Berliner Tagesblatt wurde sofort in politischen Kreisen heftig betrachtet. Nach Ansicht der österreichischen Gesandtschaft hörte man, daß die Veröffentlichung auf Spionage beruhe. Bei dem Verlust des Bundeskanzlers Schober in Rom handelt es sich um einen Höflichkeit, der den Dank für das Eintreten Italiens für Österreich im Haag ausdrücken sollte. Es ist lediglich ein Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden, der eine rein juristische Angelegenheit darstellt.

## Deutsche Minderheitsforderungen im polnischen Sejm.

Warschau. (Funkspur.) Zum Budget des Unterrichtsministeriums sprach heute vorzeitig im Sejm der deutsche Abgeordnete Uta, der auf das krasse Missverständnis hinweist, das zwischen den kulturellen Bedürfnissen der deutschen Minderheit und den Leistungen des polnischen Unterrichtsministeriums besteht. Seit der Errichtung des polnischen Staates seien in Konkurrenz allein über 400 deutsche Volksschulen geschlossen worden. Der Zustand im deutschen Minderheitsschulwesen sei unerträglich geworden. Die Schulbehörde widersetzt sich den Vorrichten der Verfassung und die deutsche Bevölkerung habe vergebens bei der Regierung Verständigung ihrer berechtigten Forderungen. Die deutsche Bevölkerung werde geneigt sein, die Verteidigung ihrer kulturellen Rechte vor einem anderen Forum zu führen.

## Zur Lage in Mexiko.

New York. (Funkspur.) Nach einer Meldung des Associated Press aus Mexiko ist die Gesamtzahl der im Zusammenhang mit dem Attentat erfolgten Verhaftungen nicht bekannt gegeben worden. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Angehörige des Hauptquartiers der Vasconcelos-Partei. Über die Herkunft von Daniel Flores, der die Schüsse auf den Präsidenten abgegeben hat, liegen nähere Nachrichten noch nicht vor. Das Verfahren des Präsidenten Rubio ist nach der geistigen 2. Operation weiterhin zufriedenstellend.

## Lehrstätten für Erwerbslose.

Halle. (Funkspur.) Einen interessanten Versuch zur Unterbringung von Erwerbslosen wollen in Halle gemeinsam die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, der hallesche Arbeitgeberverband und der Magistrat machen. Sie wollen, dem „B.Z.“ zufolge, Lehrhäuser einrichten, in denen Erwerbslose für bestimmte technische Berufe, für die die Industrie nur schwer geschulte Arbeiter benötigt, ausgebildet werden. Die Mittel dazu geben die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und der Arbeitgeberverband. Der Magistrat stellt die Unterrichtsräume.



## Der Seniorchef

Es Hauses H. & Co. ist mit seinen 79 Jahren noch von einer solchen geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit, daß er täglich bei allen wichtigen Entscheidungen selbst mitwirkt. Die Bürde des Alters ist ihm kaum fühlbar geworden.

„Solange Arterien, Herz, Nerven und Nieren in Ordnung sind – pflegt er zu sagen – bleibe ich jung. Und da ich statt des coffeinfreien und unschädlichen Kaffees Hug trinke, vermeide ich es, diese wichtigsten Organe zu belästigen, die ihnen schaden könnten. Ich kann sogar abends meinen Mokka trinken, so schwach ich nur mag – aber Hug muß es sein!“

## Der Journalist und Sport

im „Rheinland-Zeitung“ offen im Laufe der Zeit über nicht inszenierten Rennwagen.

## Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 7. Februar 1930.

### Telegramm des Reichspräsidenten

an den Präsidenten Mühl.

Berlin. (Funkspur.) Der Herr Reichspräsident hat den Präsidienten von Mexiko anlässlich des Wilminkens des auf ihn verübten Attentats telegraphisch seine Glückwünsche ausgedrückt und der Hoffnung auf seine und seiner Familie baldige Genesung Ausdruck gegeben.

### Ministrauensantrag

gegen den preußischen Ministerpräsidenten.

Berlin. (Funkspur.) Im preußischen Landtag haben die Deutungsnationalen einen Ministrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten eingebracht, der damit begründet wird, daß entgegen dem Landtagesschlussteil die Vertreter des preußischen Staats-Ministeriums im Reichsrat für das Haager Abkommen gestimmt haben.

### Ein neuer Beleidigungssache

bei bayerischen Ministerpräsidenten.

München. (Funkspur.) Vor dem Amtsgericht München begann heute der Beleidigungssache des Ministerpräsidenten Dr. Held gegen den Herausgeber der Zeitschrift „Das neue Volk“, Vitus Heller aus Würzburg. Die Beleidigung wird in 8 Artikeln der Zeitschrift erblitten, worin behauptet wurde, der Ministerpräsident habe sich 1923 der Errichtung einer autonomen Wala nicht länger widerlegen wollen. Da das Gericht die Verehnung aller von Heller benannten Seinen aus Frankreich abgelehnt hatte, ließ Heller durch seinen Anwalt zu Beginn der Hauptverhandlung erklären, daß er nun auf jede sachliche Beleidigung verzichte.

### Das Urteil im Beleidigungssache Held.

München. (Funkspur.) Im Beleidigungssache des bayerischen Ministerpräsidenten gegen den Schriftsteller wurde der Angeklagte wegen übler Nachrede zu 3 Monaten Gefängnis, Trohung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils in 8 Zeitungen verurteilt. Stigmatisierungsgründe billigte ihm das Gericht nicht zu. Bei der Schwere der Verfehlung sei eine Geldstrafe nicht am Platze.

### Auch Popp widerreist sein Geständnis.

München. (Funkspur.) Nach einer Mitteilung der Justizoressefelle Bayreuth hat der Arbeiter Popp, der sich selbst bezichtigt hatte, an der Verordnung der Frau Kommerzialrat Weißbauer beteiligt gewesen zu sein, als ihm die Erledigungen über sein Alibi vorgehalten wurden, ohne Kenntnis von dem Widerruf Schubertzs sein Geständnis widerzuholen.

### Der Lokomotivführer des D-Zuges Passau-Wien

den Verleihungen erlegen.

Wien. (Funkspur.) Der bei dem Explosionsunglück auf der Lokomotive des D-Zuges Passau-Wien schwerverletzte Lokomotivführer Janowsky ist gestern abend gestorben. Wie gemeldet, war es Janowsky trotz der Verleihungen gelungen, den Zug am Stehen zu bringen und dadurch eine Katastrophe zu verhindern.

### Vernichtung der wegen Propaganda im französischen Heer verhafteten Kommunisten.

Paris. Wie Danas aus Straßburg berichtet, hat der Untersuchungsrichter zwei der wegen angeblicher kommunistischer Propaganda im französischen Heer verhafteten Aktivisten verhört. Ebote gab zu, daß er seit 1926 Mitglied der Kommunistischen Partei sei und für die Internationale Rote Hilfe Propaganda getrieben habe. Er leugnet jedoch jede antimilitaristische Propaganda. Bei seiner Verhören bestand mit dem in Straßburg verhafteten Beuchel einstimmig einander nicht zu kennen.

### Wieder Todesfall nach Paris.

London. (Funkspur.) Der französische Ministerpräsident Tardieu ist nach Paris abgereist, um an der bewilligten Kammerversammlung teilzunehmen. Er wird am 10. 2. nach der Ministerratsitzung nach London zurückkehren.

### Das Bergwerkunglück in Amerika.

Salt Lake City. (Funkspur.) Bisher wurden 14 Leichen von Bergleuten, die bei dem Unglück bei Standarville umgekommen sind, geborgen bzw. gefunden. Die 3 geretteten Bergleute erklären, daß im ganzen 25 Mann unter Tag gearbeitet hätten. Es besteht geringe Hoffnung, daß noch einer von den bisher Vermissten am Leben ist.

### Zweite Operation des Präsidenten Mühl.

Wien. Präsident Mühl muhte sich Donnerstag vorzeitig einer zweiten Operation unterziehen, die der Entfernung eines Knochenstückes aus dem Fleisch galt. Der Patient hat die Operation gut überstanden, und die Ärzte bezeichnen sein Wefinden als befriedigend. Sie wollen aber nicht gesättigt, daß irgendemand sie mit ihm unterschätzt.

### Ermordung zweier Bürgermeister in Mexiko.

Tampico (Mexiko). Der aus dem Amt scheißende und der neugewählte Bürgermeister der Stadt Altamira sind einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Sie befanden sich bei einer zu Höhe der neugewählten Stadtvertretung verankerten Tafel, bei der auch die für den Konsul gewählte Schönheitskrönung gesetzt werden sollte, als ein Tummler sag und beide Bürgermeister mit tödlich wirkenden Schüssen niederschlug.

## Radsport und Winter sport.

Als das Fahrrad die Jugend eroberd hatte, loberte die Flamme der Begeisterung für das Radfahren auch in der Winterszeit so hell empor, daß die Eisbahnen über schlechten Besuch zu klagen begannen. Man machte dem Stadtrath den Vorwurf, es entstünde die Jugend dem Eislauf, und vom Standpunkt des Eisbahnbürotheit möchte man mit diesen Vorwürfen recht haben, aber für die Sportförderung der Jugend bedeutete die Wintersportzugehörigkeit zum Rad keinen Verlust. Es lag lediglich eine Verlegung des Turnierplatzes vor. Ausschlaggebend war die ständige Begeisterung des Fahrrades und seine Benutzungsmöglichkeit bei jedem Wetter. War an einem Sonntag kein Eis, dann wurden alle Hoffnungen auf den Eislauf in der Stadt wahlfreiter Bedeutung zu „Wasser“, während das Radfahren auch bei Tauwetter gelöst werden konnte.

Die Begeisterung für den Sport im allgemeinen hat auch zwischen Fahrrad und Schlittschuh eine Verständigung hergestellt. Das Fahrrad ist ein Genosse, Freund und

Förderer des Wintersports, genauso wie auch in seiner Eigenschaft als Verkehrsmittel als auch in seiner Eigenschaft als Sportgerät dem nach Leistungsfähigkeit strebenden Sportmann zur Verfügung gestellt, und man darf heute nicht mehr von einer Wissenslücke des Eislauffreuds durch das Fahrrad sprechen. Im Gegenteil. Das Fahrrad erleichtert dem Winterfahrtler die Welt des Winters. Es erleichtert ihm den Städten, in denen der Schnee bald als Ölfeuer des Verkehrs eine Wandlung zum Schlamm durchzumachen hat, und trägt ihn auf flüssigen Schwingen zum Wintersportplatz. Im Gegensatz zu den mit überfüllten Säulen dem Wintersportplatz entgegengesetzten Winterfahrläufen steht der radfahrende Winterfahrläufer frei und ungebunden seine Straße, und mit gesetzten Wangen und mit einer in feiner Winterluft gesobten Zunge erlebt er auf dem Plan. Das Fahrrad hat ihn und sein Wintersportwerkzeug befördert, und unbedrümmt um den Eisenbahnsababahn kann er sich seinem Vergnügen auf Schlittschuh, Schuh und Schneeschuh hingeben.

Man hat auch das Fahrrad selbst in den Dienst des Wintersports gesungen. Man hat aus ihm einen Schlitten gemacht, indem man ihm das Vorderrad durch eine Gleitschiene erliegt. Die Furcht vor einer Beeinträchtigung der Steuerfähigkeit des Rades hat sich als unbegründet erwiesen. Das Fahrrad läuft mit der Schiene sich ebenso gut steuern, wie mit dem Vorderrade, und man hat nicht nur Rennen für Schlittschuhläufer, sondern auch Rennen für Sportläufer veranstaltet, die von radfahrenden Eisfahrläufen gezwungen wurden. Nach dem System des Schneekreislaufes des Kraftwagens hat man auch bei Fahrrädern die Geschwindigkeit des Rennrades durch ein Umwinden von Felge und Rädern mit Ketten erhöht.

Die mit vereinten Kräften geführten Rennen erfordern die Freundschaft zwischen Radfahrern und Winterfahrläufern, die heute nicht mehr von jener „Konkurrenz“ die Rede, die das Fahrrad ehemals den Eisbahnen gemacht hat. Verglichen hat sich nur der Ort der Tat. Während die Jugend in früheren Jahren die in oder direkt bei der Stadt gelegenen Eisbahnen befahre, sucht sie heute die weiter entfernt liegenden Eisbahnen auf, und man wird diese Verlegung des Betätigungsgebietes dem Fahrrad nicht zum Vorwurf machen wollen. Einen Vorwurf könnte man ihm nur dann machen, wenn die zum Eislauf hinausziehenden Radfahrer und Radfahrerinnen in ihrer Winterfahrt ausübung das Rad beisteigen und in möglichst schneller Fahrt dem Ziel zustreben würden. Das Fahrrad bietet seinen Rädern so willig auch den Eislaufverkehrung dar, daß man ihm neben den Eislaufwerkzeugen die für den Wintersport gebrauchten Kleidungsstücke anvertrauen darf, um nicht erhebt das Ziel zu erreichen und einer Erfüllung sich auszusetzen.

Während der Radfahrer die Schlittschuhe hinter dem Sattel und die Schneekette längs des oberen Rahmen am Rad befestigt, muß er den Schlitten auf dem Rücken tragen. Die Befestigung des Schlittens darf nicht am Halse erfolgen. Wie einen Radlauf, muß ihn der Radfahrer am Körper befestigen, indem er ihn mit der Gürtelseite auf seinen Rücken legt und durch Riemen über den Schultern befestigt. Ein Benutzen der Schlittenskufen als „Rutschadien“ über die Schultern ist nicht ratsam, weil jedes Bewegen der Füste dem Radfahrer schmerzlich fühlbar wird.

Bei dem Fahren des Eises mit dem Fahrrad ist höchste Vorsicht geboten. Vor allen Dingen zumal man die Räder nicht zu stark auf. Bei zu stark aufgewickelten Reifen findet das Vorderrad beim Wendeln auf einer glatten Fläche keinen Halt, und bei einer scharfen Kurve rutscht die Sturzgefahr in bedrohliche Nähe. Der vorliegende Radfahrer wird eine scharfe Kurve ebenso vermeiden, wie starles Bremsen. Wird das Hinterrad mit der Kurvenbrems stark gebremst, tritt eine Blockade ein, und aus dem Rollen wird ein Gleiten. Das Anspannen der Füße an die Pedale, wie es die Rennfahrer üben, kann die Benutzung von sogenannten „Kurbelhaken“ an den Pedalen nicht ratsam, da niemand für die Haltbarkeit des Eises garantieren kann, und ein angehender Radfahrer bei einem Bruch der Eisfläche vom Rad in die Tiefe gesogen werden kann.

Um die Verwandtschaft zwischen Fahrrad und Schlittschuh darzutun wollen wir erinnern, daß die bedeutendsten Rennfahrer vor Beginn ihrer Rennfahrtlaufbahnen herzogende Schlittschuhläufer geworden sind. Der bedeutendste Ritter des Rades, der der Schlittschuhlauf dem Fahrrad gegeben hat, war der vor einiger Zeit verstorbene Jaap Eden.

## Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sachsischen Landeswetterwarte

vom 7. Februar 1930.

Hochwald-Saue: Nebel, Schneehöhe 15 Centimeter, gefroren, Eti und Rodel gut.

Geising: Nebel, Schneehöhe 7 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel auf Waldwegen möglich.

Wilschberg-Oberhirschgrund: Nebel, Schneehöhe 30 Centimeter, gefroren, Eti und Rodel gut.

Stollberg-Georgenfeld: Nebel, Schneehöhe 37 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel sehr gut.

Schellerhau: Nebel, Schneehöhe 17 Centimeter, gefroren, Eti und Rodel sehr gut.

Gipstdorf-Bärenfeld: Nebel, Schneehöhe 10 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel gut.

Oberschöna-Bärenstein: Nebel, Schneehöhe 12 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel gut.

Germendorf-Gewabe: Nebel, Schneehöhe 20 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel sehr gut.

Gräfenhain: Nebel, Schneehöhe 10 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel gut.

Naundorf-Böhla: Nebel, Schneehöhe 20 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel sehr gut.

Wilsdruff: Nebel, Schneehöhe 27 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel sehr gut.

Witterschandlitz: In den nächsten Tagen im Gebirge leichter bis mäßiger Frost. Sonnabend noch zeitweise Nebel, Raureifbildung; auch etwas Schneefall möglich.

## Nichts-Wintersportwetterdienst

vom 6. Februar 1930.

Garmisch-Partenkirchen (Alpen): Heiter, Schneehöhe 8 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel gut.

Schnecken (Vater, Wald): Heiter, Schneehöhe 20 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel gut.

Goldsberg (Schwarzwald): Wolkig, Schneehöhe 57 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel gut.

Obertal (Ehre, Wald): Heiter, Schneehöhe 19 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel gut.

Grafenwiese (Schleif, Geh.): Wolkig, Schneehöhe 88 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel sehr gut.

Gleißberg (Würtberg): Wolkig, Schneehöhe 27 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel sehr gut.

Witterschandlitz: In den nächsten Tagen im Gebirge leichter bis mäßiger Frost. Sonnabend noch zeitweise Nebel, Raureifbildung; auch etwas Schneefall möglich.

Reitersberg (Schleif, Geh.): Wolkig, Schneehöhe 80 Centimeter, verhorcht, Eti und Rodel sehr gut.

## tausend Jahre Island.

### Das Land des Gletschers.

Es gibt ein Märchen von Island, in dem ein kleines Städtchen nach Island auswandert, um dessen Grund aus dem Eis des Gletscherganges zu befreien. Sie braucht lange Zeit und die ganze Wärme ihres Kinderherzens, um damit das eingefrorene Herz des kleinen Koi aufzutauen zu lassen. Noch heute hat die Schneekönigin, die im Märchen das Herz des kleinen Jungen so fest macht, das es keine Spillamerikaner nicht wiedererkennen, mehr Gewalt über die Insel als die dänische Regierung. Noch heute ist ein großer Teil der Insel verdeckt, das Innere der Insel ist vollkommen unbewohnt, das blauäugige Gletscherreich nimmt eine Fläche von 17.000 Quadratkilometern ein, also mehr als die norwegischen, schwäbischen und ländlichen Gletscher zusammen. Diese Insel mit dem grünen Rückenrana um die weißen Gletscherseen ist ebenso fortwährenden Veränderungen und neuen Formungen unterworfen wie der Staat, der in diesem Jahr seine 1000-jährige Geschichte beginnt. Es geht hier jetzt, trocken er natürlich leichtwegs die ganze laufende Jahr immer selbstständig weiter. Heute und bis arbeiten immer von neuem an den Formen dieser Insel. Ein Däne, der lange Zeit auf der Insel gelebt hat, schätzt die furchtbaren Naturausbrüche. „Die Erde habe und schützte sich wie ein Mensch in Träumen. Der Vulkan spielt gleichzeitig Vater und Eis über die Tiere, und die Stürme von Eis und Feuer überwimmten das Land, das die Menschen in befliegungsloser Hunde Geschöpfe und Eigentum im Stich ließen.“

Mechanisch vorbereiteten und wieder aufbauenden Menschen ist der kleine Staat auch in seiner Geschichte und Politik unterworfen gewesen. Amal wurde im Jahre 800 die erste isländische Volksvertretung gewählt, und von diesem Moment an rechnen die Isländer ihr Recht als freies, unabhängiges Volk; aber seit diesem Tag hat es in Isländs Geschichte viele verhängnisvolle Daten gegeben, deren Wirkung zum Teil heute noch nicht aufgehoben ist. Denn noch heute steht Island in leiser Verbindung mit Dänemark, obgleich Dänemark jetzt nur noch Islands außenpolitische Interessen vertreibt. Außerdem wird für das Jahr 1940 ein Volksentscheid beschlossen, mit dem über die endgültige und vollkommene Unabhängigkeit der Insel entschieden werden soll.

Lange Jahrhunderte hindurch wurde der Freistaat Island nach den Gesetzen des alten germanischen Rechts verwaltet. Im Jahre 1264 fiel Island an Norwegen, und als später Norwegen von dänischen Königen befreit wurde, damit an Dänemark. In dem darauffolgenden Jahrhundert war Island als Staat und Volkstamm so gefährdet, die Zahl des Volkes hatte sich auf eine so erschreckende Weise verringert, dass der dänische König den Plan erwog, den flächenhaften Rest der isländischen Bevölkerung in Island anzusiedeln.

In diese Zeit fielen auch die schlimmsten Vulkanausbrüche, und in den Jahren 1402 und 1404 ging ein Drittel der Bevölkerung an der Pest zugrunde. Einige Jahre später verschwand eine ganze isländische Kolonie auf Grönland vom Erdbeben, deren Einwohner verhungerten, weil die isländische Regierung sich nicht mehr um ihre Existenz kümmern konnte.

In dieser Zeit der größten Gefahr, in der die Existenz eines ganzen Volkes gefährdet war, kam die Rettung für Island aus der Vergangenheit. Die alte Kultur und die neue Wissenschaft, die sich dafür interessierte, bewahrte die Insel vor dem kulturellen und wirtschaftlichen Untergang. Die Insel erwies sich als eine Schatzkammer für die germanische Altertumsforschung. Allerdings dauerte es Jahrhunderte, bis sich Island das Fleisch auf ein gesundes Staatsleben eroberte, was übrigens ganz ohne Heldenpose und balladenhaftes Kriegerhelden geschah.

Mitte des 19. Jahrhunderts hob Dänemark das Handelsmonopol auf, das eine selbständige Wirtschaft Isländs völlig unabhängig gemacht hatte. Jetzt war die Insel nur noch durch den gemeinsamen König mit Dänemark verbunden. Im Jahre 1904 bekam Island seinen ersten eigenen Minister, der nicht dem dänischen König, sondern dem „Altting“ verantwortlich war.

Während des Weltkrieges versuchten verschiedene isländische Kreise, endgültig von Dänemark loszukommen und sich völlige Unabhängigkeit zu sichern. Auch in diesem Falle zeigte es sich, dass mit Erfolg kommen mehr zu erreichen ist, als mit hartnäckigem Kampf, der immer wieder neuen Kampf erzeugt. Hätte sich Dänemark damals den isländischen Forderungen mit Entschiedenheit widersetzt, hätte sich der kleine Staat wahrscheinlich gewaltsam losgesetzt. Aber durch den Einfluss der dänischen Binskregierung kam man den isländischen Wünschen so weit entgegen, dass das Verhältnis blieb, und die Isländer scheinen es nicht sehr eilig zu haben, endlich vollkommen frei zu sein; jedenfalls meldete sich keine Stimme, die den vorgezeichneten Volksentscheid des Jahres 1940 um einige Jahre früher anzusehen versuchte.

Aber auch ohne diese völlige Unabhängigkeit hat Island in den letzten Jahren einen bemerkbaren Aufschwung genommen. Islands Hauptstadt Reykjavík zählte im Jahre 1900 8000 Einwohner. Heute hat sie 24.000. Außerdem ist das Land, dessen Einwohner sich noch vor Jahren fast ausschließlich vom Fischfang näherten, jetzt ein moderner Staat mit allen modernen technischen Errungenschaften. Von Torfakson, der ehemalige Ministerpräsident, hat die Absicht, die Stadt mit einer großen Zentralheizungsanlage zu versehen, deren Wärme man aus den heißen Quellen der Umgebung ableiten könnte. Durch diese zentrale Heizung würde man mehrere Millionen für Kohleentnahmen sparen können.

In der letzten Zeit hat man Island vielfach als ein „Land der Zukunft“ bezeichnet. Nach wissenschaftlichen Vorstellungen ist der Boden der Insel reich an Mineralien, Rohstoffen und Metallen. Alles kann man erwarten, das Island in einiger Zeit vom Fischervölkchen zum Industriestaat aufsteigen wird.

G. Raiffa,

### Wie werde ich Rundfunk sprecher?

Vor einigen Jahren, als der Rundfunk noch in den Kindergartenkabinen stand und unter unerträglichen Nebengeräuschen die Menschheit erfreute und beeindruckte, gab es nur einen prominenten Rundfunkredakteur, Alfred Braun. Eine Zeitlang verordnete er in den internationalem Wochenschreiben alle Overzeitkündigung und Sehnsuchtsstellen. Kopfhörer wurden zum Symbol moderner Menschlichkeit.

Heutzutage gibt es Alfred Brauns in den verschiedensten Haushalten nicht alle haben seine weiche Stimme und eine lustige Art, mit der er die vielen anderen Rundfunkhörer überzeugen möchte, dass er sich mit jedem einzelnen von ihnen in einer privaten Unterhaltung befindet. Insolgedessen ist auch der Kopfhörer längst nicht mehr Symbol für Menschlichkeit, und das nicht nur, weil der Lautsprecher ihn verdrängt hat.

Das Sprechen im Rundfunk ist ein Beruf geworden, und jeder, der nicht hört, läuft oder an sonstigen Jungenbemühungen leidet, kann diesen Beruf ausüben. Seitdem es sich gezeigt hat, dass keine überirdischen Mächte dazu gehören, mit letzter Stimme in alle Winkel der Welt zu dringen, und von man es erwartet kann, wie leben Beruf, hat diese Anliegenheit etwas von ihrer Romantik verloren. Die Kindergartenkabine in Berlin ist

wohlbüroatisch so überfüllt, dass man sich für die nächsten Semester noch größeren Räumen umsieht. Es zeigt sich doch für den Rundfunk ein fast ebenso großartiges Großraumbüro notwendig als wie bei den Kindergartenkabinen. Sicherlich ist das Sprachverständnis für den Rundfunk noch wichtig, weil die ganze Wirkung auf der Sprache allein beruht. Insolgedessen will die Rundfunkkunde im ersten Moment wie ein Kindergarten, in dem die Allerkleinsten lernen können. Da stehen würdige Männer mit Intelligenz, die bewusst in langen Sprechtagen ihre Sprachfähigkeit beweisen haben, und vor dem unverlässlichen Rundfunk, der unbestreitbar ist wie beim Film, hat man sich für Komödie, Festivals, Schultheater, Menschen der verschiedenen Berufen kommen und den verschiedenen Berufen. Da sind Schriftsteller, Schauspieler, Schauspieler und Schauspieler. Menschen der verschiedenen Berufen und in allen Menschen haben gemeinsam auf dieser sozialen Schauspiel und sagen im Chor und mit gespannter Aufmerksamkeit die Worte von A bis Z, das, wie sie es schon in den ersten Schulklassen getan haben, als sie das Alphabet lernen. Und die am Rundfunkredakteur sitzen und die Hörer der Sprechenden hören, sollen fest, dass es für den Rundfunk letztendlich genügt, die Sprache ohne Sungenfehler zu beherrschen, und dass man sich, um gut verstanden zu werden, um jede Silbe und jeden Monotonen einzeln bemühen muss.

Aber nicht nur die Sprache muss für den Rundfunk neu erlernt werden. Man braucht, in jeder Beziehung einen eigenen „Rundfunklern“ zu schaffen. Von den Sendeplätzen ist man erfahrungswise etwas abgeworfen, nachdem man erkannt hat, dass man ein Schauspiel unbedingt haben muss und dass die sprachliche Wirkung unbedingt durch Worte allein erzielt werden kann. Um so eingeschränkt beschäftigt man sich jetzt mit der Musik. In der Kompositionskunst beschäftigt sich Max Hulting mit der Bruno Seibert-Winkler hat das Instrumentale übernommen, an dem Sprachunterricht arbeiten Alfred Braun, Olma Röngéberg und Dr. Würzberger mit.

Bei dem neuen Beruf für diesen neuen Beruf ist man zu befürchten, dass es bald nicht mehr genug Radiosender gibt, um die vielen geschulten Rundfunkredakteure unterzubringen.

### Obt und Gemüse, die Nahrungsmitte unserer Zeit

Es ist bekannt, dass unsere Ernährungsweise nicht im Einstieg steht mit unserer Gesundheit, das heißt: Die neue Ernährungsweise impliziert Wiederherstellung, Gemüse, von Früchten, Gemüsen und Kartoffeln in größerem Umfang als bisher und zweckentsprechend. Zubereitung unserer gesamten Nahrungsmitte, die heute nur bis zu einem Bruchteil ihres Nährwertes ausgenutzt werden. Wir sind insbesondere auf unsere Nahrung sehr weit von der Natur abgekommen. Es ist bekannt, dass die meisten Menschen heute größere Mengen an Getreidekörnern in sich aufnehmen, als ihrer Gesundheit zuträglich ist, und dass infolgedessen Erkrankungen austreten, die leichten Endes in einer unwirtschaftlichen Ernährung ihre tiefste Ursache haben. Die neue Ernährungsweise empfiehlt Gemüseknabbering mit reichlichen Obstsorten, Obst, Gemüse, Milch, gutem Brot usw.

Betrachtlich unterscheidet der Ernährungswissenschaftler von heute jüdischen Nahrungsmitte, die einen Überschuss von Säuren haben, und solchen, die einen Überschuss von Basen enthalten. Säuren werden die Ursache zur Neubildung von Hornsräume, die Rheumatismus und alle anderen Stoffwechselkrankheiten verursachen. Basen dagegen haben auf die Säuren eine neutralisierende Kraft. Einen Überschuss an Basen haben in erster Linie Früchte. Einen Überschuss an Säuren Fleisch, Fische, Fette, alle Hülsenfrüchte und Getreide, mit hinzu auch das sehr gesättigte Brot. Wer nun eine gesunde Ernährung, die reich an Basen ist, zu sich nehmen will, muss so lernen die Vorbereitung der heutigen Ernährungswissenschaft, nach einem Aufsatz in der Darmsonderschaft für Darm- und Lebensmittel (Frankfurt a. M.) sechs-, bis siebenmal mehr basische als saurerliche Nahrungsmitte zu sich nehmen. Wie müssen und also mehr von Obst, Gemüsen und Kartoffeln als von den anderen Nahrungsmitte füttern. Man denkt nur an die normale Darminaktivität, die bei normalen Reizes und verblieblicher Zellulosefaser kost, wie Obst, Gemüse usw. bedarf. Die Aufnahme von Nährstoffen und ihre Verarbeitung, der ungefährte Ablauf der Verdauungsvorgänge ist die Voraussetzung für eine normale Verdauungsfähigkeit. Wenigstens einen Teil unserer täglichen Speisen sollen wir in rohem Zustand zu uns nehmen. Dies kann am besten in Form von Obst geschehen. Man denkt immer daran, dass der Mensch in der Witte zwischen Fleisch- und Pflanzensorten steht. Die gefundene Kost ist also die Gemüseknabbering mit reichlichen Obstsorten, wie Obst und Gemüse.

Wasserstände		6. 2. 30	7. 2. 30
Winden:	Ramail	-	-
	Wobran	- 1	- 1
Geot:	Katin	- 73	- 69
	Nimburg	- 24	- 18
	Brandeb	+ 12	+ 16
	Welt	- 11	- 16
	Hultig	- 53	- 50
	Leitner	- 44	- 42
	Hultig	- 27	- 28
	Dresden	- 177	- 174
	Stie	- 180	- 181

### Amtlich festgesetzte Preise an der Probstienbörsen zu Berlin am 7. Februar 1930.

Getreide und Delikatessen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, mittlerer	284—287	Hafer, mittlerer	128—133,00	Raps	-
per Sack	240,00—245,00	per Dezember	128,00—137,00	Wurstfett	-
per Kilo	200,50—205,50	per März	144,50	Wurstgerichte	20,00—31,00
per Juli	260,50	per Mai	-	kleine Speisessäfte	20,00—28,00
Zenteng:	meist	Zenteng:	ruhig	Buttercreme	17,00—18,0
Wogen, mittlerer	157,00—163,00	Mais, rundliches	-	Butterkäse	17,00—19,00
per Dezember	-	Mais, dicke	-	Käderkäse	17,50—19,00
per März	171,00—171,25	Zenteng:	ruhig	Widen	19,00—24,0
per Mai	170,50—170,80	Wogenmehl pro 100 kg, frei	Reis	Cupinen, blaue	12,00—15,0
per Juli	180,00—181,00	Berlin, fr. und. Gaf (Winke)	Reis	Cupinen, gelbe	17,0—18,0
Zenteng:	ruhig	Blätter über Rottig	Reis	Serraballe, neu	24,0—29,0
Gerste, Dres.	180—170	28,00—34,75	Reisflocken, Basis 88%	16,00—18,0	
Spätzle u. Knödelkäse	188—197	fr. Berlin fr. und. Gaf	Reisflocken, Basis 37%	Reisflocken	20,00—20,2
Wiesengetreide	-	8,00—8,50	Reisflocken	6,70—6,90	
Zenteng:	ruhig	Wogenmehl frei Berlin	Basis 45%	Cupen-Crackerstücke	13,80—14,20
		8,00—8,25		Kartoffelkäse	13,20—13,60
		Wogenmehl frei Berlin		Wogemehl	13,20—13,60

Den höheren Wegenungen von den nordamerikanischen Zentengaktionen ist die Verminderung der Blattwaren-Differenzen, die im Zusammenhang mit dem Rückgang des Getreidepreises ein. Das Angebot in preiswerte Ware ist hier daher ständig ansteigen, und das Geschäft kann besonders die mit der Sitzung betrauten Firmen in Frage. Weizen- und Wogenmehle haben nach wie vor ruhiges Geschäft, bei Geboten sind die Mühlen zu leichten Preiskonkurrenz bereit. Dauer und Gerste liegen weiter ruhlos und eher schwach.

### Bergwerksungluft in Amerika.

Galt-Vale-City (Montana). In einem Bergwerk bei Standardville ereignete sich eine Explosion, durch die 6 Bergleute getötet und etwa 15 ihrer Arbeitskollegen verletzt wurden. Heute früh ist es gelungen, die Rettungen zur Rettung der übrigen werden fortgesetzt.

### Die neue Großhandelsmarkthalle in Leipzig.

In Leipzig wurde gestern die neue Großhandelsmarkthalle eingeweiht. Die neu gebaute Großhandelsmarkthalle verzögert nicht nur Leipzig und seine Umgebung, sondern auch ganz Westsachsen, Thüringen und die Provinz Sachsen mit Lebensmitteln. Sie hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon jetzt zu einem Umschlagsplatz herausgebildet, der im Wirtschaftsleben dieser Gebiete eine bedeutende Rolle spielt. Die großartige angelegte Großstraßenform verleiht von hier Güterzüge nach allen Richtungen. Täglich werden eine große Anzahl Autos- und Lastwagen für Stückauslieferungen, sowie ganze Wagenladungen in die Verbrauchsgebiete abgesegnet. Der Umsatz an Bahnhofswagen steigerte sich vom Jahre 1929 von 2100 Wagen auf 16.800 Wagen; der Verlauf auf 812 auf 815 Wagen, während die unmittelbare Nähe der naheliegenden Erzeugergebiete von 527 auf 8274 Wagen gestiegen ist.

Für den Grobraum der Leipziger Markthalle hat man eine Form gewählt, die zunächst für den Marktbetrieb, für die Beliebung und Einführung von vornherein günstige Voraussetzungen schafft, die darüber hinaus für die Entwicklung dieses Unternehmens, vor allem auch für die gegenwärtig ablaufenden Anforderungen des Verkehrs auf lange Zeit diazusätzlich freies Feld lassen. Während die bisherigen Konstruktionen von Großmarkthallen sich im großen und ganzen der Basilika-form anschließen, die hinsichtlich der Beleuchtung und Einführung günstige Voraussetzungen schafft, hat man in Leipzig einen neuen Versuch unternommen. Maßgebend hierfür war das Streben, die Leipziger Großmarkthalle möglichst frei von Säulen zu halten, um späteren Entwicklungsmöglichkeiten freies Feld zu geben. So ist es gelungen, mit nur 8 Säulen auszukommen. Ausschlaggebend für das Leipziger System war zweiter seine Wirtschaftlichkeit, die auf dem Säulenabschluss beruht. Die Kuppeln der Großmarkthalle werden die größten Marktkuppeln der Welt sein. Sie übertreffen an Grundfläche die Jahrhunderthalle in Dresden. Während dieser einschließlich der vier an den Hauptbau anschließenden Kapellen nicht ganz 5500 Quadratmeter überdeckt, überdeckt jede Kuppel der Leipziger Großmarkthalle 600 Quadratmeter. Das Gewicht der drei Leipziger Kuppeln ist nicht größer als dasjenige der einen Kuppel der Jahrhunderthalle in Dresden. Infolge dieser Gewichtsverringerung sind auch die Baukosten wesentlich zurückgegangen.

Der Grobraum der Leipziger Markthalle wird umfassen von dreistöckigen Rundbauten, in denen die Verwaltung und vor allem die Geschäftsräume der Händler liegen. Der Grobraum ist unterteilt, der Keller durch Umläufe und Durchfahrt für Hubwerke und Auflösungen ausreichend gemacht. Neben der Großenhalle ist ein Wirtschafts- und Wohngebäude geplant.

Die Gesamtkosten der Hochbauten einschl. Unterführung, Bürogebäude, Beleuchtung, Kühlungen, Röhrenlagen belaufen sich auf RM. 8.970.000.—. Bisher sind von der Leipziger Großmarkthalle zwei Kuppeln und die dazugehörigen Verwaltungsräume ausgeführt.

### Handel und Pflanzwirtschaft.

Diskontierung der Sächsischen Bank zu Dresden. Im Anschluss an die Diskontierung der Reichsbank hat auch die Sächsische Bank zu Dresden ihren Bezugsfaktor von 6% auf 6 Prozent und den Goldrahensatz von 7% auf 7 Prozent herabgestellt.

Der amerikan

## Mitteilung.

Sonnabend, den 8. Februar 1930, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Verhandlungsräume 1 Sofa mit rotem Beau, 1 Korbkessel, 1 Schreibtisch und 4 Dutzend Herrenunterholzen versteigert werden.

Riesa, am 7. Februar 1930.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Allgemeine Rattenvertilgung.

Wir geben hiermit bekannt, daß die diesjährige allgemeine Rattenvertilgung in allen städtischen und Privatgrundstücken, Schrebergärten, sowie in allen städtischen Schulen am Montag, den 10. Februar 1930 beginnt.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir die Vertilgung aus wohlfahrtspolizeilichen Gründen anordnen und daß alle Grundstückseigentümer verpflichtet sind, den Rattenköder auslegen zu lassen. Eine Verweigerung der Auslegung betrifft keinesfalls von der Beitragspflicht an den Kosten der allgemeinen Vertilgung, sondern steht vielmehr Polizeistrafe bis zu 150 RM. ev. Haft bis zu 14 Tagen, nach sich. Ein öfter beobachtetes absichtliches Entfernen des Rattenköders nach dem Auslegen hat Polizeistrafe im Höchstfalle zur Folge.

Die Kosten für die Vertilgung belaufen sich auf mindestens 1 RM. für jedes Grundstück, die von dem Ausleger — diejenigen Arbeitnehmer — begleitenden Polizeibeamten gleichzeitig eingezogen werden. Wir behalten uns vor, von denjenigen Grundstückseigentümern, in deren Besitztum, insbesondere wegen dessen Größe, die Auslegung des Rattenköders mit besonderem Aufwand an Zeit und Unkosten verbunden ist, eine erhöhte Gebühr einzuziehen.

Den Weisungen des Auslegungspersonals ist alleinhaben streng nachzuhören. Insbesondere bitten wir, dieses auf alle diejenigen Stellen hinzuweisen, wo sich Ratten gezeigt haben. Als Rattenköder kommt die von einer diejenigen Apotheken selbst hergestellte Phosphoratlverge zur Auslegung.

Wir bitten dringend, die Räume, in denen Phosphoratlverge ausgelegt wird, so zu verstellen, daß Haustiere nicht in diese Räume gelangen können. Ungefähr 14 Tage nach Beendigung der Auslegung wird unentbehrlich eine Nachlegung von Rattenköder dort stattfinden, wo sich noch Ratten aufhalten. Zur entsprechenden Meldung wird noch öffentliche Aufsichtserinnerung an die Einwohnerchaft gegeben.

Um eine Verminderung der Rattenplage mit herbeizuführen, ist es dringend erforderlich, daß jede Unzulässigkeit und Unordnung in einem Grundstück, also Münzstände, die den Ratten die Lebensbedingungen und das ungehörte Rästen erleichtern, und dadurch ihrer großen Vermehrungsfähigkeit geradezu Vorstand leisten, bestraft wird; nötigenfalls wird die erforderliche Sauberkeit erzwungen werden.

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt. — GLB. am 6. Februar 1930.

**Wiederschreiben!** **Wiederschreiben!**

### Städtischer Kraftverkehr Riesa.

Veränderung des Winterfahrplanes.  
Der städt. Verkehrsbaudienst hat nach verschiedensten Gedankenänderungen beschlossen, die am 10. d. Wts. in Kraft treten.

**Bus Nr. 1** 4.30 Uhr ab Baustadt Straße nach Beuthain-Dorf, fällt weg. Der Wagen verkehrt nur noch 5.12 Uhr ab Beuthain-Dorf, nach Rathausplatz.

**Bus Nr. 2** 5.30 Uhr ab Voigdiger Platz nach Kirchstraße, 6.03 Uhr ab Kirche, nach Rathausplatz fällt weg. Dafür wird

**Bus Nr. 3** fünf Min. früher gelegt, also 5.30 Uhr ab Voigdiger Platz, 5.35 Uhr ab Rathausplatz nach Merzdorf.

**Bus Nr. 18** 8.55 Uhr ab Rathausplatz n. Weißen, 9.18 Uhr ab Weißen nach Rathausplatz verkehrt Mittwochs und Sonnabends.

**Bus Nr. 25 und 30** 14.10 Uhr ab Rathausplatz nach Beuthain-Dorf, und 15.10 Uhr ab Beuthain-Dorf, nach Rathausplatz fällt weg, dafür wird

**Bus Nr. 26** 13.25 Uhr ab Rathausplatz nach Beuthain-Dorf, 13.57 Uhr ab Beuthain-Dorf, nach Rathausplatz auch werktags ausgeführt.

**Bus Nr. 33** 15 Uhr ab Rathausplatz nach Bahnhof, 15.28 Uhr ab Bahnhof nach Rathausplatz fällt weg.

**Bus Nr. 38** 16.22 Uhr ab Rathausplatz nach Hamburger Straße verkehrt nur werktags.

**Bus Nr. 46** 18.30 Uhr ab Rathausplatz nach Kirchstraße führt nicht mehr über Bahnhof.

**Bus Nr. 50** 19.47 Uhr ab Rathausplatz, 20.10 Uhr ab Kirchstraße nach Rathausplatz wird nur Sonnabend und Sonntag und nur bis Kirchstraße und zurück ausgeführt.

**Bus Nr. 51** 20.32 Uhr ab Kirchstraße verkehrt 15 Minuten später, also 20.47 Uhr.

Betriebsamt der Städte, Werke Riesa  
(Gas, Wasser und Verkehr).

### Technikum Jimenau

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik

Wissenschaftliche Betriebsführung, Werkzeugherstellung

## Öffentliche Vorträge

über das Generalthema:

### Gottesglaube und modernes Menschenbild.

Sonntag, 9. 2. Die Zweifelsucht des mod. Menschen.

Sonntag, 16. 2. Die Weltmäßigkeit des modernen Menschen.

Sonntag, 23. 2. Der Übergläubische mod. Menschen.

Sonntag, 2. 3. Der Bibelglaube des mod. Menschen.

Sonntag, 9. 3. Die Gottesgemeinschaft des modernen Menschen.

Alle Vorträge finden nachm. 5 Uhr im Gemeindeaal der Methodistkirche, Bahnhofstr. 19, statt und

ist jedermann herzlich eingeladen.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige.

## Geschäfts-Uebernahme Gasthof Berig.

Einer gebreiten Einwohnerschaft von Riesa auf Kenntnis, daß ich die Herrn Bäckermeister, Ulrichmann gebroche

### Brot- u. Weißbäckerei mit Kolonialwaren

übernommen habe.

Ich bitte, das bisher Herrn Ulrichmann entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und bitte bei eintretendem Bedarf um gütige Unterstützung.

Riesa u. Danzig Str. 6, den 1. Februar 1930.

Ernst Herrmann, Bäckermeister.

## Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (D. T.) e. V. Heute abend Turnervorlesung.

Reiter-Verein Riesa u. Umz. (D.R.S.) Sonntag,

den 9. Febr. abends 8 Uhr Wartburg. Sieger-

verkündung aus den Räumen um die Verbands-

meisterschaft. Die Geschäftsführung des Verbandes

lädt bestens ein.

Herrn Hoffmann gern gewünschte Auskunft erteilt.

Werkmeister Ges.-Verein Riesa-Gröba. Unsere

Monatsversammlungen finden jetzt am ersten

Sonnabend im Monat statt, im Mitteilungs-

blatt war ein Drucksatz.

Die Zeitungsressanne — wirkt sicher! —



mit dem  
Vergnügungsreise-Dampfer  
**OCEANA**

(ORIENTFAHRT)  
vom 19. Feb. bis 15. März  
Fahrtzeit von RM 750.—  
aufwärts

HOCHSEE ORIENTFAHRT  
vom 16. März bis 14. April  
Fahrtzeit von RM 800.—  
aufwärts

OSTERN IN ROM  
vom 16. April bis 2. Mai  
Fahrtzeit von RM 850.—  
aufwärts

8. Mai bis 6. Juni  
Fahrtzeit von RM 820.—  
aufwärts

## HAPAG MITTELMEER FAHRTE 1930



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
Riesa/Elbe, Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft, Bahnhofstraße 2 u. 4.

Sonnabend 4 Zimmer-Rand-  
wohnung bislang unbewohnt,  
frei sofort zu vermieten.  
Bei erste. im Tagebl. Riesa.

**4000 RM.**

als höhere Oppotheit auf  
Geschäftsgrundstück zu  
leiden gesucht. Uhr. erh. u. G 406 a. d. Tgbl. Riesa.

Bei best. Antrag. unt. K 4067  
an das Tageblatt Riesa.

Guter, d. b. d. Kinder-  
wagen f. 15 M. verkäufl. Riesa, Grundstr. 17.

Zur bekannten Verbrauchsartikel wird

### rühriger Vertreter

im dortigen Bezirk gesucht. Herren, die in Kolonial- und

Haushaltswaren eingeführt sind, bevorzugt.

Off. unt. II. U. 8416 bef. Rudolf Meiss, Hamburg 1.

Laden

direkt. Hauptstr. gelegen,  
sofort oder später

zu vermieten.

Gef. Antrag. unt. K 4067  
an das Tageblatt Riesa.

Guter, d. b. d. Kinder-  
wagen f. 15 M. verkäufl. Riesa, Grundstr. 17.

Für Montag, d. 10. 2. sucht  
Jüngere Rüstwartung

für den ganzen Tag  
Frau Rosie, Paul. Str. 6  
Tagelegerhöft.

Sucht für meinen  
Sohn, Oberrealschüler,  
Ostern 1930

Riederlingstelle

in einem Büro. Off. unt.

F 4068 a. d. Tgbl. Riesa.

Vertreter

überall gesucht! Für

Basler Öl-Oleum-Basileum

Zur unvergleich-  
lichen 81161.

Off. a. Hauptniederlage für

Sachsen: Josef Washe,  
Tresen, Ammonite. 85.

STEINERS

Paradieschen

Salon u. sämtlichen

Betten-Zubehör

oder groß. Lager.

Große Bedienungsstelle

in unserem Gartengelände.

Auf Wunsch

Kabinettierhaltung.

Riedel

viel Geld verdient, wer Schuhe holt

Im Ausverkauf bei Bieberbold.

## Schuhwaren - Juventurausverkauf

vom 30. 1. bis 12. 2. 1930.

## Ausnahmetage

bis zum 15. Februar.

### f. Vollmilch-Schokolade

für den märchenhaften Preis

### 3 Tafeln à 100 Gramm nur 65 Pf.

### Kakaopulver

garantiert rein, ca. 20% Rettichhalt.

### 1 Pfund nur 75 Pf.

Alle übrigen Süßwaren zu bekannt

auchgewöhnlich niedrigen Preisen.

Genießen Sie in Ihrem eigenen Interesse diese  
seltsame Gelegenheit!

Ronitür- u. Zuderwarenfabrik H. Deblis  
Verkaufsstelle Riesa, Hauptstraße 16.

### Freibank Riesa u. Stadtteil Gröba.

Sonnabend Kind- und

Schweinefleischverkauf.

### Billige Marinaden!

Hering i. Gelée 2. Pf.

Bratheringe 1. Pf.

Rosinen 1. Pf.

Apfel 1. Pf.

Äpfelinen 1. Pf.

Montag früh fr. Seeblatt.

3. M. Brecht, R. Beida.

### Lebende Karpfen und Schleien

in jeder Größe vorräufig  
empfohlen jederzeit

holmann, Stadt Leipzig.

Frisch eingetroffen:  
starke Hasen

im Fell, gefreit, ges

## Raubmord an einer Klavierlehrerin.

(Berlin.) Die Klavierlehrerin Margarete Zimmer wurde gestern in ihrer Wohnung Steinmeierstraße 58 ermordet aufgefunden. Wie es scheint, hat der Täter sie mit einem Schal erdrosselt. Die Ermordete war 49 Jahre alt, unverheiratet und ernährte sich durch Klavierunterricht und Zimmervermietungen. In der Wohnung wurde nach der Unfall alles durchwühlt und in gräßiger Unordnung vorgefunden. Die Ermordete galt als sehr gutmütig, und sie soll aus Mitteldem Bettler und sonstige arme Personen in die Wohnung genommen, bewirtet und beschert haben. Man nimmt bis auf weiteres an, daß eine dieser Personen den Mord an Fräulein Zimmer begangen hat.

Bu dem Mord an der Klavierlehrerin Margarete Zimmer in der Steinmeierstraße berichten noch die Berliner Blätter, daß die polizeilichen Ermittlungen bereits auf die Spur des mutmaßlichen Täters geführt haben. Am vergangenen Montag klopfte ein Bettler an die Tür und bat um ein Attimo oder um Arbeit. Fräulein Zimmer ließ den Bettler — es soll sich um einen jüngeren Mann handeln — in die Küche ihrer Wohnung, setzte ihm eine Tasse Kaffee vor und gab ihm einige Stücke zu essen. Der Mann führte einige kleinere Arbeiten aus und erhielt dafür 50 Pfennig. Fräulein Zimmer bat ihn, am Donnerstag, also gestern nachmittag, wiederzukommen. Ob er nun wirklich dagegen ist, konnte noch nicht einmandfrei festgestellt werden. Der starke Verdacht richtet sich vorläufig gegen den erwähnten jungen Mann. Nach der großen Verwüstung zu urteilen, die in der Wohnung angerichtet wurde, und nach der Menge des gestohlenen Gutes zu urteilen, scheinen aber mindestens zwei Personen die Tat verübt zu haben. Nach dem ärztlichen Befund muß die Tat schon in den Vormittagsstunden, vielleicht zwischen 10 und 12 Uhr, verübt worden sein.

Professor Dr. Strauß, der die Leiche der Klavierlehrerin Zimmer untersucht hat, neigt der Ansicht zu, daß an der Unfall mindestens zwei Personen beteiligt sind. Dies ist aus der Art der Verletzung und dem Anwendung des Opfers zu schließen. Auch die Polizei rechnet mit der Möglichkeit, daß mehr als ein Täter in Frage kommt, nicht nur weil die Verwüstung in der Wohnung ungewöhnlich groß ist, sondern auch, weil offenbar sehr viel Gegenstände gestohlen und fortgeschafft worden sind. Als sehr eigenartig und verdächtig wird ein Telephonanruf bei einem Gattin in der Nähe der Nordstadt angesehen. Gegen Abend rief ein Unbekannter, der seinen Namen nicht nannte, an und riet dem Wirt, er möchte doch einmal nachsehen, was bei der Lehrerin passiert wäre. Es muß mit der Möglichkeit, wenn nicht mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß der Mann, der das Telephonaträum führt, mit dem Verbrechen irgend etwas zu tun hat. Ein zweiter Gastwirt meldete in später Abendstunde, er habe heute früh gegen 5:10 Uhr zwei junge Burschen mit Körben aus dem Hause

Steinmeierstraße 58 kommen sehen. Dies dürften vielleicht die Mörder gewesen sein.

(Berlin.) (Funkpruch.) Die Untersuchung zur Aufklärung des Mordes in der Steinmeierstraße hat die ganze Nacht angehalten. Die erste Vermutung, daß einer der Täter der junge Mann sei, der schon am Montag Ausflugsarbeiten machte und für Donnerstag noch einmal bestellt war, ist durch Zeugenaussagen weiter bestätigt. Bares Geld dürften die Mörder nicht viel erbeutet haben. In der Hauptstube haben sie Kleidungsstücke der Untermieter gezaubt. Auf ihre Ergriffenheit ist eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Beleidigung und Überreitung nach den §§ 228, 228a, 185, 186, 200 und 206 Ritter 7 StGB. zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. — Das Urteil ist auch an der Richtstätte zu publizieren. Strafantrag hatte der Justizminister gestellt. In der Urteilsbegründung betonte Amisgerichtsrat Meinhart, der Vorgang, der sich am Schlüsse jener Berufungsverhandlung abgespielt, sprach jeder Beschreibung. Nach Beendigung dieses Termins kam es zu neuen Schimpferien. Messlin schrie: „Der Strolche, Lummehunde, ich werde schon noch einmal herkommen.“ — Der Anklage wurde alsbald abgeführt. (R.-G.)

## Gerichtssaal.

Ein Zwischenfall im Landgericht vor dem Schöffengericht. — Neue schwere Bekleidungen des Angeklagten. Am 18. Dezember v. J. war es im Landgericht zu Dresden am Schlus einer vor der zweiten Strafkammer anberaumten Berufungsverhandlung zu einem aufragenden Zwischenfall gekommen, worüber damals auch berichtet worden ist. Der 1900 in Stralsund geborene, bereits öfter vorbestrafte Schneider Ernst Paul Friedrich Messlin war vom Amtsgericht Dresden wegen Sachbeschädigung und Betriebslust zu vier Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt worden. Auch wurde die Überweisung an die Landesspolizei verfügt. Die Berurteilung wegen Sachbeschädigung erfolgte, weil Messlin eine große Schaufelkelle des Kaufhauses Ties zertrümmert hatte, um ein Unterkommen zu finden. Ähnliche Straftaten beginn er früher u. a. auch in Hamburg. Beigleich der angeordneten Überweisung legte der Verurteilte Berufung ein, die aber verworfen wurde. Als Landgerichtsrat Dr. Pogold das neue Urteil begründen wollte, ergriff Messlin seinen Stuhl und schleuderte ihn nach dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, der den Stuhl mit der Hand abwehren konnte, dabei jedoch selbst vom eigenen Stuhl fiel. Danach brach Messlin in gräßliche Schimpfungen aus. Er äußerte u. a.: „Guckt auf mich noch“ und nannte das Gericht Brüder, Strolche, Gesindel. Dann spuckte er nach dem Richtertribun und rief: „Blut Teufel!“ Den Vertreter der Staatsanwaltschaft beschimpfte der rabiat gewordene Angeklagte mit Ausdrücken wie Stromer und Lump, er solle erst einmal arbeiten lernen. Der Vorstehende wurde von ihm als dummes Euter bezeichnet, der die Freche zu halten habe. — Diese Vorgänge bildeten am Donnerstag vor dem Schöffengericht Dresden den Gegenstand einer neuen Verhandlung. Messlin verschwand während der ganzen Beweiseherhebung vollkommen ruhig. Er sagte keinen Ton. Nach Vernehmung der Zeugen beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft ein Jahr zwei Monate Gefängnis. Das Gericht entsprach dem Strafantrag und verurteilte Messlin wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit öffentlicher

## Bieder ein falsches Gericht

### über das Lager Hammestein

vds. Nach einer Korrespondenz-Meldung soll im Flüchtlingslager Hammestein eine Augenepidemie entstanden sein. Tie Meldung ist wahrscheinlich auf ein Mikrostäbchen über eine Neuerung des Prof. Rückmann, dem Leiter der Berliner Universitäts-Augenklinik, zurückzuführen. Prof. Rückmann selbst stellt das Mikrostäbchen richtig, indem er mitteilt, daß er das Lager Hammestein besucht und die Infektion des Lagers auf Trachom unterfucht habe. Von den rund 5000 Flüchtlingen, die im Lager Hammestein untergebracht waren, sich zum großen Teil aber nicht mehr dort befinden, sind nur 300 Personen an Trachom erkrankt, also nicht 900, wie in der Korrespondenz gemeldet wurde. Die Leute haben die Trachom-Krankheit aus Russland mitgebracht. In allen östlichen Ländern, besonders in Rußland, ist Trachom verbreitet, der Unterschied ist nur, daß die Krankheit dort nicht behandelt wird. 181 Personen sind noch der Behandlung bedürftig, bei den anderen handelt es sich um ganz leichte Fälle, die von selbst ausheilen. Eine Verbreitung der Krankheit im Lager fehlt; ist nicht erfolgt; von einer Trachom-Epidemie kann keine Rede sein, weil es keine Trachom-Epidemie überbrückt gibt. Von den Infekten des Lagers waren 800 im allgemeinen in schlechtem sozialen Zustand, sie haben sich aber bei der besseren Ernährung im Lager schon wieder erholt. Auf Veranlassung des Reichskommissars Süddanien hat die Berliner Universitätsklinik im Lager eine Augenklinik eingerichtet, die von Dr. Rohrbach geleitet wird. Das Ziel ist die Auswanderer auch von der Trachom-Krankheit vollkommen auszuheilen, damit sie zur Aussiedlung befähigt sind. Von dieser



Wollen Sie moderne und gute

## Kleiderstoffe Seidenstoffe

dann  
haben Sie  
die grösste  
preiswert Auswahl  
kaufen,  
bei



## Konstanze

ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT

URHEBERRECHTSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

12. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Konstanze hätte ihre alte Liebhaberei wieder aufgenommen und ihre Musikstunden, die sie lange Jahre unterbrochen hatte, wieder fortgesetzt. Lothar hatte nie Musik geliebt und so hatte Konstanze in den Jahren ihrer Ehe mit Lothar allmählich alle musikalischen Übungen einschlafen lassen.

Man hatte ihr den Professor Scholl empfohlen. Er bezog einen guten Ruf in der Musikwelt und war ganz entzückt gewesen über Konstanzes volle und weiche Altstimme, als er sie gebeten hatte, ihm vorzusingen.

Sie nahm also wöchentlich zwei Stunden bei dem alten Herrn. Dienstag war Gesangsstunde und Freitags latein unter Aufsicht des alten Professor Scholl Klavier.

„Sie haben einen guten Anschlag, gnädige Frau,“ lobte dann der alte Herr erkennt und wiegte den weißen Doktorstab hin und her. „Und diese Stimme! Von Woche zu Woche wird sie kräftiger. — Sie haben entschieden ein dramatisches Organ, gnädige Frau! Hätten Sie nicht Lust, die Bühnenlaufbahnen zu ergreifen?“

Konstanze lächelte und lenkte das schöne Haupt über die Taschen. Sie mußte an den Ausdruck ihres Vaters denken, damals, als sie das legtig im Elternhaus gewesen: „Eine Theaterprinzessin überster Sorie!“ Sie sah im Gesicht ihre Geschwister und das höhnische Lächeln ihres Schwagers.

Da sang wieder des alten Musikers Stimme an ihr Ohr: „Eine Zeit Unterricht noch — ein paar dramatische Stunden — ich garantie Ihnen, Sie könnten Karriere machen.“ Seine Augen unter den weißen Brauen blickten gutmütig auf die schöne Frau. Seine Blicke wanderten an ihrem Körper entlang. „Und bei dieser Figur! — Sie sind für Bestalten, wie die Brunhilde, wie geschaffen.“

Konstanze hob ihren Blick von den Taschen auf. Ihre Hände lagen im Schoß. Sie lächelte den Professor an.

„Das ist etwas für Menschen, die das Leben anders leben. Ich, Herr Professor. Meine Verwandtschaft ist überdies sehr voreingenommen gegen die Bühne.“

Au erholte sich der wehgelöste Herr: „Immer wieder hört man auf die verfehlten Ansichten einer alten Schule, die das Bühnenleben für nicht gesellschaftsfähig hält. Ist es, was Kunst heißt, und nicht zuletzt die Bühne, nicht was Hohes, Heßtes? — Glauben Sie mir, gnädige Frau, ich bin stolz, schon so manchen der herrlichen Kunst in die Irre getrieben zu haben. — Wenn meine Schüler stehen, ist als gerechte Menschen beinahe allabendlich einer anständig lauschenden Menge gegenüber und tragen in ihrer Seelen reine Freude und edelsten Genuss durch ihre Kunst.“

Er verlor sich immer mehr in dieses Thema, so daß Kon-

stanze ein kleines bisschen von ihren Lippen nicht verdecken konnte. Aber das, was Professor Scholl von der hohen Kunst gesagt hatte, war ganz in ihrem Sinne gesprochen gewesen. Auch sie empfand die Kunst als etwas Göttliches, als etwas, das geeignet sei, die Menschheit zu haben und zu fördern und emporzuziehen, hinauf zu goldener Höhe.

„Überlegen Sie es sich, gnädige Frau! — Ein Wort von Ihnen genügt und ich werde sofort mit meinem Freunde, Generalmusikdirektor Gruner, über den Punkt reden. Er wird Sie hören und er wird entzückt sein.“

Dieses Gespräch verarbeitete Konstanze die ganze nächste Zeit in ihrem Innern.

Es war Konstanze aufgefallen, daß Kurt Helbing sie gesellschaftlich mied. Sie wußte, daß der Bildhauer in ihrer Gegenwart litt.

Es gibt Frauen, deren sensibles Gefühl ihnen anzeigen, wenn ein Mann sie sieht, auch wenn er eine vollständige Gleichgültigkeit zur Schau trägt. Zu dieser Art von Frauen gehörte Konstanze.

Kein schmücktiger Blick aus den todgeweihten Augen des tuberkulosekranken Künstlers traf sie mehr, wenn sie sich zufällig begegneten, aber dennoch war etwas da, das Konstanze mit der Bestimmtheit erfüllte, daß Kurt Helbing sie bestimmt liebte denn je. Vielleicht war diese Liebe stärker geworden, weil sie ohne Hoffnung war und voll von lohender Eiferucht gegen Peter Hößli.

Einmal trafen sie sich auf dem halbdunklen Flur. Erst als sie ihn beinahe angestochen hatte, gewahrte sie ihn.

„Ich sah Sie lange nicht, Herr Helbing.“

„Sie werden mich nicht vermisst haben, Frau Konstanze.“ Sie sagte es leise, aber die wenigen Worte klangen bitter und anklagend.

„Ich nehme an, Sie sind ganz mit Arbeit beschäftigt gewesen?“

„In der Tat, ja! Ich bereite eine Ausstellung meiner Werke vor. Die steht in Deutschland. Ich fahre im nächsten Monat nach Amerika.“ Er hustete fröhlich und pfeifend. „Ich werde darüber sterben, es geht mir nicht gut.“ Wieder das Husten.

„Was reden Sie da für Torheiten, Herr Helbing.“

„Die Herzen verheimlichen mir meinen Zustand. Ich weiß es besser.“ Plötzlich drach es wie ein wilder Schrei der Genugtuung aus seinem Munde: „Ich kann sterben. Ich habe die Welt gesehen. — Ich habe das Leben erkannt. Mehr noch, ich habe Sie gelehrt, Frau Konstanze.“

Sie erschrak bestürzt. Trotz der feinen Theatralik, deren eine Worte nicht entbehren, hatten sie tieferchüternd gefüllt.

„Ich hätte das nicht sagen sollen, verzeihen Sie. Derartige Worte dürfen zwischen uns nicht mehr geredet werden,“ sagte er plötzlich leise, aber hart. Konstanze, deren Augen sich an die Dunkelheit hier gewöhnt hatten, erkannte nun das blasses, frische Gesicht Helblings. Noch tiefer lagen eine Augen, noch zarter und weißer waren die Hände

geworden. Sie schienen in ihrer wärmern Bleiche förmlich zu feuchten.

Konstanze zögerte, in ihr Zimmer zu gehen, und auch Kurt Helbing schien zu zaudern, seine Tür zu öffnen. Es war, als mühten beide noch etwas sagen. Sie fanden nicht das echte, aber schließlich fragte Kurt Helbing:

„Wie geht es Peter?“

„Es geht ihm jetzt gut. Sie sind kein Freund, ich darf s Ihnen sagen. — Auch das andere — das ich nun sehe, die große Schwäche, Sie wissen...“

„Glauben Sie, er hat sie abgelegt?“ In der raschen Frage schwang Erstaunen und Zweifel.

„Ich hoffe.“

„Wenn Ihnen dieses Werk gelingt, Frau Konstanze, und wenn Sie an seiner Seite — Er sagte noch etwas, doch die Worte verloren sich in einem unverständlichen Murmeln. Dann drückte er die Klinke seiner Tür nieder. Ich gönne ihm dieses Glück.“

Es war an einem Mittwoch, als Konstanze etwas später als gewöhnlich, Peters Atelier besetzte. Sie erkannte auf den ersten Blick, daß sein neues Werk „Erinnerung“ bedeutende Fortschritte gemacht hatte. Sie freute sich aufrichtig und lobte ihn glücklich an. Es fiel ihr auf, daß Peter feierliche Mienen hatte und sie sagte ihm das ohne Umhülfte.

Er kam zu ihr und umfaßte ihre im Schoß ruhenden gefalteten Hände mit den seinen.

„Du hast recht. Wir ist feierlich zumute, Konstanze! Ich bitte dich, werde mein vor Gott und den Menschen.“

Dieser heitere Bitte folgte ein Kuß auf ihre Stirn. Sie schlug die Augen voll zu ihm auf. Es tat ihr weh, daß sie den Kopf schütteln mußte und sie erkannte eine grobe, bittere Enttäuschung in seinem Gesicht.

„Du weißt, daß Lothar mich niemals freigeben würde.“

„Ist es das?“ Seine Züge erhöhten sich. Die Frage hatte fast wie ein Jubel gefüllt. „Ich war in Berlin.“

„Du — warst — in — Berlin?“

Er nickte. „Am Dienstag. — Unserer Ehe steht nichts mehr im Wege, Konstanze. Ich habe Lothar beobachtet.“

„Du hast...“ Ein Erschrecken malte sich auf ihrem Gesicht.

„Wir können die Scheidung gegen Lothar einreichen.“

„Nein.“ Sie schrie es förmlich, aber sie wußte gar nicht, daß es so laut klang.

„Dein Gatte lebt mit einer anderen Frau zusammen.“

„Das ist nicht wahr!“

„Konstanze!“

„Verzeihe mir... Du wirst verstehen, daß ich...“ Sie unterbrach sich. „Sie ist Filmschauspielerin... Ich habe ir Erfahrung gebracht dah.“

„Sel stille!“ Das war Befehl und er gehorchte.

„Warum heißt du, Konstanze? — Weshalb ist es dir unfaßbar, daß dein Mann sich einer anderen Frau zugewendet, wenn die eigene ihn verließ?“

Konstanze Konstanze!

Was fümmert dich, ob Lothar Emmerstorff, ein dir völlig fremder Mann, seine Gunst einer anderen schenkt? Was-

Krankheit sind nur Kinder und ältere frische Leute betroffen worden, aber keine kräftigen arbeitsfähigen Leute. Gedenkt wird von der Wissenschaft alles getan, was zur Bekämpfung der Krankheit geschehen kann.

Über den ersten Transport der Flüchtlinge nach Südamerika ist berichtet worden, daß die Deutschen, nachdem sie in Rio de Janeiro angekommen sind, weiter nach Parana transportiert werden sollen. Auch diese Meldung entspricht, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erläutert, nicht den Tatsachen. Die Flüchtlinge werden vielmehr nach den deutschen Siedlungen in Santa Catarina gebracht; nach Parana kommt ein einziger.

### Das Unglück am Küldom-Kraftwerk.

(Stettin.) Die Verwaltung der Niederlandekanale Pommern in Stettin erklärt über das Unglück am Küldom-Kraftwerk bei Niederhorn: In der Presse sind über das Unglück am Küldom-Kraftwerk vielfach stark übertriebene Berichte veröffentlicht worden. Von einem Dammbruch im eigentlichen Sinne kann nicht gesprochen werden, da der Staumauer fast unverletzt blieb. Lediglich das Entlastungswerk, eine Art Dammbrücke, das dann dient, bei Schneeschmelze oder Hochwasser das überschüssige Wasser abzulösen, ist zu Bruch gegangen. Die Ursache des Unglücks konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden. Das Werk ist Mitte November in Betrieb genommen worden. Der Entwurf des Projektes ist von der Regierung angenommen, die erforderlichen Maßnahmen beim Bau des Kraftwerks wurden ordnungsgemäß durchgeführt. Das verwendete Material, auch die gefundene Betonbrücke sind einwandfrei. Der Schaden, den die Flut angerichtet hat, ist nicht so bedeutend, wie im ersten Moment angenommen wurde. Das Werk Niederhorn selber ist nur sehr wenig in Mitleidenschaft gezogen worden, da es etwa anderthalb Kilometer vom Staubecken entfernt liegt und das Wasser eine Stunde braucht, bis es dort ankommt. An Vieh sollen lediglich acht Tiere umgekommen sein. Die Flut, die vom Staumauer mit etwa acht Meter Höhe losbrach, flachte ziemlich rasch ab und hatte in Schneidemühl nur noch eine Höhe von etwa einem Meter. Da der Stromversorgung ist keine Unterbrechung zu befürchten, da das Werk Niederhorn nur etwa 2,5 Prozent des Stromes lieferte. Der Schaden, der der Niederlandekanale Pommern entsteht, wird auf etwa zwei- bis dreihunderttausend Mark geschätzt. Die Reparaturarbeiten werden ungefähr fünf bis sechs Monate Anspruch nehmen.

### Größtes Dieselmotorenwerk der Welt im Bau.

Während vor nicht allzu langer Zeit größere Dieselmotoren als Ausnahmen angesehen waren, wetten heute bereits zwei Kontinente um die Ehre, das größte Dieselmotorenwerk der Welt zu bauen.

Die größte Anlage im Betrieb besitzt zurzeit Europa im Umspannwerk Berlin-Dennigsdorf mit zwei doppelwirkenden Zweifalt.-M. A. N.-Dieselmotoren von zusammen 23 400 PS.

Ungefähr zu gleicher Zeit hat das Salpeterwerk Tocopilla (Chile) der Anglo Chilean Consolidated Nitrate Corporation, New York, seine seit mehreren Jahren laufende Anlage über das Doppelte erhöht, sodass sie nach Inbetriebnahme des letzten Motors, welcher zurzeit aufgestellt wird, eine Leistung von 21 150 PS haben wird.

Die Anlage liegt in einer Höhe von 1250 Meter über dem Meer und hat ebenfalls ausschließlich M. A. N.-Dieselmotoren.

Während die sogenannte Anlage die erstgenannte europäische in der Leistung nicht erreicht, erfahren wir jedoch, daß die Anglo Chilean Consolidated Nitrate Corporation, New York, für das Salpeterwerk Vautaro (Chile) fünf doppelwirkende Zweifalt.-M. A. N.-Dieselmotoren von zusammen 23 825 PS in Auftrag gegeben hat.

Südamerika hat also nach Fertigstellung dieser Anlage die Genugtuung, das größte Dieselmotorenwerk der Welt zu errichten.

Auch diese Zentrale liegt in 1500 Meter Höhe über dem Meer; auf Meereshöhe bezogen, wäre also die Leistung der Zentrale 25 500 PS.

Zur Ausführung der in den Ausschreibungen enthaltenen Wünsche ist eine M. A. N.-Abwärmeverwertungs-Anlage vorgesehen, welche zur Bereitung von Warmwasser dienen soll.

### Flachsanzug in Sachsen.

Der Landwirt muß heute jede Möglichkeit ausnutzen, um seine Erträge zu sichern. Es sei deshalb erneut auf die Anbauwichtigkeit des Flachses verwiesen, der fast jeder Wirtschaft, die nicht ausgetrocknete Ton- oder trockene Sandböden hat, eine Grundlage für eine recht rentable Einnahme bietet. Der Strohflachspreis ist heute immer noch doppelt so hoch als vor dem Kriege und augenscheinlich für gute Ware höher als der des Roggens und Hafer.

Unsere deutschen Bütcher haben hochwertige Flachsarten gezüchtet, die fast alle hohe und sichere Stroh- und

Spinnereerüchte bringen und die wirtschaftlichen wachsen überstreichen. Die Rentabilität des Flachsbaus ist von uns und von wissenschaftlichen Autoritäten wiederholt erörtert und einwandfrei nachgewiesen worden, so daß sich eine Ausprägung in dieser Richtung erübrigst. In diesem Zusammenhang möchten wir auf folgendes hinweisen. Wenn es ratsam, den Strohflachs zu rößen, da er dann jederzeit von den Flachsaufbaubereitungsanstalten und Spinnereien sofort verarbeitet werden kann und daher um 50-60 Proz. höher bewertet wird als ungerösteter Flachs. Von dem zeitig im Herbst an die Hafeten abgeleiteten Strohflachs kann nur ein Teil noch geröstet werden, der Haubestand führt die Lager bis zur Frühjahrssaison, so daß die Abnahme von Mitte Dezember bis Ende Januar stecken muß. Der Teil seiner Wirtschaft, den jeder Landwirt für Flachsaubau benötigt will, braucht nicht erheblich zu sein; es genügt schon ein Hunderttel der nutzbaren Fläche. Auch braucht der Flachs nicht als einzige Frucht — Frühflachs —, sondern er kann als Nachfrucht — Spätfuchs — in zeitig eingerichteten Spülholzlagen, Brache oder Wintergerste angesetzt werden. Selbstverständlich gibt der Frühflachs die höchsten Erträge, wohingegen der Spätfuchs wohl auch gute Stroh, doch geringere Körnererträge bringt. Ammerhin dürfte auch ein solches Feld sehr hohen Gewinn durch die doppelten Ernten ergeben.

Hierbei noch ein Wort über den Wert der Getreinerüchte. Diese bilden ein für Jung- und Milchvieh hochwertiges Futtermittel, das die lebensfähigen teuren Auslandsfuttermittel ersetzt. Wir erwarten uns somit bedeutende Ausgaben — noch dazu an das Ausland!

Wir hoffen, daß der reizende Landwirt die Folgerungen aus der wirtschaftlichen Lage sieht, das Gefüge ohne Vorliebenkenntnis verlässt und sich im eigenen Interesse zunutze macht.

Für die Saat empfehlen wir beste deutsche Rückenungen, wie Original Edendorfer Früh- und Langflachs, die wir als einwandfreie Ware mit hochprozentiger Reinheit und Keimfähigkeit in jeder gewünschten Menge liefern können; von Original russischer Reinheit steht uns nur ein leichter Polten zur Verfügung.

Die Landwirte werden gebeten, sofort der Deutschen Flachsbaugesellschaft mbH., Abteilung Sachsen, Dresden-Altstadt, Schönstraße 14, ihren Bedarf unverbindlich anzugeben, damit ein Überblick über den Gesamtdarf gewonnen werden kann.



halb frohlockt du nicht, daß dir die Pforten geöffnet sind? — Deshalb stürzt du diesem Manne hier vor dir nicht in die Arme? Ist denn Lothar Emmerstorff nicht nur ein bloßes Wort — ein Name ohne Bedeutung, ein bloßer Begriff für dich? Natürlich ist er das und doch! — Es ist immerhin seltsam, wenn man seinen angetrauten Mann mit fremden Frauen in Verbindung bringt, nicht wahr? — „Das Leben ist eine Farce.“ fücherzte eine Stimme in Konstanze und sie war nahe daran, dieser Stimme recht zu geben. Doch dann sagte eine andere Stimme: „O nein, das Leben ist durchaus keine Farce.“ Alles im Dasein ist zweckvoll und überaus weise bestimmt. Nichts ist unnütz. Alles hat einen bestimmten Sinn. Dann sagte eine dritte Stimme: „Der Weg ist frei, Konstanze!“ und diese Stimme gehörte Peter Uhlstädt.

Konstanze hob den Kopf. Sie schien zu erwachen und dem Sein wieder anzugehören.

„Der Weg ist frei, Konstanze!“

Sie sah Peters stahlgraue Augen. Ein Lächeln lag um seine Lippen. Da war schon wieder ein Klein-Gießow. Die wonnige Zeit der jungen Liebe.

„Ich sehe, du bist nicht froh, Konstanze.“

„Es ist zuviel auf einmal, Peter. Noch nicht! — Später vielleicht.“

„Willst du mir keine Erklärung geben?“

„Die bin ich dir schuldig. Du weißt, noch ist der Kampf nicht ausgekämpft...“

„Du glaubst, ich sei noch immer schwach? — Du traust mir noch immer zu, daß ich...“

„Später vielleicht, Peter. Warum auch nicht später?“ — Das letzte klang matt und leise. — Dann verließ sie ein wenig unsicher das Atelier. —

Peter erkannte immer deutlicher, daß Konstanze in sein Leben gehörte. Diese Frau hatte ihn auf den Weg gebracht, der hinaufführte aus den Wirren einer zerstörenden Leidenschaft. In Dankbarkeit würde er ihrer harren, bis sie sah, daß er ihrer würdig war und er hoffte, gestärkt durch ihre häufige Unwesenheit, daß die Stunde, da sie ihm für immer gehören wollte, bald da sein würde.

Einmal traf Peter Kurt Helbing zufällig auf der Straße. Der Bildhauer trat aus einem Porzellaniladen und war gerade im Begriff, in sein harrendes Auto zu steigen, als Peter ihn anrief.

„Fährst du nach Hause, Kurt?“

„Ja. Auf einem kleinen Umweg. Ich habe noch einiges zu erledigen. Mitte nächster Woche geht mein Schiff. Da gibt es noch allerhand zu besorgen.“

„Darf ich jetzt mitfahren? Ich möchte Konstanze besuchen.“

Sie stiegen ein und Kurt Helbing steuerte als begeisterter Sportsmann und Automobilist seinen Wagen selbst.

Später sahen Konstanze, Peter und Kurt Helbing in dem eleganten Heim des Bildhauers. Ein würziger Tee dampfte in kostbaren, hauchdünnen Schalen.

Dann öffnete Helbing einen Ebenholzschrank und holte eine Keramik heraus. Es war ein brüllender Hirsh. Ein Werk von überaus großer Schönheit.

Dies ist mein letztes Werk. Sozusagen mein Schwanengesang. Er strich zärtlich, beinahe liebevoll über den Rücken des Hirshes und stellte die Figur wieder in den Schrank. Er schrie zum Hirsh und deckte ihn auf. „Eine Bitte, Frau Konstanze.“ Er deutete einladend auf die Taschen. „Geben Sie dem armen Pilgrim ein Komitat auf seine Reise nach Amerika — auf seine Reise in den Tod.“

Diese Worte klangen so flehend und so traurig zugleich, daß sie Konstanze wie mit Messern schnitten. Sie legte sich an das Instrument. Sie präaudierte aus der Fantasie. Schließlich begann sie zu singen und ihre Stimme schwieg wie ein ganz grüber dunkelbrauner Schmetterling aus Samt

in dem eleganten Zimmer, legte sich auf die kostbaren Teppiche und fand an den leidertapezierten Wänden einen dumpfen, schweren Widerhall.

„Ich weiß nicht, was mir hier gefällt,  
In dieser engen, kleinen Welt,  
Mit halbem Zauberbanz mich hält!  
Vergeh ich doch, vergeh ich gern,  
Wie leidam mich das Schicksal leitet  
Und ach, ich fühle, nah und fern,  
Ist mir noch manches zubereitet,  
O, wäre doch das rechte Maß getroffen!  
Was bleibt mir nun, als eingehüllt,  
Von holden Lebenskraft erfüllt,  
Im stiller Gegenwart die Zukunft zu erhoffen!“

Langsam klang das Lied in Akorden aus.

Peter schien aus einem tiefen Sinn zu erwachen und hob standen die Tränen in den Augen.

„Ich danke Ihnen.“ Er drückte ihre Hände und umfing sie mit einem Blick, der Peter das Blut in die Augenwinkel trieb.

Es war spät, als Peter aufbrach. An diesem Abend wollte er den Weg von der Pension Bürger zu seiner Wohnung zu Fuß zurücklegen.

Er muhte einige belebte, lichtdurchflutete Geschäftsräume durchqueren. Der fröhliche Wind, der an diesem Spätsommerabend wehte, tat ihm wohl. Die Räume des Bildhauers waren geheizt gewesen, da den Kranen immer fröstelte. Außerdem stieß Peter noch der Parfümduft in der Nase. Außerdem bereitete Helbing's ganzes Zimmer durchwoben hatte.

Da hörte er plötzlich laut keinen Namen rufen. Er blickte auf. Es stand ein Herr vor ihm, klein, aber von sehnigem Körperbau und gut gesleidet.

Peter fand sich nicht logisch gerecht.

„Peter Uhlstädt?“ fragte der kleine und strahlte vor Lachen. Er klopfte ihm auf den Rücken und nun erkannte Peter das fröhliche Lachen seines Schulfreundes Otto Aous.

„Wie kommst du denn hierher nach München, alter Junge?“ fragte Peter und hatte seinen Bekannten logisch unter.

„Geschäfte, Geschäfte, mein Liebster.“ erklärte der andere. „Ich bin gestern hier angekommen und werde bis übermorgen bleiben.“

„Von Leid!“ rief Peter und blieb mitten auf der Straße stehen und betrachtete den Freund von oben bis unten.

„Ganz der alte Scheinbar!“

„Du hast doch den Abend frei, wie?“ fragte Otto Aous.

„Aun, aun! Wir werden zusammen den Abend verbringen.“

„Ich habe mich mit einigen Geschäftsfreunden nach Hotel Kanzler verabredet. Du bist heute natürlich mein Gast. Wir sind ganz unter uns. Nur herren! — Milly hat mich heute zu Hause gelassen.“

„Bist du denn verheiratet?“

„Nein, wieß denn?“

„Ich dachte nur...“

„Ach ja...“ Er lachte unbändig, schließlich fragte er: „Wie lange haben wir uns eigentlich nicht gesehen? — Warte einmal. So leich Dahre wohl, wie?“

Er überquerte Peter mit einem Strom von Erzählungen und Fragen. Er drängte ihn förmlich zu dem Autodroschkenhäufelplatz und sie bestiegen einen Wagen.

Peter wäre viel lieber ruhig nach Hause gegangen, aber er konnte nicht unhöflich erscheinen und so mußte er schon die Einladung Ottos, sein Gast zu sein, annehmen.

Die Geschäftsfreunde waren bereits vollzählig versammelt.

Was waren das für Menschen hier! — Begehrige Geldbündige,

Leute, die nur das Leben von der Seite des Reichtums ergriffen ansehen. Peter fühlte sich hier nicht wohl. Die Gespräche drehten sich um Geschäfte und Spekulationen, wovon der Künstler nichts verstand.

Nach dem Essen wurde ein Spielchen vorgeschlagen. Eine Irrgäste erklärte erstmals das Wort „Spiel“ und Peter erschauerte bei dem Klange. — Augenblicklich sah er im Geiste glänzende Räume vor sich. Karten lagen wie große Schiffsblätter in einem grünen See. Er schloß die Augen.

Die Anregung zum Spiel wurde mit Freude begrüßt. Ein würdiges Gefühl drückte auf Peters Gurgel. Nun mußte er gehen! — Er wollte diesem Gespenst, das seine schleimigen Polypenarme gierig nach ihm auszustrecken drohte, entgehen. — Haha! — Er würde hut und Mantel nehmen und sich verabschieden. Er wollte etwas Diesbezügliches zu Otto Aous sagen und verwunderte sich selbst, daß er schwieg.

Der Freund schob seinen Arm unter Peters Arm und zog ihn mit sich.

„De ist das Spielzimmer! — Du bist doch mit von der Partie?“

„Nein,“ beeilte sich Peter zu entgegnen. „Du wirst mir nicht böse sein, wenn ich mich jetzt verabschiede.“ Er blickte Otto Aous nicht an, weil er sich unerträglicherweise schämte. Der andere lieb Peters Einwände gar nicht geltend. Er lächelte schallend auf und schon standen sie im Nebenzimmer an einem runden, grünbezogenen Tisch, um den sich die anderen Herren bereits niedergelassen hatten.

„Es ist mein Ernst, Otto,“ beharrte Peter. „Ich möchte dich jetzt verlassen.“

Des anderen Gesicht nahm einen enttäuschten Ausdruck an. Er drohte scherhaft mit dem Finger.

„Hast du ein kleines Abenteuer vor?“

„Nein, nein! — Es ist mein Prinzip.“

„O, du hast dich in der Tat geändert. Du wirst doch früher immer einer der ersten, wenn es heißt: Karten her!“

„Wir spielen nur um ganz kleine Einfälle, Liebster. Du wirst mich doch nicht kränken wollen. Wir kommen so jung nicht wieder zusammen.“

„Es tut mir leid, daß du mich nicht verstehen willst.“

„Wir spielen nur ein kleines Stündchen. Ich glaube, die Herren sind heute alle etwas unlustig. Also nur zum Zeitvertreib.“

Peter empfand das ausdrückliche Duellen seines Freunds geradezu als taktlos. Plötzlich war ihm dieartige Geschäftsmann aufs Höchste zuwider. Deshalb klang es nicht eben höflich, als Peter entgegnete:

„Und wenn um gar keinen Einsatz gespielt wird — Ich tu es nicht nicht.“

„Run, also, dann leiste uns wenigstens Gesellschaft.“ nötigte der andere aufs neue. „Das Zusehen wird deiner Moral nichts schaden oder erstreut sich vielleicht auch hier auf dein Prinzip?“

Diese Frage klang fast ironisch und Peter verdroß sie möglos. Sie trug durchaus nicht dazu bei, die Sympathien für seinen früheren Schulfreunden zu stärken.

„Run gut,“ lagte Peter gegen seinen Willen fast allzu mürkisch und blieb stumm und mit finstrem Miene auf das befannte Treiben am Spieltisch.

Oto Aous hatte sich neben einem seiner Geschäftsfreunde niedergelassen und übernahm als Erster die Bank. Er mischte die Karten und teilte sie aus. Man spielte um geringe Markenstücke. Zuerst schlich das Spiel lang und stumpf dahin. Plötzlich betrat der Nebenmann von Aous, ein älterer Agent, alle Chancen in die Hand. Die Karten, die er hatte, waren derart, daß selbst der zufchauende Peter einen Ruf der Bewunderung auslöste.

## Vermischtes.

**Geistesgegenwart des Heizers verhindert schweres Unglück.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Donnerstag morgen auf der Wannsee-Bahn. Als ein aus Wannsee kommender Zug auf der Fahrt zwischen Bahnhof Großschnaken-Straße und Potsdamer Bahnhof war, erlitt der Lokomotivführer einen Schlaganfall und fiel um. Der Heizer sprang hinzu und brachte den Zug zum Stehen. Dann verständigte er den Lokomotivführer eines Rangierzuges, der den Zug nach dem Potsdamer Bahnhof hineinführte. Der Lokomotivführer des Wannseebahnhouses wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo der Arzt jedoch nur noch den Tod infolge Herzschläges feststellen konnte.

**Wieder ein Eisenbahnattentat in Rumänien.** Ein Weichensteller auf der Station Satmar bemerkte kurz vor dem Eintreffen eines Zuges, daß die Eisenbahnschienen auf einer langen Strecke losen waren. Es gelang ihm, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, so daß ein größeres Unglück vermieden werden konnte. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Automobilunglück.** Nach einer Meldung des "Petit Journal" aus Antibes sind bei einem Zusammenstoß zwischen einem von einem Engländer gefeuerten Automobil und einem Postwagen, in dem sich fünf Arbeiter befanden, zwei Arbeiter italienischer Abkommung ums Leben gekommen.

**Öbdlicher Absturz eines Flugschülers.** Auf dem Dörfelboden Flughafen stürzte gestern nachmittag gegen 5 Uhr der Flug Schüler Hans Epenlaub, ein Bruder des bekannten Fliegers und Flugzeugkonstruktors Gottfried Epenlaub, bei einem Übungsaufzug aus geringer Höhe ab. Schwerverletzt wurde Epenlaub ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verschloß. Das Flugzeug ist leicht beschädigt. Das Unglück ist vermutlich auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen.

**Brand auf einem javanischen Motorschiff.** Auf dem neuen 17000 Tonnen großen Motorschiff "Latitudamaru" brach während das Schiff unter Verschärfung seiner Ausstattung im Nagasaki-Hafen, ein Brand aus, durch den das Schiff ernstlich beschädigt wurde. Der Schaden wird auf eine Million Yen geschätzt. Vier Arbeiter kamen bei dem Brande ums Leben, 24 Ruhinen brannten aus.

**Zur großen Explosionskatastrophe in Wien.** Die Explosionskatastrophe, die sich am Donnerstag vormittag in der Alpenländischen Drahtindustrie A.G. im Semmering ereignete, gehört zu den größten, die in den letzten Jahren in Wien zu verzeichnen waren. Die Explosion ereignete sich in der Gitterschlosserei, wo auch geschieht wird. Die Explosion ging von einer Stahlplatte aus, in der sich unter starkem Druck zusammengepreßt etwa 2000 Liter Gas befanden. Die Gitterschlosserei war in einem Augenblick ein Trümmerhaufen. Das Dach wurde abgetragen und zu Boden geschleudert. Die Wände barsten und stürzten zum Teil ein. Alle Maschinen waren nur noch ein Haufen zerissen und verborgender Metallstücke. Die Unglücksstätte bietet ein Bild grauenhafter Verstörung. Der Schaden wird auf über 100000 Schillinge beziffert. Die Zahl der Verletzten hat sich inzwischen mit 15 herausgestellt, wovon drei Arbeiter schwer verletzt sind.

**Explosion eines Petroleumtanks in New York.** Ein Petroleumtank der Standard Oil Company in dem aus einer Landzunge gelegenen Stadtteil Bayonne am Hudson gegenüber von Brooklyn ist explodiert. Durch die Explosion wurden im weiten Umkreis zahlreiche Fensterläden zertrümmert und die bestürzten Einwohner eilten ins Freie. Nach den bisherigen Meldungen ist niemand zu Schaden gekommen.

**Weitere Verschärfungen von Ozeandampfern infolge Sturmwellen.** Die drei Ozeandampfer "Dresden", "Ganymed" und "Minnelanda" sind in New York mit dreitägiger Verzögerung eingetroffen. Sie waren durch Nebel und Sturm aufgehalten worden, aber keiner ihrer Passagiere oder Mannschaften ist verletzt. Auf der "Minnelanda" beschädigte eine riesige Welle die Rettungsboote, zerstörte die Ventilatoren, riß die Brüstung in fünf Meter Länge fort und überschwemmte das Raudahammer.

**Vom Photo überführt.** Zwei Jagdwächter in St. Wendel machten die Beobachtung, wie zwei Leute in einem Fuchsbaum Schlingen zu legen versuchten. Einer der Wächter, der seinen Photographeapparat mit sich führte, machte von den Wildern mehrere wohlgelegene Aufnahmen bei der "Arbeit", ohne daß diese etwas davon merkten. Wie waren die Schlingenvölker aber erstaunt, als ihnen später ihr Bild vorgehalten wurde. Dieses Zeugnis half nichts, man hatte ja einen ebenso eigenartigen wie sicheren Beweis gegen sie.

**Postraub oder Betrug?** Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt am Main hat gegen den aus dem Elsass ausgewiesenen Ingenieur Ehrhardt Anklage wegen Betrugs erhoben. Es handelt sich dabei um einen der interessantesten Kriminalfälle der letzten Zeit. Ehrhardt hatte im vorigen Sommer an einen befreundeten Berliner Rechtsanwalt ein Paket unter Wertangabe von 30000 Mark geliefert, in dem sich u. a. eine Perlenkette und sehr wertvolle Uhren befinden sollten. Bei deröffnung des Pakets durch den Empfänger stellte sich heraus, daß die Perlenkette und die Uhren fehlten. Ferner ergab sich, daß das Paket zwischen Aufgabe und Empfang 50 Gramm an Gewicht verloren hatte. Diese 50 Gramm

entsprachen genau dem Gewicht der verschwundenen Werkobjekte. — Wie die "Voss. Zeitung" berichtet, hat die Frankfurter Kriminalpolizei nunmehr festgestellt, daß ein Paketinhalte, das zum Inhalt des Pakets gehörte, Spuren einer leichten verdünnten Flüssigkeit aufwies. Man vermutet nun, daß Ehrhardt vor der Abreise das Paket mit dieser Flüssigkeit getränkt hatte, um die Gewichtsabnahme herbeizuführen und auf diese Weise eine Herauslösung der Wertabreise zwischen Frankfurt und Berlin wahrscheinlich zu machen.

**Die Schwiegermutter erwürgt.** Im Verlaufe eines Streites wurde die 60 Jahre alte Witwe Minna Martens gestern nachmittag in der Wohnung ihres Sohnes in Berlin von ihrer Schwiegertochter erwürgt. Die junge Frau, die schon seit längerer Zeit in Unfrieden mit der Schwiegermutter lebte, wurde in der Wohnung von Bekannten festgenommen.

**Berufung im Dinselscherbener Prozeß.** Die Frist für etwaige Berufung gegen das im Prozeß wegen des Dinselscherbener Eisenbahngüterverladefälle verhandelte Urteil ist getreten abgelaufen. Während Eisenbahnmeister Müller keine Berufung eingeregt hat, so daß gegen ihn auf drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist lautende Urteil rechtskräftig wird, stellte Stellvertretermeister Müller in Dinselscherben gegen seine Verurteilung zu fünf Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist den Berufungsantrag.

**Vera Regri geständet.** Vera Regri, die einige Tage in Berlin weilte und inzwischen nach Riga gefahren ist, hatte wie den Blättern zufolge erst jetzt bekannt, wie am Sonntag im Hotel Adlon eine peinliche Überraschung zu erleben. Die Künstlerin, die im Begriff war auszugehen, erhielt plötzlich den Besuch eines Gerichtsvollschirms, der ihr einen vom Landgericht 2 ausgestellten Arrest in Höhe von 20000 Mark präsentierte und ihr eine Verlesefeste abnahm, die sie gerade anlegen wollte. Der Polizeibeamte wollte sich damit entfernen, jedoch eroberte Vera Regri so entschieden Widerstand, daß schließlich die Leitung des Hotels vermittelnd eingriff und ein Abkommen zustande brachte, nach welchem der Polizeibeamte der Direktion das Schnupftabak zu treuen Händen übergab. — Die plötzliche Wändlung hat folgende Vorgeschichte: Vor fünf Jahren stand die Künstlerin mit dem Film- und Theateragenten S. Rachmann in Verbindung und dieser hatte ihr ein Engagement an die Ufa vermittelt. Frau Regri ging jedoch nicht zu diesem Filmunternehmen, sondern schloß inzwischen, nachdem mit der Ufa eine Verständigung erreicht worden war, einen Vertrag mit der Parafame und verließ nach Hollywood. Rachmann verlangte für das Abkommen mit der Parafame einen Betrag von 60000 Dollar. — In

### Zur Tausendjahrfeier für Roswitha von Gandersheim

die für diese erste deutsche Dichterin in der alten Stadt Gandersheim am 9. Februar veranstaltet wird.

Roswitha, die um 930 als Tochter eines lachischen Adelsgeschlechtes geboren wurde, trat als Nonne in das Benediktinerinnenkloster zu Gandersheim ein und starb dort wahrscheinlich im Jahre 1002. Von den drei Büchern ihrer Dichtungen enthält das erste acht geistliche Gedichte, das zweite sechs Dramen, das dritte zwei historische Gedichte.



Roswitha von Gandersheim  
nach einem alten Bilde.

Umsetzung war es Niedermann nicht möglich, den von ihm getätigten gemachten Betrag gerichtlich einzutreiben, und so wartete er, bis Vera Regri nach Berlin kam.

**"Brotreform" in München.** Die Münchener Bäderinnung hat einen im Interesse der deutschen Landwirtschaft bemerkenswerten Entschluß gefaßt: Die Münchener Bäder werden in Zukunft reines Roggenbrot herstellen, dem nicht mehr als 5 Prozent Weizenmehl zugesetzt werden. Das Brot wird durch die Innung besonders kennlich gemacht. Außerdem wurde beschlossen, daß Brot nach Gewicht zu verkaufen, so daß das Publikum jederzeit in der Lage ist, sich von dem vorgeschriebenen richtigen Gewicht zu überzeugen.

**Der schnellste Zug der Welt.** In den letzten Jahren hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Geschwindigkeit ihrer Bäder verstet, wieder auf Fortschrittsbasis. Der schnellste deutsche Zug ist augenblicklich der Fernschnellzug Hamm-Hannover, der eine Stundengeschwindigkeit von 88,7 Kilometern erreicht. Die Fernschnellzüge Berlin-Hamburg sind also nicht, wie man dachte, hört, die schnellsten deutschen Züge; sie benötigen nämlich für die 286,8 Kilometer lange Strecke Berlin-Hamburg 200 Minuten, was einer Stundengeschwindigkeit von 86 Kilometern gleichkommt. Der schnellste Zug der Welt ist augenblicklich der Schnellzug Nr. 185, der von Paris nach St. Quentin läuft und eine Stundengeschwindigkeit von 99,8 Kilometern entwirkt. Das Deutschtal in dieser Hinsicht nicht an erster Stelle steht, liegt daran, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft kein konkurrenzloses Interesse dar, an einem internationalen Wettlauf um Höchstgeschwindigkeiten teilzunehmen. Der Hauptwert wird vielmehr darauf gelegt, einen möglichst schnellen und pünktlichen Ablauf des Gesamtverkehrs zu gewährleisten.

## Wer auf Reklame verzichtet

gleicht einem Manne ohne Wohnung;  
niemand kann ihn finden!

### Berliner Modebrief.

Karten Spiele und Mode.

Von Gertrud Köhner.

"Kommen Sie doch morgen zum Bridge!" Alle Frauen, die es nicht nötig haben, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und nicht wissen, was sie von morgens bis abends anfangen sollen, haben sich entschlossen, Bridge zu spielen, wenn sie ein "sons about" mit "vier As" spielen können, oder wenn sie mit Erfolg "gekoppelt" haben. Die Stimme, die schon siegesgewiß "A Blaue" anfragt, verläßt vor Erregung, wenn der Gegner nun doch noch das Spiel mit "5 Karo" an sich zu reißen versucht! Unruhe, voge Hoffnungen, Zweifel lassen die feinen Nasenklüpfel der Spielerinnen bebzen. Mit geschlossenen Augen, als wollten sie sich geradeauswärts ins Wasser werfen, blussen sie. Dabei stellen sie zwischen jedem "rubber" den Stand ihrer Kasse fest.

Wer wird den Sieg davontragen — die Mode oder Bridge? Für eine Frau, die dem Triumph der langen Ärmel, schwielenden Schleifen und Rüschen huldigt, ist es nicht leicht, Bridge zu spielen, weil es dabei eine ganze Menge mühevoller, komplizierter Gesten gibt, die die Tische nicht mit den langen Ärmeln vom Tisch herabziegen lassen, die Karten des "Blinden" vorsichtig nehmen müssen, um nicht alles in Unordnung zu bringen. So sieht es denn, entweder auf die modischen Kleider oder auf das Bridgespielen verzichten!

Da kam als Retter in der Not: der Bridge coat! Ein sehr reizendes, sehr buntes, kurzer oder länger gehaltenes Gewand mit glatten engen Ärmeln, die höchstens ganz oben, wo die Garnierung nicht mehr hinderlich sein kann, mit Pelz verbrämmt werden. Sein kurzer Erfolg besteht wohl in den kleinen und großen Blumen und den vielseitigen, modernen, geometrischen Motiven, die die besseren Stoffe kennzeichnen. Man muß immer wieder über die Geschicklichkeit und Phantasie der Zeichner und Fabrikanten staunen, die den Gegensatz der Farben mit der Feinheit und Zartheit des Stoffes so meisterhaft zu vereinen verstehen!

Es ist angenehm, daß die trübe Jahreszeit die Heiterkeit der bunten Stoffe des Sommers fortsetzt. Die Mode bedruckt alles, für vormittags, nachmittags, abends, und der längere Bridge coat aus buntem Samt oder Kaschmir wird an sonnigen Herbstnachmittagen, an denen noch im Freien Bridge gespielt wird, sehr gern von allen Frauen getragen, weil er warm hält und zugleich unendlich schick wirkt. Für das Haus eignet sich nur der kurze Bridge coat, der oft die Form einer Weste annimmt.

Ob die Schneider es schließlich noch dahin bringen werden, Modelle für Poker, Baccara und andere Kartenspiele zu schaffen? Denn Katastrophen sind die Kartenspiele doch leicht alle. Wenn sich die Frauen nach ein paar Stunden angestrengten Spielens in den Spiegel und ihre geschwollenen Augen, ermüdeten Züge und wellen Hände sehen würden, würden sie vielleicht nicht sofort mit dem Spiel aufhören, weil das Spiel ein Laster ist. Aber sie würden doch wohl einen Schreien vor sich selber bekommen, der sich vielleicht in Gewissensbisse verwandeln würde.



Die alte Abtei in Gandersheim,  
das einstige Kloster, in dem Roswitha gelebt hat.



Die Kirche in Gandersheim,  
das ehemalige Münster, das einst zum Kloster gehörte.

## Berichtung der Zierzucht-Abteilungen der DGS.

Über Berlin. Auf der im Rahmen der "Grünen Woche" in Berlin abgehaltenen Versammlung der Zierzuchtabteilung hielt Ritterausstatter Vogelius einen Vortrag über "Gegenwartsträger der deutschen Zierzucht". Die Aufgabe der deutschen Zierzucht, unserer Wirtschaft die für die Nahrungsmittel ins Ausland gehenden Milliarden erhalten zu helfen, kann nicht durch vermehrte Zahl unserer Viehherrden erfüllt werden, sondern verlangt eine Steigerung der Durchschnittsleistungen unserer Handtiere. Die Leistungsprüfungen können zwar gegenwärtig wirken, sie können aber unter Umständen eine Gefährdung der Gesundheit bedeuten. Redner betonte, daß neben den Möglichkeiten der Selbsthilfe ein vermehrter Sollitus bringend geboten ist.

In der Aussprache wurde auf die großen Preiswertschwankungen, besonders an den Windermärkten, hingewiesen; hier sei eine Regelung der Marktakultur unbedingt geboten.

Eine von der Schweinezucht-Abteilung angenommene Entschließung, in der nachdrücklich Schutz für die heimische Erzeugung gefordert wurde, wurde einstimmig angenommen.

In der Butter-Abteilung der DGS wurde die Frage des Butter- und Kartoffelbaus behandelt, die die Grundlage der deutschen Landwirtschaft bilden. Ohne einen intensiv betriebenen Rübenbau vermindern sich die Gewinne an Körnerfrüchten zurzeit um etwa 2 Millionen Doppelzentner jährlich. Eine Verminderung des Butterrübenbaus verhindert ohne weiteres stark die Menge wichtiger einheimischer Butterstoffe, ohne die die Viehhaltung in den Rübenwirtschaften nicht mehr im alten Umfang möglich ist.

## Die Ausbreitung des deutschen Hochschulwesens.

Von Dr. Küls, Reichsminister a. D.

Die Ueberschäzung des sogenannten Berechtigungs-wesens in Deutschland hat zu einem nicht mehr normalen Anbrang zu den höheren Schulen geführt. Die hieraus sich ergebenden Nebenkosten sind mehrfach in den Parlamenten und in den Vertretungskörperschaften der Wirtschaft gekennzeichnet worden, ohne daß bisher eine bemerkenswerte Aenderung in diesem Zustande zu bewirken wäre. Ein vom Statistischen Reichsrat jetzt herausgegebenes überaus ausführliche Heft über die Studierenden an den deutschen Hochschulen läßt erkennen, daß die deutschen Hochschulen nicht nur in erfreulicher Vorwärtsentwicklung begriffen sind, sondern daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, an dem man vor einer Ueberfüllung der Hochschulen und vor einem proletarisierten Akademikerium stehen wird.

Im Jahre 1912 beherbergten 64 Hochschulen rund 75 000 Studierende. Im Jahre 1920 hatten wir 70 Hochschulen, obwohl wir in Straßburg und Danzig je eine inzwischen verloren haben und obwohl die tierärztlichen Hochschulen durch Angliederung von 6 auf 2 zurückgegangen sind. Sieben neue pädagogische Akademien bedingen im wesentlichen die Zunahme. Die Zahl der Studierenden ist in der gleichen Zeit auf 113 000 gestiegen, also trotz einer verringernden Bevölkerungsziffer um fast 80 Prozent. Den Hauptbestandteil des Zugangs bilden die weiblichen Studierenden, deren Gesamtzahl 1912 sich auf 2555, im Jahre 1920 aber auf 18 859 belief; das bedeutet eine Steigerung um 488 Prozent.

An Stelle der einstigen Uniformierung des deutschen Hochschulwesens ist eine weitgehende Gliederung getreten. Neben 23 Universitäten und 10 technischen Hochschulen stehen – teilweise allerdings mit ihnen in mehr oder weniger entworfem Zusammenhang drei forstliche Hochschulen, vier landwirtschaftliche, zwei tierärztliche Hochschulen, zwei Bergakademien, fünf Handelshochschulen, sieben pädagogischen Akademien, fünf philosophisch-theologische Hochschulen und vier Sonderakademien.

Die Reinhöfzler der 28 reichsdeutschen Universitäten bewegen sich jetzt zwischen 14 854 (Berlin) und 1182 (Rostock). In den meisten Universitäten beläuft sich die Zahl der Studierenden auf etwa 8000. Von den technischen Hochschulen weist die höchste Frequenz Berlin mit 6500, die höchste Breisgau mit 972 auf. Die Belegung der einzelnen Studienfächer an den Hochschulen schwankt in den einzelnen Jahren stark und ist naturgemäß zum Teil von den jeweiligen wirtschaftlichen Ausichten bedingt. So ist z. B. die Zahl der Landwirtschaft Studierenden ständig zurückgegangen. Die größten Steigerungen an Studierenden haben Bahntechnik, Philosophie und Pädagogik, sowie Malerei und Naturwissenschaften gezeigt. Als Reichsbudschafte kommen auf 100 000 Einwohner 188 Studierende; allen Ländern marschiert Hessen voran mit 219 Studierenden auf 100 000 Einwohner. Interessant ist ein Blick auf die soziale Schichtung der Studierenden. Der größte Prozentsatz (27,5) kommt aus den Familien der mittleren Beamten und aus dem Handels- und Gewerbehand (24,8). Hier zeigt sich der Drang des Mittelstandes nach gebobener Bildung der Nachkommen. Aus Arbeiterfamilien stammen nur 2,2 Prozent der Studierenden. Der Religion nach gehören 67,2 Prozent zum evangelischen, 28 Prozent zum katholischen und 5 Prozent zum jüdischen Bekenntnis. Die Zahl der Ausländer unter den Studierenden beläuft sich auf 6900, das sind 6,1 Prozent der Gesamtzahl; die Hälfte von ihnen sind deutschstämmige Ausländer; Berlin, München, Dresden und Leipzig haben den stärksten Bestand.

An Hochschulen sind an den deutschen Universitäten 5557 Personen tätig, darunter nur 44 weiblichen Geschlechts; hinzu kommen noch 1728 außerplanmäßige Assistenten. Der Lehrkörper der technischen Hochschulen besteht aus 1402 Dozenten, darunter 7 weiblichen, und 700 Assistenten. Alle übrigen Hochschulen (Werk, Landwirtschaft, Handel usw.) weisen zusammen 936 Dozenten und 198 Assistenten auf.

Ein kritischer Gesamtblick zeigt, daß das deutsche Hochschulwesen sich außerordentlich stark in die Breite ausweitet hat. Ob damit die Entwicklung in die Tiefe gleichen Schritt gehalten hat, ist eine heiße Frage, die sich für die einzelnen wissenschaftlichen Fächer nicht gleichmäßig beantworten läßt. Eins ergibt sich aber mit zweifelsfreier Deutlichkeit: für die Errichtung neuer Hochschulen liegt in Deutschland für absehbare Zeit kein Anlaß vor.

## Schönerer Winter....

Von Konrad Haumann.

### Nahtzeit.

Ein Wunder ist geschehen in der kalten Winternacht: Blanke Silber fiel vom Himmel! Wie ein Geschenk Schönheitskunst Götter empfing die alte Erde das flüchtige Silbergemond. Herzblattkennend wirkt die lastende Wärmeprächt im Morgendämmer. Nur wunderfahnen Traumlandschaft wurde die Welt. Nebem Waldweg schlängt das Rauhreibgedest zusammen zu silbernen Kirchenkreisgang. Bart und düstig, wie weiße Prählingswölfe im Blauhimmel, ist das Geschoß des Gezeigts junger Bäume über den Stämmen. Die ganze Landschaft wie ein Blütenwunder im tiefen Winter! Jedes Häuschen, jedes Reislein ist mit mosigem Silber beschlagen. Schatzelsalmwiesen wurden zu einem Urwald verzaubert. Und die Rauhreibkönig ist die Birke! Um den alabreihen Stamm rieft silbern das Birkenhaar wie um eine Märchenprinzessin. Silberschmetter Rauhreib vollbracht hier sein Meisterwerk.

Nahtzeit: das ist wie getrocknete Kruste... .

## 658. „Sportlust 24“, Riesa.

Ein sehr schöner Kampf ist am Sonntag wieder auf dem Sportplatz zu erwarten. Es ist bekannt, daß **U.S. Hohenleipisch – Sammeleiter 1925/26**

für unsere 1. Mannschaft zu verpflichten. Die Elbe-Gitterente spielen in der Spinnengruppe ihres Raues und haben schon manchen schweren Trainer aus dem Nalbe geschlagen. Man wird gezwungen sein, wie sich die Sportlust-Mannschaft nach den letzten Niederlagen durchkämpfen wird. Sie möchte allen Freuden sein, nur auch einmal wieder ein Spiel zu gewinnen. Der Sturm unserer Mannschaft ist vor einer sehr schweren Aufgabe gestellt, da die Gäste über eine sehr gute Hintermannschaft verfügen und die letzten Spiele alle mit knappen Resultaten gewonnen haben. Dagegen ist es vollkommen offen, ob der Sturm-Sturm unserer eingesetzten Hintermannschaft bekommen kann, da diese jetzt im Schwung ist.

Die Sportlufthaber werden folgende Spieler vertreten:

Rube	Heder	Peier
Plato	Claus	Göpfert
Rudolf II	Stein	Göttsch

Rube wird höchstens seine alte Form von den Vor- sonntagen weiter beibehalten. Die Verteidigung dürfte weiterhin auch noch so außerordentlich arbeiten. Dagegen könnte die Hinterreihe im leichten Spiel nur teilweise gelassen, was sie am Sonntag wieder ausmachen kann. Im Sturm basierte es in den vergangenen Spielen recht sehr. Ob es am Sonntag besser klappen wird? Hoffen wir es. Die Mannschaft verfügt es zu kämpfen, nur müßten alle Spieler den einen Willen in sich tragen; „wir müssen gewinnen“, was garnicht schwer fallen dürfte, wenn sich jeder die größte Mühe gibt.

Die 2. Mannschaft erleidet ein Rückspiel im Sportpark gegen RSV 8. Eine richtige Stammmannschaft hat sich bisher immer noch gefunden, was bei dem reichlichen Spielermaterial garnicht so schwer fallen dürfte.

Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Schneider	Wolf	Böntz
Rüben	Beichel	Böller I
Vöster II	Wackner	Hübel
Grotz: Koch.		Roth
		Schindler

Böntz wird noch bekannt gegeben.

Nach Vertiefung der Vorbereitung gingen noch folgende Resultate, die der U.S. Hohenleipisch in den leichten Spielen erzielt hatte, an:

U.S. gegen Sportfreunde Torgau 7:2

U.S. gegen Hartenfelser Torgau 3:1

U.S. gegen Breuhen Viehla 3:2.

Ein Torresultat von 13:5, was von einer sehr guten Hintermannschaft zeugt. — Das Spiel beginnt um 2 Uhr. Ra.

### Reichszeit.

In lustigem Tanz wirbeln die Schneeflocken vom winterlichen Himmel. Flöde fällt zu Flöde — weiß überwiegt sich das weiße Land. Immer aufs neue wieder erleben wir dies Neuschneewunder mit kinderfreudigem Staunen. Stehen begnügt, überwältigt vor dieser Reinheit und Pracht der Landschaft.

Allm lebt sich ein weißes Häubchen auf, den Gassen, den Bäumen, den Bäumen, den Giebeln. Sogar der alten Wasserpumpe. Alte Hausschleife schauen nun plötzlich drein wie Märchengroßmütter mit silberbleichem Scheitel.

Gassen werden zu heimlichen Wintermärchen. Lachen, Kinderjubel Klingt aus allen Winkeln. Gültig verdeckt der Neuschnee alle Schönheitsfehler. Das Leben wird zum Scherzo.

Ist es uns nicht allen, als ob der Schnee in seiner blühenden Weise alle grauen Sorgen zudecke?

### Verschneite Mondlichteingallen.

Mondlichtüberglänzte Stadt in stiller Schneenacht — das ist, als wäre Karl Spitzwegs Welt plötzlich lebendig geworden. Wie aus Gold, Silber und Kristall ist das Mondlicht gewoben, das über den Gassen liegt und die hellen Giebel hinabrinnt. Alte Hütten mit hohen Dächern werden zum Schauplatz von Geisterpark. ganz alltägliche Häuser wandeln sich in lebhaftige Mondhöfchen auf Erdenn. Tausend lustige Einfälle und Spießbüchereien zaubern der blonde Mond aufzuge, an Giebeln und Eckern und Simsen, an Portalen und Gittern.

Auf nachstillem Marktplatz, der mit seinen verschneiten Schneefeldhäusern vollendet deliert, spielt der Brunnenspielraum mit seiner Hellebarde den Mond richtig auf. Lichtumlossen steht die alte Stadtkirche da und der dicke Turm ragt unerhörten hinaus in den weiten Sternenhimmel. Geisterhaft stehen die Steinbullen am Portal und der Mond leuchtet ihnen just ins strenge Antlitz.

Undekret sieht den Mond seine Himmelsbahn. Aufwandelt stillvergnügt über die Schneebäcker, liegt dort in einem Schornstein, dort durch ein Dachfenster in Spitzbodenröhre, dort in eines schlafenden Mägdeslein Räucherlein. Die Sternlein funkeln dazu, daß es eine Art hat.

### Bergwald im Schnee.

Verschneiter Bergwald — — — das ist nicht das schlechte Baubrot Winters Wundern. Im erdrückenden Bergschweigen des Winterwaldes steht jedo einzige Tanne wie eine solche Winterkönigin. Im rätselhaft gothischer Schönheit. Mit tief herabhängendem Gezeig. Wie in weitem Saum und Hermlin. Kleinere Blümchen wurden zu unregelmäßigen Schneegloben, zu Schneewalzen. Dachdroben auf dem Gebirgsbaum, wo der Schnee in Meterhöhe liegt, haben die Bergsichten pittoreske Gestalt. Achseln Reifdolden oder Spiegelhünenkopf, wildspringendem Geister mit wellenartigen Rachen oder Sonderern. Verkrüppelte Ebereschen zeigen lebhaftige Schlangenleiber. Wie ein steiges phantastischer Masken, so zieht der Kammerwald am kaunenden Wandter vorüber.

Durch die überwältigende Pracht unterscheidet Schneewaldkapit, man atemlos-degustiert sparsamen Weg. Bringt die Sonne dann aus dem Schneegemöld, dann gehts wie überirdisches Goldfunkeln und Schallgleichen durch den verzweigten Bergwald. Drum auf, Ihr alle, die Ihr den Bergwald in seiner wüstlichen Winterpracht nicht kennt, erfreut euch seiner Märchen Schönheit... .

## Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Das neue Dachim (6. Jahrg. Nr. 10) ist soeben erschienen und enthält eine Anzahl außerordentlich interessanter Beiträge, von denen an erster Stelle der medizinische Aufsatz „Der Mensch als Strahlenempfänger und Strahlenschutz“

## Bei Nordosten 22. (Handball).

Allgemeiner Turnverein Riesa.

Die für Sonntag, den 9. 2., vorgelesenen Freundschaftsspiele der Jugend und 1. Mannschaft sind abgesagt und werden später ausgetragen. Der Mittwochabend gilt für 9. 2. Spielverre bekannt. Alle Spieler ab 10 Uhr Training, Stad. Sportplatz.

## Das Wintertreffen der östlichen Turnerföderation.

Nachdem sich in den letzten Jahren der Schneeschlaf auch in der Turnerföderation immer mehr eingebürgert hat und auch von der Beitung der östlichen Turnerföderation durch alljährliche Begegnungen häufig gefördert worden ist, lädt die östliche Turnerföderation nunmehr seit einigen Jahren allwinterlich ein Kreiswintertreffen in Oberwiesenthal für die östlichen Turnereisläufer und Turnerschneeläufer mit verschiedenen Wettkämpfen ab.

Am Sonnabend und Sonntag soll das diesjährige Wintertreffen in Oberwiesenthal durchgeführt werden. Die Wettkämpfe wählen noch tagtäglich und es kann erwartet werden, daß die vorjährige Teilnehmerzahl bald wieder erreicht wird. Unter den Teilnehmern und Teilnehmerinnen finden wir vorwiegend die Erzgebirger, Vogtländer und Chemnitzer. Aus dem Thüringen und Sachsen sind verhältnismäßig wenig Meldungen eingelaufen. Dafür bestehen sich aber unter den Gemeinden die Beseten der Eis- und Schneeläufer.

Für Turner sind ein Langlauf über 12 Kilometer, der auf dem Hirschberg beginnt und am Kreisheim der östlichen Turnerföderation endet, ein freier Stellablaufslauf mit Bogen, Schwung und Umläufen nach Wahl mit Punktwertung und ein Sprunglauf an der großen Oberwiesenthaler Schanze ausgeschrieben. Gegen 90 Langläufer werden sich dem Abfließen stellen.

Die älteren Turner messen sich in einem 6-Kilometer-Langlauf, einem freien Stellablaufslauf und im Sprunglauf an der großen Schanze. Der vorjährige Sieger im 6-Kilometer-Langlauf, Arnold (Eibenstock), hat gegen beide Wettbewerber seinen Meisterschaft zu verteidigen. Die Oberwiesenthaler und Göppersdorfer Gemeinden sollen über ausgesuchtes Können verfügen. Der Sprunglauf für die Männer ist natürlich nicht so stark belegt. Der Frauensteiner Möbius ist durch regelmäßige Übung jetzt sehr gut in Form, ihm sollte der Sieg gelingen. Zum Stellablaufslauf haben sich erstaunlicherweise eine größere Zahl der Männer gemeldet. Unter ihnen sind die Oberwiesenthaler die aussichtsreichsten, da sie das Gelände zur Genüge kennen und beherrschen.

Die große Zahl der jugendlichen Teilnehmer zeigt ganz deutlich, wie sehr sich der Schneelauf unter der jungen Generation eingebürgert hat.

Ebenso erfreulich ist die Teilnehmerzahl bei den Wettbewerben der Turnerinnen. Einen Langlauf über 6 Kilometer, eine Schuhfabri und Schneelaufspiele haben die Turnerinnen durchzuführen.

Gleichzeitig mit den Schneelaufwettbewerben finden auf der Eisbahn vor dem Kreisheim die Eislaufwettkämpfe statt.

der genannt sei. Unter dem Titel „Freidericus, mein König, den der Vorbericht aert“ gedenkt Franz Langbeinrich der Person und der Arbeit Adolfs Menzel's anlässlich des 25. Todestages der kleinen Exzellenz. Dr. H. S. Weber schildert Deutschlands Vergleiche an der Saar.“ Felix Baumgart erzählt „Aus der Heimat Gedächtnispunkt“. Neben einem spannenden Abschnitt des neuen Romans „Schatzgräber in Franken“ von Friedrich Schnell enthält das Heft eine abgeschlossene längere Novelle „Der Paradiesvogel“ von Alfred Brügel. Dazu kommt die Wochenschau, das Frauendaheim, der Rätselteil, viele vorzüglich wiedergebrachte Bilder, eine Preisauflösung u. a. m.

Kolben im Kraftfahrzeugbau. 1920. Von Dipl.-Ing. Ernst Maile, Stuttgart. Verlag Deutsche Motor-Zeitschrift, Dresden. A. 10. Preis Mf. 150 (Voreinsendung) bzw. 180 (Nachnahme). — Diese soeben erschienene Schrift über Kolben im Kraftfahrzeugbau bietet allen Interessenten eine gute Gelegenheit, sich kurz und klar über den augenblicklichen Stand der Kolbenkonstruktionen zu unterrichten. Es handelt sich nicht um eine Kolbensgeschichte über die letzten 25 Jahre mit all den zahlreichen Kolbenkonstruktionen, sondern um eine kurze und klare Darstellung des augenblicklichen Standes des Entwicklung auf diesem Gebiet mit vielen merkwürdigen Abbildungen, die der Praxis entnommen sind. — Im übrigen enthält die Schrift eine interessante Biographie „Die Wiege der Augel- und Augellager-Industrie“ und macht auch auf verschiedene interessante Konstruktionselemente im Motorenbau aufmerksam, so auf die Leichtmetall-Pneuwellen aus Duralumin, auf den Oranberger mit Berührungs-Drosselklappe, auf die Schnellla-Magnete mit automatischer Rücksperre, auf den neuen Eriegdon-Stabilisator-Schalldämpfer, auf die VAG-Delbstreibzunge, u. a. m.

Wege zur Steuer-Ersparnis. — Was muß jeder über die Steuern wissen? Von Albert Allman, Bücherverleger und Steuerberater, Görl. Verlag Eichler u. Co., Leipzig. C. 10. Auflage, 2. Auflage, 24 Seiten, Preis Mf. 40.— Dieser zuverlässige und allgemeinverständliche Ratgeber des Steuerberaterstandes Allman bietet in seinen 28 Abschnitten der vollständig neu bearbeiteten und bedeutend erweiterten Neuauflage (die 1. Auflage umfaßte nur 26 Abschnitte) für jeden Steuerzahler brauchbare Vorteile und zeigt die verschiedenen Wege zur Steuer-Ersparnis.

Dieses empfehlenswerte Buch ist für jeden Erwerbszweig bestimmt und enthält alles Wissenswerte, insbesondere für den Gewerbebetrieb, Bergbau, Landwirtschaft, Tierzucht, Weinbau, sowie für die Angehörigen der freien Berufe, Kauf- und Großbetrieb, Handwerker, Künstler, Gesellschafter von G. m. b. H. Gesellschafter von DGS, kleine Teilhaber, Bäcker und sämtliche Arbeitnehmer, — mit einem Wort für jeden Steuerzahler. Das Erstellen dieses Buches ist deshalb sehr zu begrüßen. Besonders wertvoll sind die Hinweise auf finanzielle Einkünfte, abgängige Ausgaben, Berufsvorwitztag, Durchkontrollen, Steuerermäßigung und Steuererlass, Erhöhung der Steuerertragsteuer, Erhöhung der Kapitalertragsteuer usw. usw. — Wer sich die hier gezeigten Wege zur Steuer-Ersparnis nutzbar macht, dem kann es nicht passieren, daß er mehr als das unbedingt notwend